

Wuppertal-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreise:	
Allgemeine Anzeigen	1 mm Höhe (22 mm breit) 15 M.-Pia. (Nachstich 15 M.-Pia.)
Textanzeigen	1 mm Höhe (22 mm breit) 80 M.-Pia. (Nachstich 15 M.-Pia.)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote	1 mm Höhe (22 mm breit) 7 M.-Pia.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, die durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Erlassungspreise nicht geleistet werden. — Postfach 3262 B. Elberfeld, Wuppertal.	

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:	
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich M.-Pia. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich M.-Pia. 0.95, einschließlich Botenlohn.	
Durch die Post monatlich M.-Pia. 2.30 mit „Wochenchau“ und M.-Pia. 1.90 ohne „Wochenchau“ einschließlich 46.92 M.-Pia. beim 42.34 M.-Pia. Vorkaufsgeld, ausschließlich Beleggeld.	
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.	
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolph-Gitter-Straße 62/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.	

Nr. 72 — 51. Jahrgang

Donnerstag den 25. März 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Kalvarienberg der Sudetendeutschen

Von Colin Roß

Unser Mitarbeiter Colin Roß sendet uns folgenden Brief von seiner Reise durch die Tschechoslowakei.

An einem trübem, grauen Morgen komme ich in Falkenau an, einem kleinen deutschen Städtchen im nordböhmischen Industriegebiet. Von hier ist es nicht weit nach Graslitz im Erzgebirge. In einer knappen Stunde ist man mit der Bahn da. Mein Vortrag findet erst am Abend statt. Ich habe also reichlich Zeit, hinzufahren und es mir anzusehen. Die Verunsicherung ist groß; denn Graslitz ist eines der schlimmsten Elendsgebiete der ganzen Tschechoslowakei. In einer der letzten Parlaments-sitzungen rief ein Abgeordneter der Sudetendeutschen Partei seinen tschechischen Widersachern zu, die seine Schilderungen in Zweifel zogen, sie sollten zu ihm nach Graslitz kommen, dort könne er ihnen verhungerte Kinder zeigen. Allein ich will kein Buch schreiben, wie Katherine Mayo mit ihrem „Mutter Indien“, die nur die Schattenseiten des fremden Landes aufsuchte und schilderte. Ich will ehrlich versuchen, die Tschechoslowakei auf mich wirken zu lassen, wie etwa auf einen Japaner oder Indier, der ohne jede vorgefasste Meinung hierher kommt.

Und ich brauche das Elend der Sudetendeutschen auch nicht erst aufzusuchen. Es läuft mir auch so in den Weg, gleich am Bahnhof von Falkenau, in Gestalt eines blonden, jungen Burischen, der sich anbietet, mein Gepäck ins Hotel zu tragen. Seine Wangen sind so hohl, und er macht einen derart erbärmlich schwachen und elenden Eindruck, daß ich es nicht über mich bringe, ihn mit dem schweren Koffer zu belasten. Aber er steht mich an, ihm wenigstens 80 Heller zu geben — das sind 8 Pfennig damit er sich einen Teller Suppe leisten kann.

Er blieb nicht der einzige. Genug Bettler fanden in den Straßen, genug hungrige, elende, abgeehrte Menschen. Nicht nur in Falkenau. Am nächsten Tag bin ich in Brüx. Dort ist es vielleicht noch schlimmer. Brüx liegt im Mittelpunkt des nordböhmischen Braunkohlentreviers. Hier sind große Stahl- und Eisenwerke. Sie sind vollbeschäftigt — die Tschechoslowakei läuft auf. Aber was nützt das den deutschen Arbeitslosen? Die Gruben und Werke sind in Staatsbesitz übergegangen oder stehen wenigstens unter staatlicher Kontrolle. Und so wurden Tschechen auf die Arbeitsplätze gebracht, von denen man die Deutschen verdrängte.

Es gibt Statistiken über die Arbeitslosigkeit und das Elend in den deutschen Gebieten Böhmens und Mährens. Allein eine Statistik, so eindringlich sie auch sein mag, bleibt immer etwas Trockenes, Unlebendiges. Hier wird sie erschreckende Wirklichkeit. Die heruntergekommenen verfallenden Häuser, die ärmliche Kleidung, die abgekehrten Gestalten sind ebenso viele Stationen auf dem Kalvarienberg des Sudetendeutentums. In diesen hohlen Wangen und tieferen Augen kann man lesen, was es heißt, in der Woche mit Weib und Kindern von 20 Kronen — das sind etwa 2 RM. — leben zu müssen. Das ist der Betrag, den der tschechische Staat seinen Arbeitslosen zahlt. Und es gibt deren dreimal so viel deutsche wie tschechische.

Ich habe einen vollen Tag Zeit in Brüx und hätte mir gerne eine Grube angesehen. Allein der Generaldirektor, mit dem ich telefonierte, bedauert, mir meine Bitte abschlagen zu müssen. Alle Werke hier unterliegen militärischer Kontrolle. Kein Fremder darf ohne besondere Erlaubnis das Kriegsministerium hinein. Ueberhaupt sieht ja eigentlich die ganze Grenzzone in hundert Kilometer Breite unter Standrecht. Selbst so unpolitische Betriebe wie ein Zeitungsverlag oder eine Buchhandlung sind den Militärbehörden unterstellt.

So begnüge ich mich damit, durch die Stadt zu schlendern, und da die Werke und Gruben zum Teil mitten in der Stadt liegen, komme ich an ihnen vorbei. Die Braunkohle wird im Tagebau gewonnen, und mitten zwischen den Häusern sieht man unermittelt auf einen jäh sich öffnenden breiten Krater. Auf seinem Grunde steht es wie eine Mondlandschaft aus. Hügel, Teiche — alles fehlt und tot.

Die Grube wird nicht mehr abgebaut, nur eine Förderbahn fährt mitten hindurch, durch einen Stollen in die nächste, die noch in Betrieb ist.

Die leere, leblose Grube wirkt wie ein Symbol der Stadt, des ganzen Landes.

Trotz den rauchenden Essen und rasselnden Förderseilen scheint sie fast und verdammt, das Antlitz eines Sterbenden.

Unerträglich schmutzige Straßen führen aus der Stadt hinaus. Durch den knöcheltiefen Schlamm mühen sich Menschen wie Lasttiere vor schwerbeladenen Karren gekämpft. Ich gebe den Weg, den sie kommen, und stoße schließlich auf kalde Menschen wühlen zwischen den Schlacken, suchen nach halbverbrannter Kohle, die vielleicht noch taugen möge, den Ofen in ihrer eiskalten Stube zu heizen. Männer sind es, Frauen, Kinder, alle gleich abgezehrt und abgehärtet. Manche haben verstaubte, Stollen in die verlassenen, aufgegebenen Kohlengruben zu treiben. Mit primitivsten Mitteln betreiben sie einen „wilden Kohlenbergbau“. Es ist eine lebensgefährliche Sache. Immer wieder stürzt einer dieser Stollen und Schächte ein, begräbt unter seinen Trümmern etliche dieser schwer arbeitenden „Arbeitslosen“.

Der trübe graue Himmel lastet schwer wie Blei. Die feuchte Luft ist voll Kohlenstaub. Sie ist wie Schlamm. Trübend lagern sich Staub und Schmutz auf der Lunge ab. Man wundert sich nicht mehr, daß man strauchelt, strauchelt nicht ein fröhliches Gesicht sieht, und begreift, daß die Menschen hier das Leben verlieren.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

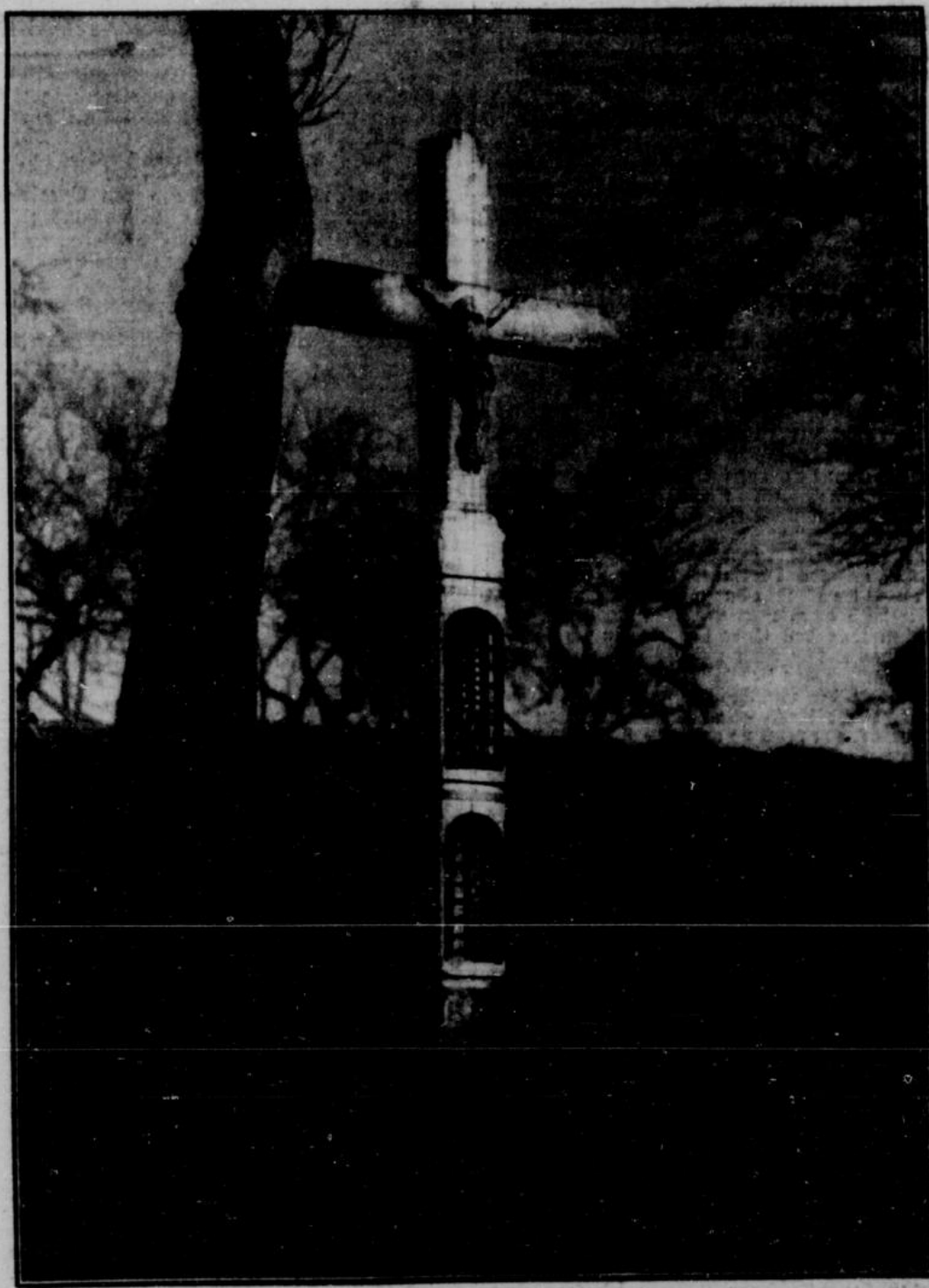


Photo: August Wagner

Karfreitagsstimmung

Feldkreuz in Mittel-Brochagen bei Frielingsdorf

Durch Tod zum Leben

Karfreitagsgedanken

Während draußen in der Natur von Tag zu Tag in volleren Akkorden das Lied des Frühlings erklingt, das Lied strahlenden, frischen Lebens, lenkt der Karfreitag unsere Gedanken mit ernster Eindringlichkeit und feierlicher Andacht hin zur Passion Christi, zum Leiden und Sterben des Gottessohnes. Laufend hat die innere Beschäftigung mit dieser Passion unsere großen Meister zu künstlerischer Gestaltung gedrängt, und immer wieder werden die Menschen, wenn sie sich jenen Werken mit offenem, gläubigem Herzen nähern, von den gewaltigen Passionen eines Johann Sebastian Bach oder der prächtigen Darstellung des Golgatha-Ereignisses durch Albrecht Dürer in tiefster Seele erschüttert. Für die Christenheit ist der Karfreitag einer der höchsten Feiertage. Sie weiß, daß sich an jenem ersten Karfreitag das Leben des Heilandes vollendete, daß er am Kreuze den Opfertod starb, um die Sünden der Menschheit zu sühnen und ihnen damit neues Leben zu schenken. So wird der zunächst düstere Ernst des Tages erhellt durch die österliche Frühlingsbotschaft von dem Sieg des Lebens über den Tod. Ein richtiges Verständnis für den Karfreitag führt notwendig zu der Erkenntnis, daß das Kreuz als Sinnbild des Leidens und Sterbens nicht das Ende sein kann, sondern nur ein Hinweis auf höheres, reineres und tieferes Leben.

Daß Christus das Bewußtsein gehabt hat, mit seinem Tode der Menschheit neues, ewiges Leben zu schenken, bezeugen uns zahlreiche biblische Stellen. Sein Sterben war so im eigentlichen Sinne eine Tat opfer- und entsagungsvoller Liebe. Golgatha bedeutete die eindringliche Bestätigung und zugleich Befestigung seines Wortes: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!“ Darüber hinaus war der Gang zum Kreuz ein williges Sichfügen in das göttliche Gebot, eine Tat also des bedingungslosen Gehorsams gegenüber seinem Vater. Dies wird deutlich in jenem Wort, das er bei dem schweren Seelenkampf in Gethsemane sprach: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Weibes, der Gehorsam und die Selbstaufopferung zum Wohle der anderen, ist leuchtendes Vorbild für alle Zeiten. Immer wieder hat es in der menschlichen Geschichte Beispiele für solches Heldentum gegeben, immer wieder gab es Männer und auch Frauen, die im Dienst einer höheren Idee ihr Leben für die Gemeinschaft opferten. Denken wir doch nur einmal an alle die, die in dem großen Völkerringen und dann später in den notvollen Nachkriegsjahren ihr Leben ließen für Deutschlands Größe und Erneuerung. Haben sie nicht alle an ihrer Stelle jenes Wort zur Wirklichkeit werden lassen, das einst ein junger Dichter schrieb, der im Weltkrieg seine Liebe zu Volk und Vaterland mit dem Tode besiegelte: „So selbig ist kein Los, so heilig kein Gebot, als sich für vieler Leben zu geben in den Tod“?

Der Karfreitag weist mit härtester Eindringlichkeit auf jenes große, ewig geheimnisvolle Mysterium hin, daß „ich alles wahre Leben nur aus dem Tode heben kann“. Diese stets von neuem bezeugte Tatsache vermag uns ja auch erst über die scheinbare Sinnlosigkeit des Sterbens hinwegzuhelfen. Sei es im Leben der Natur, in dem des einzelnen Menschen oder eines ganzen Volkes — immer wird man erken-

nen können, daß der Tod ein Tor zu neuem Leben ist. Wie wäre unser neues Reich geboren worden ohne jene Männer, die sich mit Gut und Blut für sein Werden einsetzten und häufig genug in den Tod gingen mit dem Bewußtsein, einer großen, heiligen Sache zu dienen? Dichter der neuen Zeit künden von diesem Wunder des Lebens in folgenden Versen: „Gräber des Krieges sind ewigen Sieges Keiter und Saaten des Ruhms“, oder etwa: „Aber erst Gräber schaffen Heimat, erst unsere Toten geben uns Licht. Erst wo auf Hügeln Klagen lauten, erst über Särge wird der Volk“! Geheimnis, Geheimnis, Trost und Kraft zugleich ist das Wissen um jenen tieferen Sinn und jene höhere Notwendigkeit des Sterbens. Der Tod für die anderen, für die Gemeinschaft, wie das Gesetz es befiehlt, ist wahrhaftig nicht vergebens! Sieghaft vielmehr leuchtet über den Gräbern der Helden, die sich opferten, das Wort: alles Sterben ist nur ein Anfang neuen Lebens!

Freilich ist uns ja nicht allen verdonnt, für eine große, heilige Idee für Volk und Vaterland unser Leben zu lassen. Doch ist darum die Forderung des Karfreitags, sein Ich für die Gemeinschaft hinzugeben, nicht geringer. Denn dieses Gebot heißt Erfüllung an jedem Tag, Erfüllung zu jeder Stunde. Wo wir auch immer stehen, haben wir uns unter Aufgabe aller selbstlichen Wünsche und Interessen den höheren Erfordernissen der Gemeinschaft unterzuordnen. Nicht nur der Tod, sondern auch das Leben kann und soll ein Opfer, eine Hingabe an Volk und Vaterland sein. Diese immerwährende Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Volksgenossen gehört zu den wesentlichsten Grundzügen des Dritten Reiches, gehört zu der nationalsozialistischen Gehaltung und Durchdringung unseres ganzen Seins.

Wenden wir über Deutschlands Grenzen hinaus in die Welt, sehen wir an nur zu vielen Stellen Unruhen, Kämpfe und blutige Wirren. In Spanien tobt nach wie vor einer der entsetzlichsten Bürgerkriege aller Zeiten, der immer wieder neue Opfer fordert. Man könnte über ein solches Unmaß von grauenhaften Begebenheiten schier verzweifeln, wenn man nicht den Glauben an den endlichen Sieg des Guten felsenfest im Herzen behält. Denn auch hier dümmert, so hoffen wir zurecht, über allem Leiden und Sterben der Morgen eines neuen Lebens. Wie unserem eigenen Volk nach schweren und dunklen Schicksalschlägen ein neues, herrliches Reich erwuchs, möchte man auch der Welt einen sieghaften Durchbruch zu besserem, höherem Leben wünschen. Wie aus den dumpfen Ernt des Karfreitags der frühlinghafte Osterjubiläum folgt, könnte so alles Sterben seinen tiefen Sinn als Weg zum wahren Leben erweisen! E.-G. R.

Der Ober der Kanzlei des Führers gibt bekannt: Die Dienststellen der Kanzlei des Führers sind von Freitag, 26. März, bis einschließlich Montag, 29. März, geschlossen.

Rocajistis dritter Chopin-Abend

Mit seinem dritten Abend verabschiedete sich gestern Raoul Rocajistis. Fast bis zum letzten Platz füllten die Hörsäle den großen Saal — ein Zeichen, daß der wohl an die 45 Jahre durch die Weltreisende Chopinbegeisterung am Flügel die lebendige Kraft dieser Kunst zu erfüllen weiß und recht behält, wenn er in seinem Buche über Chopin von ihm sagt, daß er in das Herz der letzten Generation eingedrungen ist und die Welt erobert hat mit seiner Kunst, obwohl sie ihre Ausdrucksmittel auf das Klavier beschränkte. Entzückende Miniaturen und süße Momente, sinnige Poesien und Leidenschaftsumulte spiegeln diese Töne, ein volles Künstlerleben — wo ihr's paßt, da ist es interessant. Eingetragen durch die an musikalischen Zimmungen so reiche S.-Moll-Sonate (Werk 38) und die G-Moll-Ballade erlebte man in je zwei Minuten und halben, je vier Minuten und sechs Sekunden ein farbenvolles Abbild dieses Künstlerlebens. In der Ballade erschloß Rocajistis die feurige Seele des Patrioten Chopin, der hier das Schicksal seines Heimatlandes Polen in glühenden Farben schildert. „War es“, so meint Otto Klein mit Bezug auf diese Ballade, „Polens alte Herrlichkeit, die in dieser Vision an dem Chopin vorüberstrich?“ Dann bisstet diese Ballade wohl einen Klagegesang und ihr Titel würde lauten: Finis poloniae.“

Die diesem Werk entströmende Leidenschaft schlug denn auch ihr Feuer in die Seelen der Hörer und entzündete Beifallstürme. Bis Raoul Rocajistis sich zu einer Zugabe entschloß und sich trotz des Hinweises auf das ermüdende Programm, zu einer zweiten Genossenschaft wurde. Die Begleitung der Superaltern dürfte ihm gewiß Anreiz sein, nach seiner großen Japanreise wieder nach hier zu kommen. Vielleicht spielt er dann neben Chopin noch andere Meister.

Otto Klein.

Im Elberfelder Kupferstich-Kabinett

Neuerwerbungen

In der Ausstellung der Neuerwerbungen für das Kupferstichkabinett des Stadtmuseums Elberfeld, die dort jetzt in Schaukasten zu sehen sind, findet man manches Bild alterer Meister den Blick des Kunstfreundes und besonders des Sammlers. Da sind lantige Holzschnitte von Michael Wolgemuth und Wilhelm Pleindorff, die der Freund Dürers, der Nürnberger Verleger Anton Koberger, in dem Schag-

Kalvarienberg der Sudetendeutschen

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Aber ein paar Tage später bin ich in Ostböhmen, und es ist ein strahlender Frühlingstag. Mit solch intensiven Reizungen liegt die junge Sonne über der Landschaft, daß man jauchzen möchte vor Freude, auf dieser Erde weilen zu dürfen. Die Menschen jedoch hier in Kumburza blühen kaum glücklicher. Wie sollten sie auch! Einst war hier eine blühende Industrie. Jetzt führt man mich durch leere Fabriksäle. Die Maschinen hat man verschrotet, nach dem Ballan verbracht. Hier und da liegen noch einige rostende Teile herum. Schauerlich hoch hallt der Tritt von den oben Kauern wider. Trauen wird eine Eise abgetragen. „Es ist die letzte“, bemerkt lachend mein Begleiter.

Es ist die Weltkrise, der Exportstichwund, wir können nichts dafür, entgegnete die Regierung auf alle Anfragen. Daran ist wahr, daß die Industrie in erster Linie im deutschen Gebiet wohnens, während und Schließens lag, die Landwirtschaft im tschechischen. Gewiß mußte die Krise, die Absatznot in erster Linie die deutschen Unternehmer und Arbeiter treffen. Aber was tut man, sie zu mildern, den schwer Betroffenen zu helfen? Die Tschechoslowakei räumt doch so laut, die ideale Mischung von agrarischer und industrieller Demokratie zu sein! Hatte man nicht einen Ausgleich schaffen können? Aber war das etwa der richtige Weg dazu, daß man im tschechischen Gebiet Konsumunternehmungen zu den noleidenden deutschen errichtete? Daß man die deutschen Fabriken zu einem bestimmten Prozentsatz tschechischer Arbeiter einzustellen? Daß man grundsätzlich alle staatlichen Aufträge auch im rein deutschen Gebiet an tschechische Unternehmer vergab? Daß man dazu ortsfremde tschechische Arbeiter heranzog, wo ungezählte anjährlige deutsche froh gewesen wären, um jeden Preis zu arbeiten?

Das sind alles keine bloßen Behauptungen, sondern laienhaftig erwiesene Tatsachen. Sie sind so selbstverständlich und allseitig geworden, daß die Regierung nicht einmal versucht, sie abzulehnen. Ja, sie bilden geradezu den Ausgangspunkt des berühmten oder vielmehr berühmten Abkommens, das die Regierung mit den sogenannten Aktivisten, den deutschen Splinterparteien, abgeschlossen hat. Auf Grund dieses Abkommens sollen die tschechischen Lebensbedingungen in der Tschechoslowakei für die Deutschen nicht nur einmal durch Nord- und Ostböhmen mit offenen Augen zu sehen, und man sieht mehr als genug. Und wenn man dann in das Zentrum des Landes fährt, so sieht man sofort, wo das tschechische Gebiet beginnt. Man erkennt es an den wohl erhaltenen Häusern, an den besser genährten Menschen, an den Neubauten, an den hübschen Ziegeln. Im deutschen Gebiet Fabrikanlagen im Abbruch, im tschechoslowakischen solche im Aufbau. Ich bin auf dieser Reise zweimal

Die Tschechen wehren sich leidenschaftlich gegen die Anlagen der Sudetendeutschen. Sie suchen sie als Lebersteine, ja, als böswillige Verleumdung hinzustellen. Aber man braucht die Grenzgebiete gar nicht aufzusuchen, man braucht die Statistiken und Schilderungen der deutschen Not in der Tschechoslowakei gar nicht zu lesen, man braucht nur einmal durch Nord- und Ostböhmen mit offenen Augen zu fahren, und man sieht mehr als genug. Und wenn man dann in das Zentrum des Landes fährt, so sieht man sofort, wo das tschechische Gebiet beginnt. Man erkennt es an den wohl erhaltenen Häusern, an den besser genährten Menschen, an den Neubauten, an den hübschen Ziegeln. Im deutschen Gebiet Fabrikanlagen im Abbruch, im tschechoslowakischen solche im Aufbau. Ich bin auf dieser Reise zweimal

quer durch die Tschechoslowakei gefahren, von Nordböhmen nach Südmähren. Soviel braucht es gar nicht. Der nur ein einziges Mal quer durch diesen Staat fährt, der sich der Welt unentwegt als die vollendete Demokratie empfiehlt, der hat genug gesehen.

Die Tschechen beklagen sich über die mangelnde Loyalität ihrer deutschen Staatsbürger. Kann ein Staat von Menschen Anhänglichkeit erwarten, die er durch Not zu zermürben, durch Hunger zu vernichten sucht? Vielleicht ist es nicht die ausgesprochene Absicht der Regierung, das zu tun, aber sie wird die Welt nur schwer davon überzeugen können, daß ihre Maßnahmen und ihre Wirtschaftspolitik nicht diesen Erfolg hat. Sie wird schwer überzeugende Gründe dafür anführen können, warum sie das Winterhilfswort der Sudetendeutschen für ihre hungernden und frierenden Volksgenossen erschwerte, ja, stellenweise sogar verbot.

Wie ich in der Tschechoslowakei weile, wird gerade der Geburtstag des Altpräsidenten Masaryk gefeiert, des „Präsidenten Befreiers“. Auch in den

deutschen Gebieten wird er feierlich begangen, und in allen Schulen treten die Kinder an, um anzuhören, was sie dem „großen alten Mann der Tschechoslowakei“ verdanken. Was mag in den Herzen und Hirnen der Kinder vorgehen, denen diese „Befreiung“ nichts gebracht hat als Verelendung, Schmach und Unterdrückung. Es gehört nicht viel psychologische Verständnis dazu, es zu erfahren. Die Kinder machen aus ihren Herzen keine Mordearuben. Wenn zum Abschluß die tschechoslowakische Nationalhymne gesungen wird, und der Vers kommt, in dem es heißt: „wo ein Eden uns entzündet“, da kann, wer gut hört, deutlich vernehmen, wie die Kinder singen: „wo das Elend uns umgibt“.

Herr Dr. Beneš aber, der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, äußerte in einer seiner Kundgebungen: „In diesen schweren Zeiten müssen wir verstehen und tief empfinden, wie uns unsere Widerstände auch ideal nabe stehen, wie sie mit uns schicksalhaft verbunden sind, und wie sie bei uns immer und unter allen Umständen frei sind und bleiben, wie sie von allen Sorgen um ihre nationale und politische und moralische Existenz verschont bleiben!“ —

Vielleicht ist es nicht einmal böse Absicht, sondern wirklich nur Zufall, daß der Präsident der Tschechoslowakei die materielle Existenz der Widerstände zu erwähnen vergaß.

Graf Ciano in Belgrad

Herzliche Begrüßung auf dem Bahnhof

Belgrad, 25. März. Dem italienischen Außenminister, Grafen Ciano, der am Donnerstag um 9.30 Uhr in Belgrad eintraf, wurde ein großer Empfang bereitet. Alle staatlichen Gebäude hatten italienische und jugoslawische Fahnen gehißt.

Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, Kriegsminister General Maritsch, der Vizepräsident Dr. Spasch, Handelsminister Dr. Beranitsch, der Oberbürgermeister von Belgrad, Maritsch, der Kommandant von Belgrad, General Tomitsch, sowie höhere Beamte des Außenministeriums eingefunden. Zahlreich war auch die tschechische Kolonne vertreten. Eine Ehrenkompanie mit Musik hatte Aufstellung genommen. Als Graf Ciano in Begleitung des jugoslawischen Gesandten in Rom, Tschirisch, sein Abteil verließ, wurde die Glogovizza gepfeift. Nach herzlicher Begrüßung durch Dr. Stojadinowitsch schritt Graf Ciano die Treppe der Ehrenkompanie ab.

An der jugoslawisch-italienischen Grenzstation Kafel war Graf Ciano vom Banus von Laibach begrüßt worden. Ciano erwiderte auf die Begrüßungsworte des Banus, er sei glücklich, nach Jugoslawien zu kommen. Er hoffe, daß seine Reise für beide Staaten von Nutzen sein werde, und daß die in Belgrad zu erzielenden Ergebnisse Zentralen Europa dem Balkan und dem gesamten Weltfrieden förderlich sein würden. Graf Ciano bleibt heute und morgen in Belgrad und wird dann voraussichtlich gleich nach Rom zurückfahren.

Das Ziel Cianos

Rom, 24. März. (Drahtb.) Am Vorabend der italienisch-jugoslawischen Bepflegungen in Belgrad erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien in den letzten Monaten rasch zu einer Klärung gekommen. Man sehe

vor einer Zusammenarbeit, die nie hätte aufgegeben werden sollen. Gleichzeitig kündigt das halbamtliche Blatt an, daß Dr. Stojadinowitsch und Graf Ciano zwei politische und wirtschaftliche Abkommen zwischen ihren beiden Ländern unterzeichnen werden. Damit, so führt das „Giornale d'Italia“ aus, beginne eine neue Phase in der Geschichte der italienisch-jugoslawischen Beziehungen, die vor allem ein gut freundschaftliches Verhältnis voraussetzten.

Die Grundelemente dafür sieht das Blatt in dem Willen und in der Verpflichtung beider Teile, jede Ursache des Mißtrauens und Mißverständnisses zu beseitigen. Es handele sich darum, die beiderseitigen Positionen und Grenzen zu achten, sich jeder feindseligen Einmischung und Störung zu enthalten, die innerhalb oder außerhalb des eigenen Landes die Interessen des anderen schädigen könnten, und ferner in allen großen Problemen, die beide Teile gemeinsam angehen, eine gleichartige Haltung einzunehmen. In wirtschaftlicher Hinsicht solle sich der in den letzten Jahren stark zusammengeschrunzene Warenaustausch wieder heben. Man brauche, so bemerkt das halbamtliche Blatt abschließend, kaum besonders zu erwähnen, daß die mit dem italienisch-jugoslawischen Abkommen eingeleitete Politik, die nicht nur auf die unmittelbaren beiderseitigen Beziehungen, sondern auch in bezug auf den Donauraum und den Balkan angewandt werden solle, ein Element der Stabilität und Sicherheit für alle Nationen dieses großen Sektors bilde. Diese Politik sei nicht gedacht als Einkreisungspolitik, sondern wolle mit allen zu dem gleichen aufreundnachbarlichen Verhältnis gelangenden, das zwischen Italien und Jugoslawien bestehe.

W. v. d. Schulenburg: „Diana im Bade“

Uraufführung in Dresden

Diese Diana ist schon um 1600 ins Bad geflogen. Denn sie stammt von Peter Paul Rubens. Sie hat demnach einen verhältnismäßig Wert von hunderttausend oder mehr. Das weiß der gerissene Rechtsanwalt Ostler, Sachwalter und Erbe seiner alten Tante, der Frau Konsul. Und da diese mit zunehmenden Jahren an abnehmendem Kapital leidet, verhöferte er heimlich die „Diana“ für gute Reichsmark an einen englischen Kunsthändler. Vor der Tante aber ist Mr. Birz nur ein Kunstenthusiast und läßt das Bild für sich durch einen Maler kopieren, um diese Nachbildung über den Kanal zu nehmen. Inzwischen wird man Original und Abbild vertauschen. Also eine rechte Schiebung mit dem Zweck notdürftig heilsamen Mitteln. Immerhin entsteht dabei Gelegenheit für ein glückliches Liebes Paar, nebst einigen Typen am Rande, die mancherlei Leben von heute, wie es nicht sein soll, glossieren.

Mittelpunkt: Die angeblich feine, in Wahrheit fernste Konstante aus der Gegend, wo man hübschen sagt und hübschen meint und aus dem Zeitalter, wo man früh um elf weißen Portwein zum Frühstück einnahm. Sie beweist am Ende der sprachlosen Korona von Helfern und Helfershef, daß sie zwar ein Original, aber keineswegs einmündigkeitsreif ist, daß aber das andere Original des Hauses, eben jene badende Göttin, auch nur eine — Kopie war.

Ein Schelmchenstück mit allerlei mehr oder minder gelungenen Anbissern zur Lebensstörerei als Beiwerk. Soweit sie aber vom Autor mit Liegezielt waren, schlagen sie ein mit Lachalbenfeuer. Ueberhaupt war ausgezeichnete Laune die Begleiterin dieser auf den ungemein apfelfeuten Dresdener Kammerproduktion gestellten Aufführung. Man war insbesondere beglückt über die köstliche Zeichnung einer menschlichen und überlegenen Frau aus heute fast schon zu fernem Vergangenheit, der Stella David eine bezaubernd heitere Altersweisheit identisch. Der Dichter konnte mit Beifriedigung über einen freundschaftlichen Erfolg persönlich quittieren. Erich Feldhaus.

Bühnenwerke von Hermann Luedde. Das Lustspiel „Des Kaisers Hochzeitssrad“ von Dr. med. Hermann Luedde, Dozent und Theaterprofessor, wurde vom Landesbühnen in Braunschweig zur Uraufführung angenommen.

men und wird Ende April in Braunschweig uraufgeführt. — Für die amerikanische Tragödie „Präsident Lincoln“ von Hermann Luedde, die durch Colonel Robert L. Flood ins Englische übertragen ist und in Deutschland bereits aufgeführt wurde, setzen sich in den Vereinigten Staaten angelegentlich Institutionen und prominente Persönlichkeiten ein. — Die Komödie „Dramas“ von Hermann Luedde ist von einigen Bühnen für die kommende Spielzeit vorgeordnet worden. Dr. Luedde ist geborener Elberfelder.

„Hofball in Schönbrunn“, Operette in drei Akten, Buch von Josef Wenter, Musik von August Repsch, gelangt im September 1937 am Theater des Volkes, Berlin, zur Uraufführung. Der Komponist ist den Superaltern aus seiner früheren Tätigkeit als Operettenkapellmeister am Thaliatheater bekannt.

Die Wagnerfestspiele in Bayreuth. Die Chorproben für die im Juli und August unter künstlerischer Leitung von Generalintendant Hermann Merz stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele der Bayreuther Waldoper haben jetzt begonnen. Im Waldopernhaus wirken an 500 Personen mit. Während für die Parsifal-Aufführungen die Inszenierung des vorigen Jahres übernommen wird, wird der „Lohengrin“ von Hermann Merz völlig neu inszeniert. Schon liegen die ersten Bühnenbildentwürfe vor, und es beginnt nun die schwere Arbeit für den Bühnenarchitekten, die Bauteile in ihren riesigen Ausmaßen, wie sie eine geschlossene Bühne kennt, so zu gestalten, daß sie auf der mächtigen Bühne auch bewegt werden können. Die musikalische Leitung ist wieder dem Staatskapellmeister Professor Dr. Robert Heger, Berlin, und Karl Lutein, München, übertragen worden. Den „Parsifal“ wird Kammerjäger Gottlieb Bischoff vom Deutschen Opernhaus in Berlin, die „Lohengrin“ Kammerjägerin Gertrud Langer von der Berliner Staatsoper singen.

Dr. Friedrich Kappeler sprach im Garnaldhaus in Berlin über das Thema „Der Schauspieler“ und bot dabei, obwohl er in der Einführung keine Darlegungen nur als subjektiv hingeworfen hatte, Ausführungen von allgemeiner Gültigkeit, die er zudem mit fester Klarheit und schöner Beredsamkeit formalisierte. Kappeler sprach über die Beziehungen zwischen Darsteller und Zuschauer, über die Art des Zuschauers und über die Schwierigkeiten und Schönheiten des Berufes Schauspielers.

THALIA

Nur Karfreitag

Einmalige Aufführung des preisgekrönten Luis Trenker-Films

Der Kaiser von Kalifornien

Dazu auf der Bühne
auserlesene Varieté-Darbietungen.

Voranzeige!

Ab Samstag, 27. März:

Unser wundervolles Oster-Fest-Programm!

Im Filmteil:

Erna Sack — Paul Kemp in

Blumen aus Nizza

Im Variété-teil:

Unsere entzückende Osterfest-Variété-Revue

„Das Glück für Dich!“

unter Mitwirkung des beliebten jugendlichen Filmstars
Gusti Stark - Gsteltenbauer und einer Reihe
weiterer bekannter Größen von Film und Bühne!

1. April
Donnerstag, 20 Uhr
Stadthalle Elberfeld

Großer Heiterer Abend

Claire Waldoff

das „Herz v. Berlin“
die Königin des Humors

Johann Strauss

der ehemalige
österreich. k. u. k.
Hofballmusikdir.
mit eigenem Orchester

Marita Gründgens

parodiert alles
Mögliche und
Unmögliche

Oscar Albrecht

einer der besten
deutschen
Humoristen

Karten zu RM 0,90 bis 3,- bei
Biedeker, Verkehrsverein Döppers-
berg, Schreiber & Reimann, Königs-
Sichern Sie sich Plätze!

Städtische Bühnen

Donnerstag, den 25. März 1937

Barmen: 20-22.30 Miete C 13 (Graue Karte) und freier Verkauf Mk. 0,50 bis 3,70 „Uta von Naumburg“.

Elberfeld: 20-22.30 Miete C 13 (Graue Karte) und freier Verkauf Mk. 1,- bis 4,50 „Die Entführung aus dem Serail“, Komische Oper.

Karfreitag, den 26. März 1937

Barmen: Keine Vorstellung.
Elberfeld: 19-22.30 Miete E und freier Verkauf Mk. 0,50 bis 3,70 „Hamlet“, Trauerspiel.

Besuchen Sie die beliebte Ausflugstokaj

Rädchen b. Rensdorf

Telef. 72420

Die gute u. große Portion Kaffee - Für Geschäfts-Ausflüge, Vereine usw. Saal - 400 Personen fassend - besond. geeignet - Jeden Sonntag Konzert und Tanz - Erstkl. Stimmungs-Kapelle

HANSA-Theater

W.-Barmen, Höhe 4-6, Ecke Altermarkt

Zu den Osterfesttagen bringen wir einen der spannendsten Filme voll tragischer Konflikte - aber auch sonnigen Humors!

„Liebe - lokkend und süß“ voll Schönheit und Glut des Herzens!

Lil Dagover Hedwig Bleibtreu Karl Schönhöck Sabine Peters Geraldine Kall.

Dazu ein Lustspiel, Kulturfilm und Barmen neueste Tonwoche.

Beginn:

3.00
5.30
8.00
Uhr

17.30

Das Mädchen

Irene

UFA

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

Ostertage im

Wuppertaler Hof

im Restaurant, Wein- u. Bierstuben:

Ausgewählte Fest-Menüs

Samstag nachmittags und abends:

Künstler-Konzert

Sonntag und Montag

Tanz-Tee und Tanz-Abend

KAUF UND VERKAUF

vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheits-anzeige in dem

GENERAL-ANZEIGER

der Stadt Wuppertal

der bewährten Zeitung Wuppertals für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch telephonisch angenommen werden.

Fernruf 21701

für Elberfeld

Fernruf 57768

für Barmen.

Ostern im

Münchner Löwenbräu

W.-Barmen

Ausgesuchte Mittag- und Abend-Essen

Tischbestellungen unter Telefon 52100 erbeten

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

UNION

Elberfeld THEATER Herzstr. 10

Ab morgen Karfreitag

Das große Fest-Programm

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

17.30

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 72 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 25. März

Der Engländer-Besuch in Wuppertal

Wie wir kürzlich mitteilten, werden am Osterdienstag 42 Engländer Wuppertal besuchen. Unter ihnen befindet sich eine Reihe von Vertretern englischer Städteverwaltungen und Journalisten. Nunmehr liegt uns das genaue Programm des Besuchs vor, in dem sich der Besuch abspielen wird. Die Engländer kommen um 14.28 Uhr auf dem Hauptbahnhof Wuppertal an und werden gegen 15 Uhr im Lusthaus Tölschert ein treffen, wo ein Kaffeetrinken vorgesehen ist. Dann geht es mit der Bergbahn zurück zum Schwebebahn-Hauptbahnhof und eine Fahrt mit der Schwebebahn nach dem „Zoo“ wird den englischen Gästen einen Einblick in die wirtschaftliche Struktur Wuppertals verschaffen. Nach der Besichtigung unseres „Zoo“, der sicherlich auch auf die Gäste von jenseits des Kanals den imponierenden Eindruck machen wird, den er stets auf auswärtige Besucher auszuüben pflegt, wird um 6.30 Uhr die Rückfahrt zum Tölschert angetreten. Um den Engländern Gelegenheit zu geben, die Wuppertaler Verkehrsverhältnisse kennen zu lernen, wird dann die Gesellschaft in Gruppen von 8 bis 10 Herren aufgeteilt und es werden Gaststätten aufgesucht, die für Wuppertal charakteristisch sind. Um 9 Uhr findet dann im „Wuppertaler Hof“ das gemeinsame Abendessen statt und um 10.30 Uhr werden die Engländer, die bei ihrem Hiersein von der Englischen Arbeitsgemeinschaft der D.M.G. und dem Verkehrsverein Wuppertal betreut werden, unsere Stadt wieder verlassen.

Unfall bei den Abbrucharbeiten am Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Die Pläne zur Erleichterung des Kraftwagenverkehrs im Innern unserer Stadt haben bekanntlich zu einer durchgreifenden Umgestaltung des Straßenverkehrs geführt. Auch über das Schicksal des Kaiser-Wilhelm-Denkmal war inzwischen eine Entscheidung dahin getroffen worden, daß es seinen bisherigen Standort nicht beibehalten konnte. Die notwendigen Maßnahmen zu seinem Abbruch waren in den letzten Tagen so weit fortgeschritten, daß mit der Abtragung des Oberbaues heute mittig begonnen werden konnte. Zu diesem Zweck war ein Plafond zu aufgerichtet worden, vermittelst dessen Heizer und Werk hochgezogen und dann festwärts auf den Erdboden abgelassen werden sollten. Dieser interessante Arbeitsvorgang hatte beinahe glücklicherweise eine glückliche Abwicklung, die zu ihrem nicht geringen Schrecken beobachteten, daß das Gerüst der schweren Belastung nicht gewachsen war. Eines der Säulen, das den Plafond hielt, riß, dieser gab nun vollends nach, auch der Schwereform brach, die schwere Last stürzte ab und wurde unter einem kleinen Zimmerfeld des völlig zerstörten Gerüsts begraben. Glücklicherweise ging dieses immerhin unbeschädigt über. Ohne Unfall ab, da die Arbeiter sich rechtzeitig aus der Gefahrenzone begeben und auch zwei Bauhandwerker, die auf dem Sockel des Denkmals standen, sich ausreichend sichern konnten.

Wichtig für Hausbesitzer!

Aushändigung von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes Deutscher Gemeinden aus der Gebäudeumschuldungssteuer

Von der Finanzkasse Wuppertal-Barmen wird uns geschrieben:

Nach den Anleihebedingungen ist die erste Auslösung der Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes Deutscher Gemeinden im April 1937 vorzunehmen.

Um einen reibungslosen Verlauf der Auslösung zu ermöglichen, muß der Umschuldungsverband die Ausgabe von Schuldverschreibungen während der Zeit von Mitte März bis Ende April 1937 aussetzen. Als Folge dieser notwendigen Maßnahme werden vor Mitte Mai d. J. weitere Schuldverschreibungen nicht mehr ausgeben, da die Finanzkasse selbst früher nicht in den Besitz der Anleihefaktura gelangt.

Die Vorarbeiten für die beschleunigte Ausgabe der Stücke nach Eingang bei der Finanzkasse sind und werden weiterhin so weit gefördert, daß sofort nach Eingang mit der Ausgabe begonnen werden kann. Die Empfangsberechtigten werden gebeten, sich entsprechend zu gedulden und nicht durch Erinnerungen und Rückfragen die Arbeiten unnötig aufzuhalten.

Bekanntlich erfolgt die Ausgabe der Schuldverschreibungen, wie auch der Guthabenbescheinigungen, nur noch für die Beträge, die für das am 31. 3. endende Rechnungsjahr 1936 eingezahlt wurden.

Demnach wird auf künftige Entschuldung der Hauszinssteuer hiermit nochmals hingewiesen, mit der Zusicherung, daß, so weit irgendmöglich und so weit rechtzeitige Lieberwillens-Mitteilung durch die Städte, Stenografie erfolgt, die Finanzkasse restliche Abrechnung vornehmen wird. Allerdings besteht bezgl. der Ausgabe der sogenannten Spartenbeträge (d. h. der Beträge, die volle 100 RM nicht erreichen und wofür ein Anleihestück nicht auszugeben ist) noch die Anweisung des Reichsministers der Finanzen aus.

Nach diesen Ausführungen wird nochmals gebeten, Geduld zu üben und nicht durch Rückfragen, Beschwerden oder Androhung von Beschwerden das Verfahren aufzuhalten. Beschleunigt

wird die Angelegenheit keinesfalls, weder durch Schreiben oder telef. Anfragen an das Finanzamt noch an höhere Dienststellen, und zwar aus dem Grunde, weil es nicht im Machtbereich der Finanzkasse liegt, die Stücke früher auszugeben, als sie selbst solche erhält.

Aus der Barmen Ortsbauernschaft

Im Lokale „Hinnenberg“, Kleiner Werth, fand am gestrigen Nachmittag um 5 Uhr eine Versammlung der Ortsbauernschaft Wuppertal-Barmen statt, in der die augenblicklichen Tages- und Lebensfragen der Barmen Ortsbauernschaft auf das ausführlichste behandelt wurden. Ortsbauernführer Walter Bergmann eröffnete die Versammlung und gab nach Begrüßung der Erschienenen die laufenden Eingänge bekannt, die zurzeit zur Debatte stehen, resp. ihre Erledigung gefunden hatten.

Seine Ausführungen drehten sich im Besonderen um die Verbesserung des Grünlandes und um einen zweckentsprechenden Umbau. Wie bekannt, hat sich die Regierung bereit erklärt, im weitesten Maße durch Hilfe und Zuschüsse diese Aktion zu unterstützen.

Zielgebend nannte er als wesentliche Punkte, die zu beachten sind, folgende: Heillose Ausnutzung der Weiden als Weiden, richtige Entwässerung zu feuchter Weiden, richtige Aufteilung der Weiden und vor allen Dingen Umwand-

lung der trockenen Weiden in Ackerland, wenn die Möglichkeit bestehe, bessere Erträge zu erzielen. Für die Ausnutzung des Ackerlandes ganz bestimmte Anordnungen vor, die besonders darauf hinzielen, einen erhöhten Wirtschaftsertrag zu gewährleisten. Hierdurch würde für zusätzliche Futtermittel für solche mit hohem Ertragsgehalt gesorgt. Die Futtererträge in ihrer ganzen Schwierigkeit sei nur durch sie und innerhalb der Erzeugungsstätte zu lösen. Die Futtermittelgewinnung sei auf jeden Fall in jeder Beziehung zu verbessern. Die richtige Trocknung des Heues auf zweckentsprechenden Gerüsten und der Bau von Futterställen für Grünfütter sei ein Erfordernis der Stunde. Einwandfreies Gärfutter sei nur durch Grünfütter zu bekommen.

Nachdem Ortsbauernführer Bergmann die Anwesenden noch einmal an die prompte Beantwortung der Barmen-Ortsbauernschaft erinnerte, behandelte er die Frage der Milchpreisgestaltung. Bei den Bauern, die im inneren Bereiche der Stadt wohnen, hängen die Milchpreise in keinem richtigen Verhältnis zu den zu erzielenden Preisen. Hier müßte irgendwie ein Wandel geschaffen werden, und entweder der Milchpreis erhöht oder aber in anderer Beziehung eine Erleichterung geschaffen werden. Nachdem über die Anmeldung zur Reichsnährlandschau in München gesprochen wurde und im Sinne der bei anderen Ortsbauernschaften unseres Reiches in letzter Zeit Ausgaben veröffentlichte Verträge über die

Verteilung von Futtermitteln verhandelt und in vierzehn Tagen eine erneute Ausgabe der Scheine in Aussicht gestellt wurde, kam man abschließend noch auf das Schlachthofproblem zu sprechen, das in einer den Barmen Bauern annehmbaren Form seine Regelung erfahren habe. Der Schlachthofmarkt findet demnach nunmehr Dienstags und nicht mehr Donnerstags statt. In der kommenden Woche allerdings wegen der dazwischenliegenden Feiertage Mittwochs.

Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten der Ortsbauernschaft wurde die Versammlung mit einem Siegheil auf Führer, Volk und Vaterland geschlossen.

Das Städtische Museum W. Elberfeld

und das Heimat-Museum Haus Brecht-Hübel, W. Barmen, bleiben am Karfreitag geschlossen, desgleichen auch am 1. Osterfesttag. Am Ostermontag ist das Museum vormittags von 10—13 nachmittags von 15—17 Uhr, das Haus Brecht-Hübel nur vormittags von 10—13 Uhr geöffnet, während am Ostermontag beide Häuser von 10—13 Uhr zur Besichtigung offenstehen.

Foto-Apparate? Walbrecht W. L. Herzog W. L. Wirth 30

Kampf den Motten!

Zeltgemäße Arbeit Hausputz verhilft Schaden

„Aber“, fährt der Betriebsführer fort, indem er uns die Tür zu einem anderen Raum öffnet, „hier sehen Sie eine unauffällige Reinigung mit einem Stoff, der auch aus heimischer Wolle hergestellt wird.“ In doppelten Behältern liegen die Kleidungsstücke, von der Luft völlig abgeschlossen ist die Anlage, weil man die Motten das Mittel nicht vertrauen können, der Wagon weicht sich, und mit diesem Mittel wird auch „mottensicher“ gemacht.

Die Motte liebt Ruhe, Dunkelheit, tierische Faeces und Schmutz. Also muß man vor allem den Fledern, dem Schmutz zunächst zu Leibe gehen. Die Reinigungsanstalt hat eine besondere Abteilung zum Entfledern. Der Fachmann sieht den Fledern meist sofort an, welcher Art sie sind, und behandelt sie entsprechend.

Sehr oft kommt es vor, daß man unterziehen muß, aus welcher Seite das betreffende Stück befreit. Geht der Flecker an die eine oder andere Seite etwa mit falschen Mitteln heran, dann hat er statt eines schönen glänzenden Stoffes ein häßliches zerfallendes, gummiartiges Gewebe in den Händen und die Kundin kein Kleid. Manche Fledern sind auch schon zu Hause so mißhandelt worden mit allen möglichen, aber ungeeigneten Mitteln, daß es großer Mühe bedarf, um die Schäden wieder gut zu machen. Bei der Reinigung kommt es vor allem darauf an, ob der zu entfernende Schmutz in Benzin oder in Wasser löslich ist. Wir haben manchmal auf kunstseidenen (Sammerlaken) Kleidern dunkle Flecken, deren Entfernung wir uns nicht erklären können. Da versucht man dann mit Benzin, mit Wasser und sonstigen Hilfsmitteln, sie zu beseitigen, und wenn

man keine Spannenrahmen in allen Größen. Wie mühen wir uns, ein gewandenes Kleid auf dem Teppich oder einer dicken Decke mit Stenogramm wieder in die richtige Form zu bringen, um hinterher festzustellen, daß es doch etwas schief und krumm geworden ist. Hier werden für alle Decken und Decken die Rahmen in der richtigen Größe verwendet und die gespannten Decken werden wirklich aus wie neu. Gardinen werden in Hoch- und Flachrahmen gespannt. Regler ist für die Rahmen bequem, erklärt uns die Frau des Betriebsführers.

Also gereinigt wird mit allen heute vorhandenen Mitteln, um die Motten von getragenen Sachen fernzuhalten, aber was ist nun mottensicher? Es gibt ein Mittel, das alle mottensicheren Sachen: Kleider, Möbelstoffe, Teppiche, Kissen, Strümpfe, Pullover, mottensicher macht. Wir wohnen einer solchen Behandlung bei. Die Gegenstände werden in die Kessel gekleidet, fest verschlossen, nach der Behandlung erhitzen, um wieder entlastet zu werden. Wenn sie herauskommen, sind sie ein wenig verdrückt, sie werden gebügelt und jedes Stück wird von der Industrie geprüft und bekommt ein Zeugnis. Da steht dann:

A. A. Wert, den 6. November 1936.

Färberei A. Wert: Prüfung auf Mottenschaden: Die Prüfung der von Ihnen eingekleideten Proben hatte das nachstehende Ergebnis: Nr. 310, 311, 312: gut. Und dann schreibt die chemische Reinigungsanstalt dazu: Nr. 311 ist für Herrenanzug oder Teppich, Pullover, Kissen, Federbetten. Wie prüft denn nun die Industrie die Sachen, wollten wir wissen. „Das ist ganz einfach“, erklärt der Betriebsführer, „wir schneiden die Fäden, z. B. die beim Wäcken des Teppichs abgehen, oder aus der Naht eines Kleidungsstückes einige Fäden ein an das Werk, das auf das eingedruckte Material ebenso für solche Veruche gezeichnete Motten legt. Verweigern die Motten die ihnen vorgesetzte Nahrung, dann sind die Stücke mottensicher.“ „Halt das denn nun für alle Zeiten?“ fragen wir weiter. „Nein. Die Sache ist so: Jedes Kleidungsstück, jeder Teppich, Kissen, Federbetten usw., die im Gebrauch sind, werden von Motten nicht angegriffen, brauchen also auch nicht geschützt zu werden. Die behandelten Gegenstände bleiben solange mottensicher, wie sie nicht in Gebrauch genommen werden. Teppiche z. B. verlieren dort, wo sie begangen werden, im Laufe der Zeit die Mottensicherheit, nicht aber unter unangenehmen Umständen, wo sie meist von Hausputz zu Hausputz unberührt liegen bleiben. Dort bleiben sie auch mottensicher, und das ist ja wesentlich. Restanzien, Sattel, Pferdedecken, die wegen des daran hängenden Pferdegeschweifes und der Pferdehaare bei den Motten besonders beliebt sind, bleiben mottensicher, solange sie verwahrt werden. Im Augenblick, wo wieder Schweiß und Haar des Pferdes mit dem mottensicheren Stoff in Berührung treten, werden die Sachen auch wieder beängstigt für die gefährlichen Insekten. Ebenso verlieren Holzlatten, die gewaschen werden, ihre Mottensicherheit und müssen neu behandelt werden, wenn sie nicht im Gebrauch sind.“

Während wir uns unterhalten, sind Teppiche fertig und werden aus den Kesseln herausgeholt. Durch die Behandlung sind die Farben so prachtvoll frisch geworden, wie sie kaum neu ausgegeben haben. Es riecht ein wenig nach lauren Bonbons, also nicht unangenehm; der Teppich kommt in die Spanner, wird dann geprüft und mit dem Ergebnis „gut“ seinem Besitzer wieder zugehört werden. Und wenn z. B. unser junger Herr Vater einmal nach seiner zweijährigen Dienstreise, die er jetzt abtreibt, heimkommt, dann kann es geschehen, daß ihm sein „alter“ Anzug nicht mehr paßt, weil er, der stramme Soldat, breiter und kräftiger geworden ist. Aber „die Motten“ hat der Anzug nicht getreut.

Ostersamstag

sind die Geschäfte durchgehend geöffnet



Mit Maschine oder Bürste — je nach Art der Flecke — geht man dem Schmutz zu Leibe.



Photos Links

im Privathaus. Die Brennbarkeit des Benzins ist nicht das Gefährliche“, erklärte der Leiter, „viel schlimmer sind die für den Laien unsichtbaren Gase. Diese sind schwerer als die Luft, schlagen sich also am Fußboden nieder und ziehen unter den Türen durch, angezogen von irgend einem Luftzug, z. B. einem Kamin. In beispielsweise im Nebenraum ein brennender Faden, dann ziehen die Benzindämpfe dorthin und können in einem ganz anderen Zimmer, als wo die Reinigung vorgenommen worden ist, eine Explosion entstehen lassen.“

Wir waren in dem Raum angelangt, wo die Benzineinreinigung vorgenommen wird. Die Tür zu einem Balken stand weit offen, der hoch über der Wuppertal lag. So ziehen die sich sammelnden Gase unmittelbar nach draußen ab und werden dort durch die Verteilung in der Luft unschädlich.

man dann schließlich doch zur Reinigung damit kommt, dann schmutzt unser Meister und sagt: „Ja, das hat Wasserflecken, da hat es gelippt, als Sie sich am Ran die Hände gewaschen haben. Das können Sie nicht mit Benzin reinigen, denn Wasser ist nicht benzinfähig.“

Es hat eben alles seine Dummheit und auch die scheinbar einfache Sache muß geklärt sein.

Gereinigt wird demnach nicht nur chemisch — denn nicht alles ist auf chemischem Wege zu lösen — siehe die Wasserflecken. Vieles wird auch auf andere Art behandelt, um Flecke zu beseitigen, die den Motten Angriffsanlass bieten könnten. Auf dem Gang durch die verschiedenen Abteilungen sehen wir, wie viel sachgemäßer es hier zugeht, als selbst im vernünftigen geführten Privathaus, weil man ja alle die Hilfsmittel nicht haben kann: da hängen an einer Wand der Span-

Konditorei u. Café NOOT das gute, bewährte Café Wall 41 — Tel. 20117 — Schloßbleiche 26

Зундзун 4

Ein Jahr Ringkampfes geht zu Ende. Und
von heute freut sich der ganze Jungau 4, daß
am Geburtstag des Führers zum Jungau
gehoben wird. Aber dann werden schon wieder
alle an ihrer Stelle stehen, die der Reichsjugend-
führer von der Marienburg, die Burg des Deut-
schen Jungvolkes, aus festerlich annehmen wird
im ferndeutschen Land, in Ostpreußen, steht die
Burg des Jungvolkes und erhebt sich stolz
über Mauern. In ihr ist ein großes Deutschland
zu Hause geworden. Wir werden es zu neuem
Leben erwecken. Wir sind stolz, an die ruhmreiche
Vergangenheit anzuknüpfen zu dürfen, diese Burg zu
heissen, unsere Burg, Burg des Deutschen Jung-
volkes!

Auszahlung von Militärrenten
Bei den Postämtern B. Elberfeld, B. Cronen-
berg, B. Sonnborn, B. Schwinfel, B. Müllen-
hahn, B. Dabnerberg und B. Kösener werden die
für den Monat April 1937 zuhörenden Militär-
renten am Samstag, dem 27. 3. 37, in der bisheri-
gen Weise gezahlt.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Meldung zur Prüfung der Jungadler vom 10. April erfolgt sein muß. Die für das Jagdjahr 37/38 von der Deutschen Jägerkasservereinigung neuem Bordinstitut für Jagdwissenschaften noch nicht angeliefert. Die Jagdweinausschließungsbehörden — das ist für Wuppertal das Polize.

ungen sind, durch Mißgeschick, maschinelle Defekte auszuweichen mußten, zollte er seine Anerkennung, denn schon der Wille allein, sich solchen Härten zu unterziehen, ist Vorbild auch für alle anderen Stametaten. Obersturnführer 3144 vermittelte die Trüße des Brigadeführers, er nannte sinngemäß die Auszeichnungen des Stabführers Auffert, berichtete über die Erfahrungen bei der letzten Etappelahrt und anerkannte den guten Geist, der gerade in der Ständarte 72 gepflegt wird. Die Brigadeführung wird sich dafür erkenntlich zeigen, indem sie trotz manderlei Bedenken, die sich für die Stadt Buppertal aussetzt für den gesamten wehrdeutschen Truppführer.

Freitag den 26. März: Durch den Hammerheiner
Roth* (Morgenwanderung). Treffpunkt um 8.30 Uhr
am Badhof Zoo. Keine Kosten. Führer Paul Edle-
mann. — Sonntag den 28. März: Grenz und

Für die Reiter, die nun den Reitererscheinung haben und denen somit eine Ehrenpflicht an Reitereinheiten gegenüber erwächst, heißt es nun, in der Übung zu bleiben, weiterhin bestrebt zu sein, sich reitender zu vervollkommen, um als künftiger Soldat — kommt er doch jetzt für die bevorzugte Einstellung bei der bewährten Waffe in Betracht — in Ehren seinen Mann zu stehen.

b.— Für Rentenempfänger. Die Militärversorgungsbefugnisse für März/April 1937 werden

Bei der Aërer der Schule Deutschherrnstraße be-
richtete Schulleiter Hauptlehrer B o e h m e die Er-
schienenen. Darbietungen des Chores ehemaliger
Schülerinnen sowie des Kinderchores, die beide
unter der vorzüglichen Leitung von Lehrer
R o s e m a n n stehen, fanden starken Beifall.
Prof. Preuss, gewählter

Beim Diebstahl ertappt

Eduard Hallenscheid, Seniorchef der Firma Gebrüder Hallenscheid, B. Ronsdorf, feiert morgen seinen 80. Geburtstag. Er erweist sich als fleißiger und körperlicher Arbeiter und steht in vor-

In der Aschenstraße wurden in einem Kohlenlager von einer Polizeistreife zwei jugendliche Personen beim Diebstahl ertappt. Nach Feststellung der Personalien wurden sie wieder

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen-Wülheim.

Langsame Witterung

Die Großwetterlage befindet sich in langsamer Umgestaltung. Der Zustrom kalter Luftmassen wird durch die Auftrennung des vom Polarmeer bis zu den Azoren reichenden Hochs über dem Atlantik in zwei getrennte Gebiete über dem Polar- und über der Biskaya unterbrochen. Durch das Zusammenstoßen verschiedener temperierter Luftmassen zwischen diesen beiden Hochdruckgebieten wird die neu aufsteigende Wirbelintensität begünstigt. Auf die Dauer ist aber mit zunehmender Erwärmung und zeitweiser Auflockerung zu rechnen.

Donnerstag, 25. März 1937, 8 Uhr morgens

Station	Wind (rel.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Bonn	753.1	W mäßig	Wolfa	5
Düsseldorf	753.0	SW frisch	Dunke	3
Münster	752.1	N leicht	Rebel	-2
Köln	753.1	NO mäßig	Wolfa	0
Wien	752.1	SW schwach	Reben	0
Frankfurt	752.0	SW schwach	Dunke	0
Hannover	752.8	WSW leicht	Dunke	0
Berlin	752.9	W leicht	Dunke	0
Stettin	753.3	WNW schwach	Wolfa	0
Kopenhagen	751.3	NW schwach	Dunke	1
Oslo	751.3	WNW mäßig	Dunke	-14
Stockholm	750.6	WSW leicht	Rebel	-3
Wien	752.2	SW frisch	Dunke	0
Brüssel	752.8	WSW schwach	Wolfa	0
London	752.4	W schwach	Reben	4
Wien	752.5	W mäßig	Wolfa	0
Wien	752.5	W leicht	Reben	0
Wien	751.4	SW leicht	Reben	0
Wien	752.6	WSW leicht	Reben	0
Wien	752.4	W leicht	Reben	0
Wien	752.8	NNO leicht	Dunke	4
Wien	752.8	N schwach	Dunke	4
Wien	752.6	N leicht	Wolfa	7
Wien	751.0	N mäßig	Wolfa	11
Wien	752.8	WNW mäßig	Rebel	3
Wien	752.8	W frisch	Dunke	0
Wien	752.8	W mäßig	Dunke	0
Wien	752.4	SSO leicht	Rebel	2
Wien	752.4	W leicht	Rebel	2
Wien	754.1	NW leicht	Rebel	2

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

Wetter	2% Uhr nachm.	9% Uhr abds.	7% Uhr morg.
Temperatur (rel.)	752.9	752.6	752.4
Wind	NO leicht	WSW leicht	WSW leicht
Wetter	Rebel	Rebel	Rebel

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 6.7 mm
Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden: 1.0

Wetterausblick für Karfreitag

Bei frischen zwischen West und Nordwest schwankenden Winden wechselnd wolfig, doch ohne einzelne Niederschläge. Tagestemperaturen unverändert. Nachts örtlich noch leichter Bodenfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung

Zunehmend freundlicher und wärmer.

Nichtarier in Kurorten

Reichseinheitliche Regelung steht bevor

Die Sorge um die öffentliche Ordnung in deutschen Bädern und Kurorten hat verschiedene öffentliche Stellen bewegt. Die Behandlung der Nichtarier von sich aus zu regeln. Die hier zu lösenden Fragen sind jedoch von solcher Bedeutung, daß sie nur durch die zuständigen obersten Reichsbehörden geklärt werden können. Wie der Reichsausschuss für Fremdenverkehr, in färscher Zeit eine reichseinheitliche Regelung der mit der Fremdenverkehrsfrage in deutschen Bädern und Kurorten zusammenhängenden Angelegenheiten der Fremden- und Gewerbesteuer zu treffen. Bis zum Erlaß dieser Anordnung hat der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr erlaßt, um Interesse der einheitlichen Förderung des Fremdenverkehrs Sonderregelungen für einzelne Gebiete und Orte nicht zu treffen. So derartige Anordnungen ohne das Einverständnis der zuständigen Reichsministerien und des Präsidenten des Reichsausschusses erlaßt sind, soll von ihrer Durchführung abgesehen werden.

Liliputaner-Hochzeit

St. Bernhardskirche, 25. März. Gestern morgen war beim Rathaus ein großer Volksauflauf. Was war geschehen? Es lud eine Autotour vor



Photo Kronemann

Das Bild zeigt das strahlende Pärchen nach der Trauung

und ihr entstieg eine Hochzeitsgesellschaft, die zum Standesamt ging. Das war wohl im allgemeinen nichts Besonderes gewesen, aber diesmal handelte es sich um eine Liliputaner-Hochzeit. Der

34 Jahre alte Herr Rietz Stod, 1,27 Meter groß und damit der kleinste Mann von Wermelskirchen, wurde mit seiner Auserwählten, der 19 Jahre alten, nur 1,15 Meter großen Liliputaner-Artistin Rosa Bögel, einer Schweizerin, fürs Leben verbunden. Der junge Mann ist einer der kleinsten Komiker der Welt. Die junge Frau führt mit ihm zusammen Tanzarbeiten vor. Mit Fleiß und Energie sind die beiden kleinen Menschen Artisten geworden und verdienen es, zur Freude aller Menschen und zur eigenen Freude, sich durch artistische Kunststücke durchs Leben zu bringen. Bald werden sie Wermelskirchen wieder verlassen, um draußen in der Welt ihr Brot zu verdienen.

Beginn der Olympia-Ausgrabungen

Minister Rust fährt nach Griechenland

Berlin, 24. März. (Drahtb.) Reichserziehungsminister Rust wird sich in diesen Tagen nach Griechenland begeben, um den Beginn der Ausgrabungen des alten Olympia, die der Führer während der Olympischen Spiele ankündigte, beizuwohnen. Reichserziehungsminister Rust wird für die Arbeiten, die in den griechischen Zusammenarbeiten durchgeführt werden, den ersten Spatenstich tun.

Den Höhepunkt der Reise wird ein Festakt in der Universität Athen am 8. April bilden, wo im Rahmen einer Feierstunde Reichserziehungsminister Rust eine deutsche Baderinde übergeben und deutsche Ehrenpromotionen für griechische Professoren verkünden wird. Nach einer Fahrt durch die Kulturstätten des klassischen Hellas wird der Reichserziehungsminister am 14. April der Feier des 40-jährigen Jubiläums der deutschen Schule in Athen beiwohnen. Zu dieser Feier hat auch der König sein Erscheinen zugesagt.

Lübke-Stühle

ein Qualitätsbegriff

Lieferung nur durch die Fachgeschäfte.

Lübke & Rolf - Rheda/Westf.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Wald überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich

Für die Ostertage: WEINE vom Faß

Bowlenwein	Liter	0.68
Edesheimer Forst	Liter	0.85
Birkweiler Goldgrube	Liter	0.95
Johannisbeerwein	Liter	0.95
Stachelbeerwein	Liter	0.95
Kirschwein	Liter	1.10
Erdbeerwein	Liter	1.20

Heimann & Hoffstaedter Verkauf Grünstraße 24

Achtung - hier Gartenstadt Schellenbeck!

In Wuppertals herrlichster Landschaft, in Schellenbeck, sind viele hundert Hände am Werk: eine neue Gartenstadt wird entstehen! — Wir kämpfen mit Unterstützung des Reiches für eine menschlichere, naturverbundene Wohnkultur. Wir wollen den lebensdürstigen Großstädter herauslocken aus der stickigen Steinwüste und hinein führen in ein Eigenheim voll Licht und Luft und Sonne. — 162 Häuser — nach zwei ausgebreiteten Typen auf Grund 60-jähriger Erfahrung gebaut — umfaßt unser Plan. Nur wenige tausend Mark Eigenkapital und monatlich Mk. 40,- bis 60,- für Zinsen und Tilgung — und auch Ihr Heim auf eigenem Grund und Boden ist dabei! Im Sommer können Sie einziehen — heute aber sollten Sie schon herauskommen zu einer unverbindlichen Besichtigung!

Wir sind immer da — auch Sonn- und Feiertags

Gartenstadt Schellenbeck

Erreichbar mit den Linien 2 und 4 bis Wickinghauser Markt

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Die alten und die vielen neugeworbenen Kunden unseres Hauses bestätigen, daß wir den guten Ruf des genau vor einem Jahre in unserem Besitz übergegangenen Geschäftes zu wahren und zu festigen wußten.

Ueberzeugen auch Sie sich, daß man nach wie vor alle Tabakwaren, besonders Zigarren jeder Art und Preislage, gut und preiswert bei uns kauft.

Fischer & Dreischer

Wuppertal-Barmen Werth 10 (Concordia) Fernr. 54048

Eröffnung der HÖFER-TERRASSEN im PARKKASINO

Sie finden auch in diesen neuen Räumen die sprichwörtlichen Grundsätze der Höfer-Betriebe:

Behaglichkeit
elegante Ausstattung
mäßige Preise!

An beiden Feiertagen

FEST-DINERS

v. 12-1/2 Uhr MITTAGS-KONZERT

von 4-7 Uhr OSTER-FESTMUSIK

und 8-12 Uhr

CHARLY ZACH

mit seinem ausgezeichneten Orchester

Parkkasino

spielt Erich Fanta

mit seinen neun Solisten, eins der besten deutschen Tanz-Orchester

nachmittags und abends

TANZ

mit EUGEN BACH, lyrischer Tenor

PETER MEURERS und Partnerin

das elegante Tanzpaar

In der BAR an allen Festtagen lange Nacht!

Richtige Osterfeude

erleben Sie in den

Resi-Künstler-Spielen

fr. Regenbogen, W. Elberf.

Oster-Samstag, Sonntag und Montag

täglich 2x

nachm. 4 u. abends 8 u.

das mit großer Begleitung aufgenommene Star-Programm.

RESI-BAR das gemütliche Nachtlokal.

Wer sucht, der findet

Gardinen u. Dekorationsstoffe, Spitzen u. Besätze aller Art, Knöpfe u. Schnallen, Strümpfe u. Socken, wirklich preiswert bei großer Auswahl im

Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

ALHAMBRA

W.-Barmen, Altermarkt Tel. 674 32

Ab Freitag 28. März 1937

Unser Oster-Festprogramm

BENIAMINO GIGLI

mit den Mirandis in einer Doppelrolle, Eric Heiger, Annie Markart, Joe Stöckel

„Du hast mein Glück“ klingt es durch das Leben zweier Menschen und durch den Film, der uns ihr Schicksal miterleben läßt.

Ein großer dramatischer Film aus der Welt der Oper!

Beniamino Gigli

Im Beiprogramm:

Städte am Mittelmeer

Interessanter Kulturfilm

Kunsteislauf

Es laufen Weltmeister Karl Schäfer, Jose u. Erich Paasche u. u.

Bavaria-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

1347

Die Waisen von Glücksburg

Von unserem Sonderbericht-
erzähler.

Das größte Glück, das dem Menschen in seiner Kindheit beider wird, die Liebe der Eltern, müssen Waisenkinder wissen. Deshalb empfinden wir Deutsche gefühlsmäßig vor Waisenkindern eine hille Achtung, die noch größer wird, wenn es sich um Waisenkinder von Soldaten handelt.

Außerhalb von den großen Straßen, inmitten der grünen Berge Thüringens liegt ein verträumtes Völkchen, die Waisenkinder, das einmal eine reichende Residenz gewesen ist. Heute zeugen von dem verangenen Glanz noch eine uralte Kirche aus mächtigen Quadern und ein weitläufiges, burgähnliches Schloss. „Glücksburg“ steht unter dem Rundbogen des Eingangs und darunter ein Schild mit der Aufschrift „Waisenkinderheim“.

Zwei große Höfe werden umrahmt von gewaltigen Mauern und abgeschlossen von einem großzügigen anacleten Vorplatz. Aus diesen

Quadern einer schlichten altfränkischen Burg spricht eine besondere Eigenart. Sie hat etwas Selbständiges und Behütendes, wie es vielleicht in der Abficht ihrer Gründer, der Grafen von Henneberg-Römhild lag, die 1485 diese Burg unmittelbar am Rande der kleinen Stadt erbauten, und auch jetzt wird diese Burg ihrem ursprünglichen Zweck gerecht: Sie behütet, frohes Kinderlachen schallt über den Vorplatz, hundert Jungen und Mädchen toben im fröhlichen Spiel und sind erfüllt von der Unbekümmtheit wohlbehüteter Kinder. Es sind Waisen der Kaiserin, Waisen des Kaiserlichen Hofes, der Kaiserin, denen diese Burg ein Heim und eine wahre, harte Glücksburg geworden ist. Ihre ganze Jugend verleben sie hier unbeschwert von allen geldlichen Dingen, die die große Kameradschaft des Waisenkinderbundes für sie aufbringt, bis zu dem Tage, an dem sie auf eigenen Füßen stehen können.

Die Jungen und Mädchen sind im großen Festsaal zur sonntäglichen Feierstunde versammelt. Alle tragen das Ehrenkleid der Waisen, die schmale Uniform der Waisen und die Mädchen die Tracht des Waisens. Sie singen ihre Lieder und hören die Mahnung ihrer Lehrer, der deut-

lichen Forderungen zu folgen, „achorant und treu“ zu sein. So wie die Waisen Soldaten waren, so sollen die Jungen in soldatischem Geist erzogen werden.

Fünf Waisenkinder hat der Waisenkinderbund 3000 Kindern hat er in gewissenhafter Weise Elternhaus und Heimat darin zu erleben geliebt und sie, wie die Dankbarkeit der Kaiserin beweist, auch erzieht. Schloss Glücksburg in Römhild ist das älteste dieser Häuser und hat sich seit über fünfzig Jahren bewährt. Aus einer kleinen Residenz ist eine Residenz der Kaiserin geworden, und aus Schloss Glücksburg eine Burg der Glückseligkeit der Kinder.

Neue Beitragsmarken in der Angestellten-Versicherung

Die alten Marken nur noch bis 30. Juni
verwendbar

In der Angestelltenversicherung sollen neue Marken ausgeben werden. Vom 1. Mai 1937 ab werden die Beitragsmarken nur noch die neuen Marken vertauscht. Die an diesem Tage etwa noch im Besitz der Unternehmer oder der Versicherten

befindlichen alten Marken können noch bis zum 30. Juni 1937 verwandelt oder bis zum 30. September 1937 bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden. Unternehmer und Versicherte müssen also, um sich vor Schäden zu bewahren, darauf achten, daß sie ihre Beitragsmarken entweder bis zum 30. Juni 1937 verwandeln oder aber bis zum 30. September 1937 umtauschen.

Luis Trenkers neuer Film

Aufführung von „Condottieri“

Stuttgart, 25. März. (Traht.) Im Filmtheater Universum fand am Mittwochabend die Aufführung des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Condottieri“ statt. Es wurde ein außergewöhnlicher Erfolg. Führende Männer des deutschen und des italienischen Films, schaffend hatten sich eingelassen, um diese Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet des Films zu feiern. Zur Freude seiner schwäbischen Landsleute war Reichsaussenminister Freiherr von Neurath erschienen. Luis Trenker war während und nach der Aufführung Gegenstand fürwider Beifallskundgebungen.

MODERNES THEATER - W.-Elberfeld

UFA-PALAST W.-Barmen

UFA-PALAST W.-Barmen

W.-Barmen

Heute und morgen Karfreitag zum letzten Male UFA Weißer Sklaven (Panzerkreuzer Sebastopol) mit Camilla Horn Warner Hinz - Theodor Loos - Agnes Straub Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr	Ab Samstag Das große Osterprogramm UFA Kreutzer-Sonate mit Lil Dagover Albrecht Schoenhals Peter Petersen Frei nach der Erzählung von Leo Tolstoi	Karfreitag vorm. 11.15 Uhr Gr. Sonder-Veranstaltung UFA Nanga Parbat Das Filmwerk v. deutschen Kampf um den Himalaya. Neun blieben am Berg! Jugendl. zugelassen. Kleine Preise.	1. u. 2. Sonntag vorm. 11.15 Uhr 2 außergewöhnliche Sondervorstellungen im Graf Zeppelin UFA Nach Südamerika in 3 Tagen Eine herrliche Fahrt Jugendl. zugelassen. Kleine Preise.
--	--	---	---

CAPITOL ODIN

Bereits ab Karfreitag

In beiden Theatern ein unvergleichlicher Oster-Festspielplan

Das große Filmereignis des Jahres!

Karl Ludwig Diehl
Olga Tschekowa
Karin Hardt



Liebe geht seltsame Wege

Ein leidenschaftlicher Film, erfüllt von kraftvollem Ernst und lächelnder Verliebtheit!

.... dieser ganze Film trifft ins Schwarze!

Mit jedem Filmmeter wächst die Spannung um das geheimnisvolle Doppelspiel eines Mannes — mit jeder Szene zwischen Karl Ludwig Diehl, Olga Tschekowa und Karin Hardt steigert sich die prickelnde Erwartung, was da kommen wird — und es kommt immer anders, als man denkt, in dem glanzvollen Film der großen Ereignisse —

Im Beiprogramm: Ein köstliches Lustspiel

Frauen wollen betrogen sein!
mit **Charlotta Daudert** und **Walter Groß**.

Die neueste Fox tönende Wochenschau
Das große Ereignis: **Länderkampf Deutschland-Frankreich.**

Kulturfilm: **Angorakaninchen**

Anfangszeit: Sonn- und Feiertage 2 Uhr, Wochentags 3 Uhr — Liebe geht Sonn- und Feiertage: 2.45, 4.45, 6.45, 8.45 Uhr, Wochentags: 4.15, 6.20, 8.20 Uhr.
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Karfreitag Lil Dagover, Walt. Rilla, Hanna Waag, Fr. Odemar
in einem sprühenden, reizvollen und bezaubernden
Filmwerk nach dem erfolgreichen
Bühnenstück von Oscar Wilde **Lady Windermere's Fächer**

METRO-GOLDWYN-MAYER ZEIGEN

CLARK GABLE
JEANETTE MACDONALD



SAN FRANCISCO

in deutscher Sprache

Vorführungsdauer dieses gewaltigen Filmwerks 2 Stunden

„San Francisco“ gigantischer Triumph des Filmschaffens, ein Markstein der Filmgeschichte. — Ueberschäumende Lebensfreude sinnenfroher Menschen und die Schrecken einer grauenhaften Naturkatastrophe bilden den erschütternden Kontrast dieses einmaligen Filmwerks. — Eine Welle der Begeisterung begleitet diesen Film durch die Welt: Millionen sprechen von „San Francisco“! — Millionen singen „San Francisco“! — Millionen sind begeistert! „San Francisco“ das Tagesgespräch der ganzen Welt! — Ein Film von dem Glanz und dem Leichtsinn, vom Untergang und von dem Lebenswillen einer Stadt, „San Francisco“ — eine Symphonie der Freude und des Grauens.

Im Beiprogramm:

„Schmiedekunst“ Kulturfilm und die neueste Fox tönende Wochenschau

Beachten Sie unsere Anfangszeit: Beiprogramm: 2.00, 5.20, 8.00 Uhr. — San Francisco: 3.25, 5.50, 8.30 Uhr. — Sonntags: Beginn 2 Uhr.

E. SCHLEHECK
Ba., Alter Markt, Eing. Zwingerstr.
im früheren Weinberg-Haus
Mäntel, Kleider, Wäsche
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen

MODE-ETAGE

Zum Osterfest
ein echter Köhler's

Bevorzugen Sie bitte diese
deutsche Höchstleistung

THALYSIA
Alleinverkauf: 1279

Jungbrunnen
Barmen, Schuchardstr. 1
Elberfeld, Poststraße 5



Sind Ihre Füße
„frühlingsfertig“?

Thalysia-Naturform-Schuhe helfen Ihren Füßen, die Mehrarbeit im Frühling ohne Schaden zu bewältigen. Anschwellen, Brennen, Hühneraugen, Hornhaut, Blasen bleiben aus, weil diese Schuhe so bequem sind und die Arbeit der Füße erleichtern.

Preußisch Sueddeutsche Klassenlotterie

Hauptgew. 2 Millionen
Doppellos auf 1 ganzes Los 1 Million

Gewinne

2 Gewinne	1000 000
2 Gewinne	500 000
2 Gewinne	300 000
2 Gewinne	200 000
10 Gewinne	100 000
2 Gewinne	75 000
12 Gewinne	50 000
10 Gewinne	30 000
8 Gewinne	25 000

343000 Gewinne in 5 Klassen
67660180 RM.
fast jedes
2^{te} Los gewinnt
1. Ziehung 23. und 24. April
1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM.,
1/2 Los 12 RM., 3/4 Los 24 RM.
je Klasse

Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld

Reform des höheren Schulwesens

Ein Erlass Rufts über Neuordnung von Oberschule, Gymnasium und Aufbauschule

Berlin, 24. März. (Drahtb.) Mit Erlass vom 20. März 1937 hat Reichs-
erziehungsminister Ruft Übergangsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren
Schulwesens angeordnet, die im Zusammenhang mit den bisherigen Erlassen, insbesondere
denen vom 20. April und 28. Dezember 1936, die organisatorische Schulreform zu einem
gewissen Abschluss bringen. Da es zunächst galt, die vorhandenen verschiedenartigen
Schularten auf das geplante einheitliche System auszurichten, mußten für die Durch-
führung der Schulreform Übergangsbestimmungen gewährt werden, die jedoch nach
gewissem Zeitablauf zwingend zu der Reform führen.

Die Schulreform wird schon von Oftern
1937 an nach den beiden folgenden Grund-
sätzen durchgeführt:

1. Bei den Jungenschulen werden in
der Hauptschulform, der Oberschule, zwei
Pflicht-Fremdsprachen gelehrt werden
und in der Oberstufe die dritte Fremdsprache
in der Regel nur als Wahlfach betrieben
werden. Die Oberstufe der Oberschule für
Jungen gliedert sich in einen sprachlichen
und einen naturwissenschaftlich-
mathematischen Zweig.

2. Die Oberschule für Mädchen erhält
auf der Oberstufe die sprachliche oder die haus-
wirtschaftliche Form (Frauensschule) oder beide
nebeneinander. Neben Englisch als erster
Fremdsprache wird in der sprachlichen Form der
Oberstufe Französisch gelehrt.

An höheren Jungenschulen

sind bekanntlich vorgesehen die Oberschule
als grundständige Hauptform, die in jeder Stadt
mit höheren Schulen wenigstens einmal vor-
handen sein muß, das Gymnasium und die
Aufbauschule.

Für die höheren Jungenschulen, die Oftern 1937
in die grundständige Hauptform umgewandelt
werden, also in die Oberschule, gilt im einzelnen
folgendes:

Die Sprachenfolge: Die Fremdsprachen
sind grundsätzlich Englisch und Latein. Die
Sexta (Anfangsklasse) beginnt daher Oftern 1937
mit Englisch. Die erste Fremdsprache, die vor
Oftern 1937 begonnen ist, wird weitergeführt.
In den Klassen, die mit der zweiten Fremd-
sprache noch nicht begonnen haben, folgt auf
Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache
Latein, auf Latein als erste Fremdsprache Eng-
lisch als Hauptfremdsprache.

Die zweite Fremdsprache beginnt schon im
bevorstehenden Schuljahr in der Quarta (im
dritten Schuljahr der höheren Schule). Mit
der zweiten Fremdsprache bereits begonnen, so
wird sie weitergeführt. Mit der dritten
Fremdsprache noch nicht begonnen, so wird erst
in der Oberstufe eine lebende Fremdsprache
als Wahlfach eingeführt. Die durch den
Befehl einer Sprache freigegebenen Stunden
werden in erster Linie den Fächern der deutsch-
funktionalen Gruppe zugewiesen, also Deutsch,
Geschichte, Erdkunde, Zeichen und Musik.

Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende
Sprachen, so kann als Wahlpflichtfach der Ober-
stufe auch Latein eingeführt werden. Ist die
dritte Fremdsprache Englisch, so ist die Pflicht-
fach und steht in derselben Klasse ein wie bisher.
Ist mit der dritten Fremdsprache bereits be-
gonnen, so wird sie weitergeführt. In dem
naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich fällt
die dritte Fremdsprache jedoch fort.

Ausbau der Oberstufe

Die Schüler der jetzigen Obersekunda
legen Oftern 1938 die Reifeprüfung ab. Der
Lehrstoff der bisherigen Abshultklasse (O) wird
durch geeignete Sichtung und Verteilung in den
wesentlichen Grundzügen mitgearbeitet.

Die Schüler der jetzigen Untersekunda
werden Oftern 1939 die Schule verlassen. Der
Lehrstoff der bisherigen Oberstufe wird in ge-
eigneter Weise auf zwei Jahre verteilt. Wichtig
ist, daß beim Übergang in die Obersekunda die
Gabelung in einen sprachlichen und in einen
naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig nach
besonders festgelegten Plänen durchgeführt
wird.

Die Schüler der jetzigen Obertertia
werden in die Oberstufe übergeführt und legen
nach drei Jahren, das heißt Oftern 1940, die

Reifeprüfung ab. Der Stoff der bisherigen
Untersekunda und Obersekunda wird im ersten
Jahr der Oberstufe zusammengefaßt. Auch in
dieser Klasse wird die Gabelung, wie oben er-
wähnt, durchgeführt. Damit werden im Schul-
jahr 1937 an allen Schulen zwei Klassen als
erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt
werden. Schüler, die Oftern 1937 das Klassen-
ziel der Untersekunda nicht erreicht haben,
werden der aus den Obertertiaren zu bilden-
den Obersekunda zugeführt.

Die Schüler der künftigen Obertertia treten
Oftern 1938 in die Oberstufe ein. Bei ihnen
und den folgenden Jahrgängen ist ein Teil des
Lehrstoffes der Untersekunda in die Stoffpläne
der Obertertia 1937 zu übernehmen.

Hieraus ist ersichtlich, wie die bereits durch-
geführte Kürzung der Gesamtschulzeit für höhere
Schüler auf zwölf Jahre durch Einparung
eines Jahres an der höheren Schule erreicht
und durch entsprechende Verteilung der Stoff-
gebiete organisch durchgeführt wird. Da
nach einem kürzlich ergangenen Erlass über-
durchschnittlich begabte Schüler anhaltend nach
viereis nach drei Jahren auf die höhere Schule
übergehen können, besteht in diesen Ausnahmefäl-
len die Möglichkeit, die Gesamtschulzeit sogar
auf elf Jahre zu verkürzen.

Die Gymnasien

die in Zukunft als Reformform noch bestehen
bleiben, haben die Sprachenfolge Latein ab
Sexta, Griechisch ab Quarta und Englisch ab
Obersekunda. Danach werden Oftern 1937 diese
Schulen in der Quarta nicht mit einer neuen
Fremdsprache, sondern mit Griechisch beginnen.
Ist mit der zweiten oder der dritten Fremd-
sprache bereits begonnen, so werden sie weiter-
geführt.

Auch hier wird ein Stundengewinn
auf die Fächer der deutschfunktionalen
Gruppe übertragen. Ebenso werden die Ober-
tertiaren der Gymnasien Oftern 1937 in die
Oberstufe übergeführt. Der Lehrstoff der bis-
herigen Untersekunda wird in der Obersekunda
mitgearbeitet. Die Oberstufe der Gymnasien,
die als solche erhalten bleiben, wird nicht
geändert.

Die Aufbauschulen.

die grundsätzlich Internate sind, denen eine

sechsjährige Grundschulzeit vorausgeht, so kann
auch hier die Gesamtschulzeit zwölf Jahre be-
trägt, haben Englisch als erste Fremdsprache der
Anfangsklassen und Latein als zweite Fremd-
sprache von der Obertertia an. Es beginnen
deshalb alle diese Schulen Oftern 1937 in beiden
Eingangsklassen mit Englisch. Auch hier wird
eine etwa bereits begonnene Sprache weiter-
geführt. Eine weitere lebende Fremdsprache
kann auf der Oberstufe mit drei Stunden wahl-
frei betrieben werden. Sind die beiden ersten
Fremdsprachen lebende Fremdsprachen, so kann
als Wahlpflichtfach der Oberstufe Latein ein-
geführt werden. Die Anweisungen über die
Oberstufe gelten sinngemäß mit der Ausnahme,
daß diese nicht geändert wird.

Mädchenschulen

können entweder Oberschulen oder Aufbau-
schulen sein. Hier gilt für die Sprachenfolge
der Übergangsklasse der Grundstufe, daß Eng-
lisch als erste Fremdsprache von Sexta
und — mit Ausnahme der Frauentheile —
Französisch als zweite Fremdsprache be-
trieben wird. Die hauswirtschaftliche Form hat
Englisch als einzige Fremdsprache.

Die gymnasialen und realgymnasialen For-
men der Mädchenschule werden von Oftern 1937
an, mit der untersten Klasse beginnend, hufen-
weise umgewandelt. Die Mädchenklassen,
die mit Latein als erster und Englisch als
zweiter oder dritter Fremdsprache schon begonnen
haben, werden mit der bisherigen Sprachen-
folge weitergeführt. Wo mit Griechisch noch
nicht begonnen ist, ist stattdessen Englisch bzw.
Französisch zu lehren.

Für den Übergang der Obertertia und der
nachfolgenden Klassen gelten die gleichen An-
ordnungen wie für den Aufbau der Oberstufe
bei den Jungenschulen. Danach werden im
Schuljahr 1937 auch in allen Mädchenschulen
zwei Obersekunden als erstes Jahr der Ober-
stufe nebeneinander geführt. Für die haus-
wirtschaftliche Form gelten die für die Frauen-
schulen erlassenen Bestimmungen.

Auf Nichtvollständigen sind diese
Übergangsmaßnahmen sinngemäß anzuwenden.

Erhöhung der englischen Ministergehälter

London, 24. März. (Drahtb.) Das seit
längerer Zeit geplante Gesetz, durch das die
englischen Ministergehälter erhöht
werden sollen, wird am Dienstag im Unterhaus
eingebracht werden. Wie die Blätter melden,
steht das Gesetz eine Erhöhung des Jahres-
gehaltes des Ministerpräsidenten von 5000 Pfund
Sterling (rund 60.000 RM.) auf 10.000 Pfund
Sterling (rund 120.000 RM.) vor. Die Gehälter
der übrigen Kabinettsmitglieder mit Ausnahme
des Vordanzlers werden auf je 5000 Pfund
Sterling erhöht. Der Führer der Opposition,
der in England von der Regierung ein Gehalt
bezieht, soll über 2000 Pfund Sterling verfügen.
Während bisher ehemalige Kabinettsmit-
glieder keine Pensionen erhielten, ist nun-
mehr beabsichtigt, 2000 Pfund Sterling
jährlich als Pension auszugeben.

Wir bieten jedem Kraftfahrer



In deutschen Fabriken werden SHELL AUTOOLE
aus hochwertigen Rohstoffen nach modernstem
Verfahren hergestellt, das erstmalig von uns ange-

wandt wurde SHELL AUTOOLE sichern jedem
Kraftfahrer wirtschaftliches Fahren zu jeder Jahres-
zeit, auch unter den höchsten Beanspruchungen.

SHELL AUTOOLE

unübertroffen schmierversicher

Die Verlobung meiner Tochter
Inge mit Herrn Helmut Voss
gebe ich hiermit bekannt

Otto Leckebusch

W.-Nächstebreck, Hannoverstr. 2
Haus Lindenhof

Ostern 1937

Zu Hause Sonntag, den 4. April 1937

Meine Verlobung mit Fräulein
Inge Leckebusch, Tochter des
Herrn Otto Leckebusch und seiner
verstorbenen Frau Gemahlin, Hanne
geb. Kohler, beehre ich mich anzu-
zeigen

Helmut Voss

Düsseldorf, Bleichstr. 14

Ostern 1937

Am 23. März verschied plötzlich und unerwartet
unser langjähriger Mitarbeiter, der Bandstuhl-
schreiner

Herr

Friedrich Heberling

im Alter von 64 Jahren.

Der Verstorbene hat sich stets durch Treue und
Fleiß ausgezeichnet.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Inhaber und Gefolgsschaft
der Firma Halstenbach & Co.

Trauringe!
massiv Gold, feingest.
Vorrätig in allen Weiten
und verschiedenen Breiten.
Einfachste bis vornehmste Ausführung.
Preise genau nach Gewicht.

Karl Doll
Barmen 21 Mittelstr. 4

Zur Kommunion
Uhren und Schmuck
von billigem Wert in großer Auswahl
Niederlage
Karl Bernau
W.-B., Mittelstr. 4

Für die Festtage!
1. Weißwein p. Ltr. 0.68, 0.80, 1.00
2. Rotwein „ „ „ 0.75, 1.00
vom Fass
C. Ferrara, Weingutsbes., Eberfeld.
Bahnhofstr. 42, Eng. Bökel, Kellerlad.

Liselotte Schlüter
Dr. Eugen Strietholt

zeigen ihre Verlobung an

Berlin — Wuppertal-Barmen, Am Diek 62
Berlin — Wuppertal-Barmen, Emilienstr. 67

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß mein vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.
Heute nachmittag verschied infolge
Herzschlages mein lieber, treusorgender
Mann, unser guter Schwager und Onkel

Otto Wüstefeld

Reichsbahnobersekretär i. R.

im 79. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Otto Wüstefeld

Helene geb. Bienenmann.

Wuppertal-Eberfeld, den 24. März 1937.
Varsoberstraße 55

Von Beileidsbesuchen bitte ich höflichst
Abstand zu nehmen.
Die Beerdigung findet am Samstag, den
27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Kapelle des ref. Friedhofes in der Var-
soberstr. aus statt.

Gestern mittag 2 Uhr entschlief nach
kurzem, schwerem Leiden, jedoch uner-
wartet, mein lieber Mann, mein guter
Vater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel

Ernst Krieger d. Älter.

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Ernst Krieger

Maria geb. Buchholz

Ernst Krieger d. Jüng. u. Frau

Maria geb. Mann.

W.-Eberfeld, den 25. März 1937.

W.-Hannemannstr. 39

Die Beerdigung findet am Samstag, den
27. März, vorm. 11 1/2 Uhr, von der Kapelle
des luth. Friedhofes am Bruchhaus aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine An-
zeige erhalten haben, so bitten wir diese als
solche zu betrachten.

Heute schied plötzlich meine geliebte
Frau, die treusorgende Mutter meines Soh-
nes, unsere liebe Schwägerin

Helene Ulm

geb. Richter

im Alter von 57 Jahren von uns.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emil Ulm

Helmut Ulm.

Wuppertal-E. (Kruppstr. 69), Rittmars-
hausen, Neukölln, Brandenburg a. H.,
den 24. März 1937.

Die Beerdigung findet Samstag, den 27.
März auf dem luth. Friedhof am Bruchhaus
um 2 1/2 Uhr nachm. statt.

MULCUTO
RASIERKLINGEN



Sekt

1.25
in Flasche
ab 12 Fl. 1.25
L. Bernk. Schl. Kell.
E. Obergrünwald-
derst. 23. Tel. 32114

Berlin
nur 24 St. 2.40
Bater 60 St. 1.40
in 12 St. 1.25
Bestimmt bei
H. Bernk. Schl. Kell.
E. Obergrünwald-
derst. 23. Tel. 32114

Familien-Anzeigen
kosten nur 7 Pfennig
je Millimtr. einspaltig,
22 Millimeter breit

1. Kor. 15.57.
Führ' mich an deiner Hand
durch dieses Erdenland
zum Licht empor.
Ja, führ' mich rein und helle
durchs Perleort!

Heute durfte nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Frau,
unsere so treusorgende, liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Cousine

Frau Walter Schneider sen.

Clara geb. Schröder

im Alter von 58 Jahren, im festen Glauben an ihren
Erlöser, in die Hütten des ewigen Friedens ein-
gehen.

In tiefem Schmerz:

Walter Schneider sen.

August Schneider u. Frau Frieda geb. Treude

Weinhold Katz u. Frau Clara geb. Schneider

Walter Schneider u. Frau Käthe geb. Schmidt

Ernst Pollmann u. Frau Paula geb. Schneider.

W.-Barmen (Appellstr. 4), Leipzig, Amsterdam,
den 24. März 1937.

Die Beerdigung findet Samstag, den 27. März 1937,
nachmittags um 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des ref.
Friedhofes an der Hugostraße aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhal-
ten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.
Von Beileidsbesuchen wolle man freundlichst Ab-
stand nehmen.

Gründonnerstag und Karfreitag
finden keine Sprechstunden statt.
Georg Knoch, praktischer
W.-Eberfeld, Wupperstraße 8

Unterfichter

Das Haus für mod. Frisuren,
Dauerwellen, Haarfarbung,
Parfümerie, W.-Eberfeld,
Königstr. 33 Tel. 33030

Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Frucht's Schwanenweiß
die mildeste, bester und wirksamste
Schönheitswasser-Lösung
Drog. Jansen, Werth 8 u. Berlin 61. 20
Drog. Irmer, Werth 31 u. Berlin 61. 34
Parf. Wüster, Lohseplatz
Parf. Fleissner, Berlinerstr. 101
Drog. Lange, Langemarckstr. 2
Parf. Stinde, Kerstentplatz 2
Wall-Drog. Leimbach, Wall 11/12
Parf. Jansen, Poststr. 11
Drog. Müller, Bahnhofstr. 66
Drog. Müller, Schwelb.-Passage

Herren-Fertigkleidung

Herrenkleidung und Hosen
kaufen Sie gut u. preiswert bei
Friedrich Faust
W.-Eberfeld, Island, Neue Fuhrstr. 30

HAUTKRANKHEITEN
FLECHTE?

Dauerstich - Wundheiler?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren
sich die vorz. Hautpflegemittel
Leopold Creme und Seife

Wall-Drogerie K. Leimbach,
Drog. Oswald Korte, Königspl. 19
Rathaus-Drog. Rottien &
Schemmann, Wall 113,
Drog. E. Müggendorf,
Heckinghauserstr. 39,
Drog. Jansen, Werth 8 und
Berlinerstr. 32,
Germania-Drog. Barmen,
Alter Markt 19,
Drog. E. Heuser, W.-Ob. Barm.,
L. Ronsdorf-Drog. Fr. Bräuer,
L. Vohwinkel-Drog. Fr. Peters,
L. Ob. Barm.-Drog. W. Zantke

Ein gut sitzendes
Corset oder
Corselet

finden Sie bestimmt in den be-
kannten Corset-Fachgeschäften

H. Höttger
Wuppertal
Rollingswerth 15
ELBERFELD
Turmhof 4

Bei Bedarf lassen Sie
sich unverbindlich
die neuesten Modelle
vorführen und beraten.
Anfertigung nach Maß
Separate Anprobekabinen
Empfehle beson-
ders die bekannt.
Warner und
Ramona-Fabrikate

Damenhüte

Große Auswahl! - Kleine Preise!
Unbearbeitet billigst!
A. Gottmann W.-Eberfeld
Werner-Hannemannstr. 80
Ecke Wilhelmstraße. 1578

Zentra
EINGETR. HANDELSMARKE

UHR
zuverlässige
Wuppertaler
Fachgeschäften

Für die Festtage
Schürmann
Wein
Schürmann
Kaffee
Schürmann
Delikatessen

Wein aus eigener Kellerei

Rheinplatz	Liter 65	Mosel	Liter 85
Deutscher Rotwein Nat. Lit.	75	Montana Rot	Liter 95
Malaga	Liter 1.10	Tarragona	Liter 95
Samos	Liter 1.10	Deutscher Wermut	Liter 75
Fruchtdoktor	Liter 90	Apfelwein	Liter 36
1934er St. Martin Kirchberg	Wachstum J. Schwab	1/4 Fl. 75	
1934er Niersteiner Domtal	naturrein	1/4 Fl. 85	
1935er Rudesheimer Riesling	naturrein	1/4 Fl. 85	
1934er Rudesheimer Häuserweg	naturrein	1/4 Fl. 1.30	
1934er Senheimer Lay	Wachstum Servaty	1/4 Fl. 85	
1934er Wiltinger Rosenberg	naturrein	1/4 Fl. 95	
1934er Trittenheimer Laurentiusberg	Wachst. J. Milz jr.	1/4 Fl. 1.80	
1929er Maximin Grünhauser Herrenberg	Wchst. C. Schubert	1/4 Fl. 2.40	

Naturelle alkoholfreie Fruchtweine

Apfelsaft „Rückles Goldquell“	72	Traubensaft weiß	1/4 Fl. 1.10
Apfelsaft natur	1/4 Fl. 85	Roter Ingelheimer	1/4 Fl. 95

Schaumwein, Obstschaumwein, Weinbrand und Liköre
in sehr großer Auswahl und ganz vorzüglicher Qualität.

Alle Preise sind ohne Glas. Verlangen Sie meine Preislisten.

Schürmanns Kaffee längst als hochfein anerkannt
steht frisch geröstet in Original-Paketen 125 gr von 45 an

Käse und Wurst in sehr großer Auswahl

Emmentaler 45%	500 gr 1.20	Plockwurst 500 gr	2.30, 1.90, 1.60
Holländer 40%	500 gr 1.18	Cervelatw. 500 gr	2.30, 2.00, 1.80
Holländer 45%	500 gr 1.28	Gek. Schinken	500 gr 1.84
Edamer 40%	500 gr 1.10	Hann. Topfsülze	500 gr 45
Edamer 20%	500 gr 80	Corned Beef	125 gr 35

Adolph Schürmann
3% Rabatt in Schürmanns grünen Sparmarken

Der Lorbeerkranz

Von Kurt Martens

Kurz nach dem Tode Anselms, des großen Künstlers, den kein Volk fast einhellig betrauerte, erhielt sein Freund Leonhard von der Witwe die Aufforderung zu einem Besuch.

Anselm war in seinen letzten Jahren noch kurzer Krankheit hinweggerafft worden. Die seine Gedanken voll, lüthlich ausgereiften Gemälde kannten, waren von dem überaus schmerzlichen Verlust nicht weniger erschüttert als jene, die ihm nur persönlich nahestanden. Leonhard, vormals in der Jugend ebensüchtiger Gefährte, jetzt kaum mehr als sein Jünger, sagte nicht zuviel, wenn er in seinem Nachruf schrieb: „Ein wahrhaft vornehmer Mensch ist von uns gegangen. Der letzte Idealist aus einer Periode der Mittelmäßigkeit.“

Das Schreiben der Witwe war knapp und zurückhaltend. Kein Wunder, da Leonhard seit Anselms Vermählung, die schon fast zwanzig Jahre zurücklag, sein Haus nicht betreten, auch jedes Zusammentreffen mit der Frau um dritten Ort vermeiden hatte. Das innige Einvernehmen der beiden Freunde verlief zwar kaum an Wärme; doch lagen sie sich, wie wohl in derselben Stadt anfallig, nur noch selten. Dessen eine einmal das Bedürfnis, sich auszusprechen, so geschah es in Briefen; auch tauschten sie ausgetauschten Arbeiten von sich aus.

Frau Melia, die Witwe, schrieb, Leonhard möge sich zu ihr bemühen, da sie einen letzten Auftrag ihres verstorbenen Gatten an ihn ausgereicht habe.

Mit dem Gefühl eines leisen Befremdens entschloß sich Leonhard zu dem Gange. So sollte er Frau Melia also doch noch wiedersehen, jetzt, wo es ihm weniger denn je nach Erneuerung der Jugendbekanntschaft verlangte. In Lebenszeiten des Freundes hatte sie nie nach ihm gerufen, vielleicht weil sie wußte, daß er doch nicht gekommen wäre. Anselm selbst hatte die Abweisung, die zwischen Frau und Freund von Anfang an bestand, stets mit taktvollem Schweigen übergehen lassen.

Die Begrüßung war so kühl wie möglich. Beide bemühten sich, dem Besuch einen fast geschäftlichen Charakter zu verleihen. Aber das Andenken an den Toten, sein Atelier mit den nun verdorrten Stoffen, die Erinnerung seiner erloschenen Schöpferkraft, die Verehrung für seine verklärte Menschlichkeit schufen so viel Gemeinsames unter ihnen, daß ihre Stimmen sich unwillkürlich ertönten und ihre Augen leuchteten, wenn der geliebte Name fiel.

Frau Melia führte Leonhard zu einer im Dunkel liegenden Stube des großen fahlen Hauses, wo zwischen zwei Bücherbretern auf rottem Unterlage ein verstaubter Lorbeerkranz hing. Der Kranz hatte den Umfang des Kopfes, für das er bestimmt gewesen war, seine Schleiße trug in goldenen Fäden die Inschrift: „Dem Größeren weidlos der Jugendfreund.“

Leonhard erkannte ihn sofort als jenen, den er Anselm bei der öffentlichen Feier seiner Aufnahme in die Akademie überreicht hatte, wofür er mit einigen Schönen, in ihrer stolzen Vertheilung und Würde erachteten Worten bedankt worden war. Damals, kurz vor Anselms Verheiratung, übertraf der Ruf des etwas älteren Leonhard noch den des Freundes; aber schon bestand für die Kenner kein Zweifel, daß dieser mit seinem neuen großen Werk alle Mitstreiber weit überflügeln werde.

„Ich darf Ihnen nicht verschweigen“, sagte die Witwe, „daß mein Mann an diesem Lorbeerkranz zeitlebens sehr gehangen hat. Vom Kranklager aus, als er sein Ende nahen fühlte, verlangte er danach. Der Kranz mußte beständig vor ihm auf der Decke liegen, und während der Herberträume griffen seine Finger in die zerkleinerten Blätter. Anselms Auftrag, einer der letzten, die er zu geben imstande war, ging nun dahin, ich möge Ihnen nach seinem Tode

den Kranz zurückerstatten und Ihnen sagen, er habe ihn immer als sein teuerstes Reliquium betrachtet, als ein Sinnbild dessen, was er erreicht, und als Zeugnis des einmaligen Lebensbundes, dessen Urteil er schätzte, das er für liebevoll erlief und deshalb für das ehrenvollste hielt.“

Sie hatte nicht ohne Überwindung gesprochen, jagend, aber fest und klar, die Worte des Verstorbenen im Gedächtnis fassend.

Leonhard nahm den Kranz und antwortete ihr im gleichen Ton, dann aber mit steigender Wärme:

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, und rufe einen noch verständnisvolleren Dank dem Verstorbenen nach. — Wie ich vermute, wird es Ihnen nicht leicht geworden sein, gerade diese Gaben und diese Empfindungen Ihres Gatten mir zu übermitteln. Seien wir offen zueinander in solchem Augenblick. Ich fand — früher wenigstens und nur für eine kurze Ewigkeit — zwischen Ihnen und Anselm. Sie fanden, seit er Sie zum erstenmal sah, für immer

„Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Vor der großen Berliner Ausstellung — 70 Jahre Staatliche Kunstbibliothek
Französische Chansonette kommt nach Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Kurve des Berliner Ausstellungs-Lebens nähert sich ihrem Höhepunkt, dem Rechenstabsbericht der Reichsregierung über die verflochtenen ersten vier Jahre des nationalsozialistischen Staates, die den Titel des bekannten Führerwortes „Gebt mir vier Jahre Zeit“ tragen wird. Am 29. April wird sie auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm eröffnet werden. Das Ehrenpräsidium führt die Namen jener mächtigen Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, die Schirmherrschaft der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Mottos und Schemata der Ausstellung werden das Verprechen Adolf Hitlers von Potsdam (1933): „Wir wollen wieder herstellen die Einheit des Volkes und des Willens der deutschen Nation.“ und die des Reichspräsidenten 1937 sein: „Die Tatsache der deutschen Wiederauferstehung wird als ein Wunder eingehen in die Geschichte.“ Auch außer dieser Eingabe, die in großen Schriftzeichen über Eingang und Ausgang zu lesen sein werden, sollen Worte des Führers gleich Wortleihen des Weges die einzelnen Etagen der Schau wie die des wirklichen Lebens beleuchten. Im Gegensatz zu der Olympia-Ausstellung „Deutschland“, die sich vorwiegend an die ausländischen Gäste wandte, wird diese Ausstellung innerpolitisch orientiert sein und sich an den Lebenskreis jedes Deutschen wenden. Das ist der Kern ihres Gegenstandes, wie es schon die Zusammenstellung des Ehrenpräsidiums zeigt, mehr als eine Berliner Angelegenheit ist, braucht kaum gesagt zu werden. Mit dem Aufbau der Ausstellung wird sofort nach Beendigung der Teiltischschau begonnen werden.

Eine Berliner Bibliothek, deren nützliche Wirkung zu sehr im stillen vor sich geht, kann in diesem Jahr auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken: die Staatliche Kunstbibliothek in der Prinz-Albrecht-Straße (am Potsdamer Platz). Vor Jahresfrist, als sie der Gestalt ihre Gebäude abtrat, war sie vorübergehend geschlossen. Nun steht sie mit drei hellen Lesesälen wieder den arbeitssüchtigen Besuchern zur Verfügung. Für bestimmte Berufsleute ist die Bibliothek, deren Bücher nicht ausgeliehen werden, also hies „privat“ sind, ein unentbehrliches Hilfsmittel.

amitten ihm und mir. Damit sage ich Ihnen nichts Neues.“

Frau Melia senfte langsam die Augen.

„Wir beiden, Sie die Frau und ich der Freund, haben uns eifrig um die Kunst der dauernden Gedächtnis bewahrt. Um den Gedanken, Ihnen hier ein Reliquium zu überreichen. Ihnen fiel er zu. Das hat mich früher und auf lange hinaus schwer entzückt. Nun aber habe ich kein Recht mehr, es Ihnen nachzutragen. Sie haben ihn wieder verloren.“

„Und was bin ich jetzt?“ rief sie aus, unter aufsteigenden Tränen.

„Ein Name bleibt Ihnen, ein Name, um den schloße andere Frauen Sie beneiden.“

„Glauben Sie mir, daß mir an keinem Namen so viel liegt?“ fragte sie mit einem dunklen Blick des Arznehns.

„Ja, das glaube ich allerdings“, versicherte Leonhard mit Nachdruck. Der Groß, den er zwei Jahrzehnte lang gegen die Frau des Freundes abgelehrt, brach sich wider Willen aus ihm Bahn.

„Dahen Sie vergessen, oder sollten Sie es überhaupt nicht bemerkt haben, daß Sie damals zu wählen hatten zwischen zwei Namen, dem Anselms und dem — meinem?“ So wenige Male ist auch dem Vorwurf hatte. Sie zu leben. Sie mühen es bemerkt haben! An jener Zeit schloß ich Hoffnungen... für mich. Klug wie

Sie sind, haben Sie dann Anselms Zukunft voraus und wählten — seinen Namen.“

Sie wollte in Entrüstung aufstehen, aber es gelang ihr nicht.

„Was für Beweggründe schweben Sie mir auf? Ich habe Anselm vom ersten Tag an, da ich ihn kennenlernte, geliebt.“

„Wirklich? Wissen Sie nicht, daß ich die Wochen und Monate seines schweren, schmerzhaften, ja ich darf sagen für ihn entwürdigenden Verfalls, Abwesens, krankhaften Abnehmens mit-erlebt habe? Daß er sich vor mir, vor mir allein über all dies und über die Behandlung, die ihm zuteil wurde, unbescholten ausgesprochen hat? Nicht der Mensch, gnädige Frau, der Name war es, für den Sie sich damals entschieden! Ich kam um etliche Verleumdungen zu spät... vielmehr ich gab das Kennen um des Freundes willen noch rechtzeitig auf. Es ist vielleicht ungerecht, dies auszusprechen, mehr als das: es mochte eitel klingen. Allein, Sie wissen, daß es die Wahrheit ist.“

Ein kurzer Kampf ging in ihr vor. Dann reichte sie Leonhard die Hand und sagte erregt, leise:

„Es ist die Wahrheit. — Aber wollen Sie mir deshalb den Vorwurf machen, daß ich unecht gehandelt hätte?“

„An Anselm? Nein. Denn es scheint, daß Sie ihm eine gute Frau gewesen sind. — ob gerade die beste, die einzig rechte für ihn, steht noch dahin. Unrecht an mir? Nun, wo Anselm lebte, war der Versuch zu seinen Gunsten mir eine Last. Wie es um mich stand, hat er nie gekümmert — gelächelt. Er von selbigen Gedanken, als Mensch wie als Künstler mit der Sicherheit des Verurteilten und hielt den Blick immer nur in sich selbst hinein gerichtet.“

„So war es in der Tat“, bestätigte die Witwe kummervoll. „Auch mich hat er selbst in seinen alltäglichen Augenblicken nur von außen, wie durch einen Nebel gesehen. In Ihnen hinüber gab es immerhin noch eine Brücke, seine Kunst.“

Der letzte Satz klang wieder bitter, und Leonhard wußte, daß er wohl, warum.

Recher umso mehr seine Hand den Lorbeerkranz, dies kostbare Reliquium des Verstorbenen, der nun weiter wanderte auf anderen Ebenen, ein Reliquium des Siegers, den er, der scheinbar überwundene doch über die Frau hinweggetragen hatte. Aber hatte ihn der Tod für immer entzogen. In ihm aber lebte mit dem Kranz die Liebe und der Geist des Freundes dankbar zurück.

Ein Rabe lehrt heim

„Grüß di Gott und d' Frau au!“

Verliebte Menschen in Sittenbuch (Bavaria) zogen einen Raben auf. Er floh frei in Haus und Garten herum und hatte die Worte „Grüß di Gott und d' Frau au!“ sprechen gelernt. Der Vogel wurde dann wegen Erbschaftsangelegenheiten weggegeben. Auch der neue Besitzer ließ die Flügel des Raben unbeschnitten. Von ihm floh der Vogel jedoch zu seinem alten Herrn. Das Tier wurde dann berichtet, daß hier und da von einem Baum herab ein „Grüß di Gott und d' Frau au!“ zu hören sei. Der alte Herr des Raben von einem Baum in seinem Garten das ihm so wohlbekannte „Grüß di Gott und d' Frau au!“ Mit großer Freude rief er aus: „Na, Seppel, so komm doch her!“ Und Seppel, der Rabe, kam auf den Tisch seines Herrn geflogen und klaterte aufgeregt vor ihm. Seitdem läuft und fliegt er wieder mit großem Geschrei in Haus und Garten herum.

Eine kluge Antwort

Marquis Grinville, wegen seiner launigen Einfälle bekannt, wurde von Katharina der Großen einvertraut, was er von den Frauen hatte. „Nicht viel des Guten“, antwortete er, „denn es gibt nur drei ehrliche in der Welt.“ Das geistreiche Gleichnis am Hofe erregte. Die Kaiserin fragte lachend: „Und welche Frauen sind das?“ Grinville verbeugte sich und antwortete: „Gute Majestäten sind die erste, meine Frau die zweite... und die dritte... nun, die will ich nicht nennen, damit jede glauben kann, daß sie es selbst ist.“

Das Abendmahl

Aus dem „Heldentag“

Die wohl großartigste Darstellung des christlichen Abendmahls in deutscher Sprache findet sich in dem „Heldentag“, diesem gewaltigen Schauspiel aus dem 19. Jahrhundert. Seine Worte haben uns noch heute viel zu sagen.

Da ging am Abend der allwaltende Christ, Im Saal zu sitzen. Die Gefellen rief er, Die Zwölfe, zu sich, von allen Männern In Worten und Weisen. Auch wußte wohl Ihres Herzens Gedanken der heilige Christ, Da er sie beim Gastmahl grüßte. „Ich begehre sehr, Hier zusammen mit euch zu sitzen. Des Gastmahls zu genießen, der Juden Palast Mit euch Teuern zu teilen. Nun tu ich euch kund Des Wäلتenden Willen, daß ich in dieser Welt Nicht mehr mit Menschen ein Rad teilte mal, Mit Lebenden fährte, bevor erfüllt wird Das himmlische Reich. Mit ist vor Handen nun Schmerz und Schreckensqual: ich soll nun für diese Welt

Stehen, für dieses Volk.“ Wie da zu den Togen sprach Der heilige Herr, da ward ihm sein Herz betrübt, Die Seele verführte, zu den Gefellen sprach Der Gatte, zu den Jüngern: „Ich habe euch Gottes Reich

Verheißt, des Himmels Licht; ihr verbißt mir dagegen Gerecht und Guld. Nun verbarrt ihr nicht dabei, Manzt vor euren Worten, Wahrheit, ich sage euch, Unter euch Zwölven bricht mir einer die Treue, Wilt mich verkaufen den Kindern der Juden, Für Silber verhandeln, sich Schatz zu erbalden, Gemühten Rationen, und seinen Meister hertzen

Den hohen Herrn; was ihm doch zum Harme, Zum Wehe werden soll. Wenn er das Beirte sieht, Das Ende abnt all seiner Arbeit, Dann weiß er in Wahrheit, ihm war' ein andei Ding

Besser bei weitem; daß er nie geboren wär' In dieses Lebens Licht, da er zu Lohn empfängt Uebles Gering für argen Berrat.“

Da begann der eine nach dem andern zu schauen, Sich sorgenvoll umzuwenden mit schwerem Mute, Es härmte ihr Herz, da sie den Herrn hörten, So trauernd sprechen. Die Betrüben forgen, Welchen der Zwölfe er bezichtigen werde Der Schädigung Schuldig, daß er den Schatz sich habe

Von dem Volk bedungen. Verdenken mochten sie Soldner Hallscheit der Freunde Tinnen: Dem Reingebanten entzage männiglich, Doch befiel sie Ruch, daß sie zu fragen nicht getrauten.

Bis endlich wachte der ehrwürdig Jünger, Simon Petrus (er selber wagt es nicht), Johannes, dem Guten, der dem Gotteskinde Zu jenen Tagen der Getreuen Lieber war, Der meistgemüht: dem mächtigen Christ Durs' er am Bufen ruhen, an der Brust ihm liegen, Mit dem Haupte lehnen, da er manch heilige Geheimnis.

Diese Gedanken vernahm. Der begann zu dem leutern Fürken und fragte: „Wer wäre, Herr, der Falsche, Der dich verlassen wolle, der König: Mächtigsten, Unter der Feinde Volk? Das erführen wir gern, Wiltst du's uns wissen lassen.“ Da hielt sein Wort bereit

Der heilige Christ: „Seht her, wem ich hier Meiner Mundlos reide, der hat Meinadon: In der Brust verborgen, der wird mich den erbiterten

Feinden überliefern, daß ich mein Leben so, Mein Alter ende.“ Und alsoob nahm er, Der Mundlos vor den Männern und gab sie dem meintigen

Judas in die Hand, und gegen ihn gerichtet Vor seinen Gefellen hief er ihn unausamt Von seinem Volke fahnen: „Vollführe, was du vordast,

Tu', was du tun wilt, trügerisch brichst du nun Die Gefinnung nicht mehr. Die Entscheidung ist vor der Hand.

Meine Zeiten nahen.“ Wie das der Zweideutige Der Mundlos empfing und sie zum Munde führte, Da entging ihm die Gotteskraft, Gramgeister ludren In seinen Leichnam, selbige Wichte

Satanas selber umschürte Ichari Sein hartes Herz, seit ihn des Herren Hille Verließ in diesem Lichte. So wird euch Leuten web Die unter des Himmels Höhn den Herren wechseln.

Da raffte sich rasch auf des Betratts Begieria Judas und ging, grimmen Sinn gegen, Der Togen dem Dienstherren, und dährte Nach: Umfing den Verleumdigen

Der Ruch der Lebendigen Verblieb beim Gastmahl, und seine Jünger. Da weidte der Wäلتende Wein und Brot, Heilig es, der Himmelskönig. Mit den Händen brach er es

Gab es den Jüngern und dankte Gott, Dem Ewigten, der alles erschuf, Welt und Wonne, und sprach diese Worte: „Glaube! Lieber, dies ist mein Leib, Und dies mein Blut: ich gebe euch beide Zu essen und zu trinken. Auf Erden soll ich sie Hingeben und vergießen und euch zu Gottes Reich Mit meinem Leib erlösen in das ewige Leben, In das Licht des Himmels. Euer Herz verlanget

Gleich mir zu begeh'n, was ich bei diesem Mahl begeh.

Reidet das der Menge, es ist ein mächtia Ding: Euer Herr sollt ihr hienit verberlichend ehren Behalten es im Herzen als mein heilich Bild, Daß es der Erde Kinder euch künftia nadiem Und bewahren in der Welt, und es wissen als Ueber diesem Mittelreid, daß es mir zur Minat geschicht,

Dem Herrn zur Aufzählung.“

„Beherrstet sie, Wie ich euch hier gebiete, daß ihr eure Brüderchaft Reht wahr! hinfort. Habt frommen Sinn, Nimmt euch im Gemüthe, daß der Menschen Kinder Ueber der Erde es all erkennen,

Daß ihr gänzlich seid meine Jünger Christi, Auch muß ich euch melden, daß der mächtige Feind Mit heilighemmen dich euer Herz verführen wird, Satanat selber kommt, eure Seelen

Mit Ranten zu berücken. Drum richtet zu Gott: Eures Herzens Gedanken: ich helf euch wenn ihr bereit,

Daß euch der Reiniatiae das Gemüth nicht aufhebe, Schüt' euch vor dem Feinde. Er küh sich auch, mich zu betrügen, Obwohl sein Wille ihm nicht gewährt ward; Sein Gelust gelang ihm nicht.“

„Nicht länger verbeht ich euch, Daß euch nun schenlich soll für Torage entstehen, Ihr werdet mir verlagen, ihr, meine Gefellen, Eure Treue, daß die dährte Nacht noch Von den Leuten löst, und neues Licht kommt Am Morgen den Menschen.“

Da ward der Mut den atreuen Tegen verführte: Scharat bedrängte Herb ihr Herz, um ihres Herren Wort Doraten sie schwär.

1 St. Palmolive-Seife 32 1/2

Für Ihre Haut ~

3 St. Palmolive-Seife 90 1/2

die PALMOLIVE 2x2 Minuten-Schönheitspflege

Für unsere Frauen

Nr. 72 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

25. März

Vom Rohstoff zum fertigen Kleid

Was die Reichstextilausstellung der Frau zeigt

Drahtbericht unserer Dr. M.-M.-Schriftleiterin

Berlin, 24. März.

Die Reichsausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie am Kaiserbaum wendet sich an den Nachmann und an den Vater, dabei nicht an die Frau. Die Ausstellung will einmal zeigen, was die deutsche Textilwirtschaft leistet, wie sie sich entwickelt hat und wie sie sich vor allem für die ihr gestellten Aufgaben im Vierjahresplan einsetzt. Die Frau hat von jeher mit dem fertigen Schaffen in enger Beziehung gestanden. Viele ihrer ehemaligen häuslichen Fertigkeiten hat der Hausfrau in die Maschine abgenommen, aber als Einfährerin fertiger Waren ist ihr Einfluss auf alles gewerbliche Schaffen sehr groß. Man darf sagen, daß wohl die Hausfrau den ganzen häuslichen Bedarf an Textilwaren einkauft und dem Mann nur noch vielleicht die Beforgung seiner Anzüge und Strawatten überläßt. Man konnte daher auch für diese Schau das größte Interesse der Frauen erwarten, und es zeigte sich gleich kurz nach der Eröffnung, daß unter den Besuchern die Frauen bei weitem überwiegen. Man hat ihnen



2 Bilder: Dr. Busse.

An der Stoffschneidemaschine. Sie schneidet zwanzig Stofflagen gleichzeitig.

ja im allgemeinen nach, daß sie nicht viel Interesse für technische Dinge hatten, aber hier scharten sie sich in der großen Rohstoffabteilung um die laufenden Maschinen. Selbstverständlich, daß zunächst der Weg der Zellwollballen in Augenblicke genommen wurde, und die weißen Flocken hat wohl jede Frau prüfend in die Hand genommen. Das also war der neue Rohstoff (der allerdings schon zwei Jahrzehnte alt ist). Man hat seine Verarbeitung, aber auch die Verarbeitung von Kunstseide bis zum fertigen Stoff, die Aufbereitung von Wolle, und bekam einmal einen Begriff, was alles an Arbeit geleistet werden muß, bis sich die Meterware im Laden türmt. Auch von deutscher Wolle wird berichtet und dem steigenden Schafbestand. Besonders eindrucksvoll wirkt auch der hohe Stapel der Baumwollbuntgewebe, an deren Herstellung 70.000 Arbeiter schafften. Ebenso prüfend wie der Zellwollballen begegnete die Frauen den Zellwollgeweben und den vielerlei Mischgeweben, mit Freuden feststellend, daß sie einen außerordentlich guten Fall, hübsche Farben aufweisen und diese Stoffe sicherlich neben den sonst gewohnten dem Vaterland nicht anders erscheinen. Dem Nachmann haben sie ja längst ihre gute Qualität erwiesen.

Aus welcher unendlichen Vielfalt, dem Stumpfen, unsere kleidbaren Artikel entstehen, wurde staunend wahrgenommen. Die verschiedenen Ausgangsstoffe, Wolle, Baumwolle und das Fell des Bienen, der Kaninchen für den Pelourst und Wollschaf, wurden in den verschiedenen Verwendungen zum fertigen Gut stark beachtet. Mehr noch interessierte aber die Wuppertaler Abteilung der Rohartigen Güte, deren Ausgangsmaterial die Kunstseide in allerlei Arten ist. Die tanzenden Spulen fertigen schmale und breite Borden, die dann zum Gut genäht oder gefnäht werden. Die auf der gegenüberliegenden Seite der Halle von linken Händen hergestellten Blüten, deren Material fast ganz in Deutschland erzeugt wird, schmücken wiederum den aus deutschen Rohstoffen hergestellten Gut. Erfolgreich ist die Tatsache, daß diese Industrie der Borden, aber auch die Gutfabrikation, ein Anzeichen des Exports verzeichnen kann.

Da hängen vielerlei hübsche Kleidermodelle „von der Stange“, was heute absolut nicht mehr unpersonliche Maßherstellung bedeutet, sondern das Bekleidungs-gewerbe hat eine Vielseitigkeit erreicht, die, das konnte man an der Auswahl schon sehen, jedem Geschmack gerecht wird. Die Frauen aber sehen in dieser Abteilung noch viel mehr, so die Vielseitigkeit ihrer guten Nähmaschine, die in besonderen Arbeitsgängen schafft, sie sehen die Herstellung der

Schirme, der Pelze. Besonders aber entzückt jede Frau die Halle der wunderbaren Stoffe. Ein Wald von Kunstseide in den schönsten Druckmustern zeigt den hohen Stand gerade dieses Textilzweiges. Daneben neuartige Teppiche aus überwiegend deutschen Rohstoffen. Mit Überraschung sieht man einen Teppich aus Zellwolle, fast wie neu, der schon von Tausenden begangen worden ist. Bewunderung erregen auch die mannigfaltigen Spitzen, neben der Maschinenspitze die wieder zur Beachtung gelangende handgearbeitete Spitze. Überall kann sich die Frau von der Güte aller Textilzeugnisse überzeugen. Besonders schön ist auch die Abteilung der Handweberei, wobei in innerem Zusammenhang auch die historische Abteilung genannt werden soll, die mit ihren schönen Mustern wieder Anregungen zu geben vermag für unsere Zeit.

Nicht allein die Herstellung der Stoffe mit den vielerlei vorbereitenden Arbeiten, der wachsenden Färbung, der Reißfestigkeit und was noch alles notwendig ist, zeigt man der Frau, sondern man führt sie auch zu der Erkenntnis modischer Gestaltung. Und ganz unmittelbar an die Frauen wendet sich auch der Einzelhandel, indem er ihr nahebringt, wie berechnete und übertriebene Forderungen aussehen.

Die Frau steht auch beruflich im Mittelpunkt

des textilen Wirtens, denn, wie aus den verschiedenen statistischen Angaben hervorgeht, sind im Bekleidungs-gewerbe einschließlich der Heim-arbeiterinnen 74 Prozent aller schaffenden Frauen, in den vorausgegangenen Zweigen sind es 52 Prozent. Auch im Textil-einzelhandel stellen die Frauen mit 68 Prozent den größten Anteil der Verkaufskräfte. Es ist ein weiter Weg von der primitiven Spinnweise, die unser Bild zeigt, bei dem die Frau spinnend umherging, den Leuchtpin im Mund, die Kunkel in der Hand und den Riads im Haarband, bis zum heutigen Tage, da die Frau an der Maschine steht und in den Fabriken Frauen am laufenden Band unsere Bekleidung herstellen, mit einem Schnitt zwanzig gleiche Stofflagen schneiden.

Mit großer Achtung erfüllt von dem Schaffen dieser deutschen Gewerbe wird jede Frau diese Ausstellung verlassen. Und selbst wenn sie an den eingehenden Darstellungen vielleicht vorübergegangen ist, die die Grundlage der deutschen Rohstoffversorgung klarlegen, so wird doch die Ausstellung sie selbst überzeugen haben, worauf es ankommt und mit welcher Sicherheit und großem Erfolg sich auch diese Gewerbe für die deutsche Rohstoffunabhängigkeit einsetzen. Zum Gelingen der großen deutschen Ziele kann auch die Frau beitragen — das zeigt ihr diese Ausstellung.



Spinnerei — Frauenarbeit von alters her.

Ostern steht vor der Tür

Ostern, das Fest des Frühlings, hält seinen Einzug. Die Natur erwacht und feiert Auferstehung von ihrem langen Winterschlaf. Zum Osterfest ist jede Hausfrau bemüht, etwas von dem Frühlingsganz in ihr Heim hineinzubringen und das Herz aller Familienmitglieder für die Festfreude zu gewinnen. Ein festlich geschmückter Frühstücksstisch soll als erster Gruß des Ostermorgens groß und klein erfreuen. Die zarten Frühlingsblumen, Schneeglöckchen, Veilchen und Osterlilien verwandeln den Tisch in ein Frühlingswunder. An diesem Tage begnügt sich die Hausfrau nicht damit, eine Vase oder Schale voll duftender Blüten in die Mitte des Tisches zu stellen. Heute erhält jedes Gedeck als besonderes Schmuckstück geordnete Blumen. Einige Blüten werden zwanglos über das Tischgeschloß gelehrt. Lustige Papiervorleihen, die mit Vase- und Eierbildern aus buntem Glaspapier beklebt sind, machen besonders den Kindern viel Spaß. Wenn noch jedes Familienmitglied neben seinem Teller in einem Reichtum mit Woll und mit frischen Blumen umrahmt bunte Osterkerzen findet, so ist der rechte Ostermorgen geschaffen. Auf jeden Reichtum setzt man noch ein hübsches gelbes Butterkuchen.

Eine schöne Geste, die von jeder Mutter sorgsam gepflegt werden sollte, ist das Vertischen und Suchen von Osterkern. Das Ei ist das Sinnbild des schlummernden Lebens, das der Frühling durch seine Wärme neu erwecken läßt. Dabei gehört das Osterkerzenverstecken und -suchen,

wenn es geht, hinaus in die Natur. Im eigenen Garten oder beim Ostermorgen-Spaziergang werden die Eier von den Eltern an geeigneten Stellen im Gras und inmitten von Stauden und bunten Papiervollen oder Wollnestern versteckt. An leicht auffindbarer Stelle steht für jedes Kind ein nettes Körbchen als besonderes Angebinde des Osterbasen, in das später die Eier gesammelt werden. Um den Kameradschaftssinn zu stärken, läßt man zwar jedes Kind unversorgt suchen, verteilt aber später die Eier unter alle Kinder, sonst würden unsere Kleinsten wohl zu kurz kommen.

Steht der Oftertag unter dem Zeichen des Osterkerns und der Frühlingsblumen, so wird es an wirklicher Festimmung nicht fehlen.

Gerichte für die Feiertage

Für die Feiertage hier ein paar Vorschläge, die zum Teil eine Fertigstellung schon am Vortag möglich machen.

Fruchtgrübe. Dazu müssen wir 40 Gramm Kartoffelfstärke mit 1/2 Liter Wasser glattrühren, 1/2 Liter Fruchtstark mit 1/2 Liter Wasser aufkochen, unter Rühren die glatte Stärkemilch hinzugeben, kurz durchkochen, bis sie klar ansieht, mit Zucker und einem Schloßel Zitronensaft mischen, in eine mit Wasser ausgepölte und mit feuchtem Pergamentpapier ausgelegte Aluminiumdose

füllen, auskühlen lassen, dann verschließen. Die Fruchtgrübe schmeckt gut mit Vanillemilch.

In Weintrauben mit Sago nehmen wir eine 1/2 Liter Flasche Wein, 1/2 Liter Wasser, drei Eier, ein Stück Vanille nach Geschmack. Man bringt alles zum Kochen und fügt 60 Gramm Sago hinzu, unter zehn Minuten langem Umrühren. Zum Schluß gibt man 3-4 Blatt Gelatine hinzu. Man gießt alles in eine kalt ausgepölte Form und läßt auf Eis erkalten.

Ein Kartoffelquarkkrem muß man 1/2 Kilogramm gekochte, geriebene Kartoffeln mit 250 Gramm Weichkäse, 1 Eiweiß, 1/2 Liter Sahne schaumig rühren, mit Zucker und Rum abschmecken. Wollen wir den Krenn warm reichen, so nehmen wir denselben Teig, ziehen aber den Schnee von einem Ei unter, dazu 60 Gramm Nüssen, füllen den Teig in eine Auflaufform und backen.

Zum Nachtisch eine Käsetorte, die, sehr wohlfeil, auch am Vortage zubereitet werden



8340

tann. Würbeteig herstellen aus 200 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, 80 Gramm Butter, 1 Ei, 1/2 Backpulver, und den Boden der großen Tortenform damit auslegen. Darauf die Fülle bereiten aus 70 Gramm weissem Käse (Quark), 1/2 Liter Milch, 150 Gramm Zucker, 2 Päckchen Vanillezucker, 3 Eidottern und 3 Eßlöffel voll Kartoffelmehl. Zuletzt den Schnee der Eier durchsieben, die ganze Masse auf den Tortenboden streichen und im Ofen bei guter Hitze 1-1 1/2 Stunden backen. Die angeführten Mengen ergeben eine große Torte von vorzüglichem Geschmack.

Die abendlichen Eiergerichte gestalten man etwas interessanter, wenn man die Eier bunt färbt und aufrecht in eine Schüssel mit Salz stellt, und zwar so, daß sie nur zur Hälfte sichtbar sind. Mit grüner Petersilie und gelben Wollfäden garniert, ergibt sich eine farbenfrohe Wirkung. Oder man schält die hartgekochten Eier, schneidet die Spitze etwas ab, stellt die Eier aufrecht auf Salat- oder Endivienblätter und legt jedem Ei ein Häufchen von Tomate auf. Oder man halbiert die gekochten Eier und garniert die nebeneinander gelegten Hälften mit Streichen von Sardelle, Lachs, gebratenem Schinken und deutschem Kaviar. Auch Frühlingsbrötchen passen auf den bunteren Abendstisch. Gebräunte Heringsscheiben werden mit hartgekochten Fischbeinen dicht belegt und darüber geschichtete Radieschen und Schnittlauch verteilt. In Streifen geschnitten, bieten diese Brötchen einen appetitanregenden Anblick. — Frohe Ostern!

Wir färben Osterkerzen. Um Osterkerzen zu färben, kann man sich Farben in jeder Drogerie holen. Aber es gibt auch gute Hausmittel dafür. Kocht man Zwiebelschalen aus und löst die Eier darin, so erhalten sie eine schöne braune Farbe. Sehr hübsche Muster erhält man, wenn man um jedes Ei einen buntgemalten Faden von leichtem Baichthofen, Wolle, Seide, Nusseln, Wolle usw. wickelt und festbindet. Die Eier werden dann in diesen Fäden gekocht, und zwar etwas länger als sonst, sechs bis sieben Minuten. Nimmt man sie aus dem Wasser, so hat sich das bunte Muster des Stoffes auf die Eierhäute übertragen.

Beantwortet: Dr. Maria Kegel.



Photo: Städt. Krankenanstalten.

Auch im Krankenhaus fühlen sich die Kinder wohl

Am vergangenen Samstag veröffentlichten wir im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ den ausführlichen Bericht einer Krankenpflege-Schülerin über den Mittagssdienst in den Städtischen Krankenanstalten Wuppertal-Elberfeld. Diese Schülerin gehörte wie die meisten der dortigen Schwestern zu dem Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf, der im Jahre 1894 von Pastor Friedrich Zimmer ins Leben gerufen wurde, um der Frau, aufbauend auf einer guten Schulbildung, die Möglichkeit einer umfassenden Ausbildung als Krankenschwester zu geben. Unter den mancherlei Ausbildungsseminaren befindet sich auch das genannte Wuppertaler Krankenhaus. Unser Bild zeigt einige Schwestern mit ihren kleinen Patienten in dem Kinder-Spielraum.

Bergisch Land

25. März

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 25. März

Schloß Burg - Heimstadt des Bergischen Schrifttums

Eine Arbeitsgemeinschaft der Heimatforscher

Wuppertal, 25. März. In der Remenat des Schlosses zu Burg fand gestern nachmittag die Besprechung einer Anzahl bergischer Heimatforscher statt, die auf Einladung der KStV-Bergisch-Land hier versammelt waren. Den Heimatforschern aus den Gebieten von Remscheid, Solingen und dem Rhein-Wupper-Kreis entbot Kreisfulturwart Viktor Nehm-Bermelskirchen den Gruß des Kreisleiters Dr. H. W. Erwin. Er wies einleitend darauf hin, daß das Jahr 1937 für das Bergische Land und seine heimatspezifische Bevölkerung ein denkwürdiges Jahr sei. Ein Jahr, in dem neben anderen kulturellen Veranstaltungen auf dem bergischen Grafschloß

das 50-jährige Jubiläum des Schloßbauvereins gefeiert werde. Der Redner ließ kurz die Gründung des Vereins, seine Geschichte, seine Arbeiten und Erfolge ausleuchten und besprach alsdann den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft.

Schloß Burg sei dank der Initiative und der Aufbaubarbeit der KStV-Bergisch-Land zum kulturellen Mittelpunkt des Bergischen Landes geworden. In diesen Bestrebungen sei noch kein Abschluß erreicht. Auch, da Schloß Burg selbst die „Herberge der deutschen Dichter“

geworden sei, solle und müsse es auch eine Heimstadt der bergischen Heimatforscher und -dichter werden. Auf diesem Gebiete blide man auf

eine ungeheuer große Leistungsschau, die im Laufe der Jahrzehnte sowohl vom Schloßbauverein als auch vom Bergischen Geschichtsverein und vom bergischen Schrifttum geschaffen worden sei.

Indessen sei die Auswirkung dieser Heimatarbeit verhältnismäßig sehr gering. Die Kräfte verzetteln sich und führen noch nicht, wie es geboten sei, zu einheitlichem Ziel. Das bergische Schrifttum müsse allgemein bekannt werden und sei der Nachwelt zu erhalten. Freilich müsse es auch eine Umwertung erfahren, die aus der Schau nationalsozialistischer Geschichtsauffassung bedingt werde.



Stille Stätte

bei Liebfrauen in Koblenz

Wahrheit und Leidenschaft mühten die Triebfeder der heimatischen Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung sein. Auch der bergische Mensch solle bewußt in den Mittelpunkt der historischen Betrachtungen und Forschungen gestellt sein. Kreisfulturwart Viktor Nehm machte dann den Vorschlag, die bergischen Heimatforscher, soweit sie den Gebieten von Bergisch-Land, Remscheid, Solingen und Rhein-Wupper angehören, zu einer losen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, die keineswegs ihren Zusammenhalt durch eine ständige Organisation, sondern durch die freiwillige Eingabe an die alle beiderseits idealen Aufgaben erfahren müßte. Auf diese Weise könne man das bergische Schrifttum und die



Photo: A. Jacobs

Kreuzabnahme

Ausschnitt aus dem Gemälde des „Meisters des Verlorenen Sohnes“ (1520-1540) in der Ausstellung „Niederländische Maler des ausgehenden Mittelalters“ im Kunstmuseum Wuppertal-Barmen

Heimatforschung aus ihrer Vereinzelung herausheben, es fruchtbarer gestalten und zur allgemeinen Anerkennung bringen. Man möge Anstoß an den Schloßbauverein nehmen und durch die Stärkung seiner Organisation und durch die Stütze der Partei die bergische Literatur zu einem spritzenden frischen Quell werden lassen. Der Bergische Geschichtsverein sei nach anerkannt großen Leistungen doch allmählich in ein ruhiges Fahrwasser gekommen. Es fehle an Anregungen von der Zentrale, und eine seiner Abteilungen zu leiten, sei heute mit großen Schwierigkeiten verbunden. Wenn man also, wie es hier beabsichtigt sei, die Heimatforscher zu einer

Arbeitsgemeinschaft auf Schloß Burg

zusammenfasse, so könne und dürfe man sich daraus neues Leben versprechen und einen neuen Aufschwung. Man könne planen und Gedanken pflegen, die nützlich und wertvoll für das Volksganze seien und die auch erträglich waren.

Der Widerhall auf diese Ausführungen des Kreisfulturwarts Nehm war eine einheitliche Zustimmung, die in der lebhaften Behergung erkennen ließ, daß die ernsthaften bergischen Heimatforscher — es waren zahlreiche Vertreter des bergischen Schrifttums anwesend — schon lange nach einer wirklichen Stütze ihrer Arbeit gesucht haben.

Die Kräfte sollen also auch hier auf der ganzen Linie mobilisiert und in Bahnen gelenkt werden, die zu Zielen führen, die uns allen vorstehen. Wir können an dieser Stelle nicht alle Anregungen und Gedanken wiedergeben, die mit aufgeschlossener Eingabe vorgetragen wurden. Die gewünschte Arbeitsgemeinschaft ist eine einheitlich beschlossene Sache. Etwa alle zwei Monate kommen nun die bergischen Heimatforscher aus den Städten und Kreisen Remscheid, Solingen und Rhein-Wupper im Schloß zu Burg zusammen, tauschen ihre Gedanken aus, fördern sich gegenseitig in vertrauensvoller Zusammenarbeit und streben danach, im Dienste der Heimatforschung ganze Arbeit zu leisten. Die Frage der Heranziehung und Mitarbeit der Jugend soll dabei einen breiten Raum einnehmen. Die nächste Zusammenkunft ist am Mittwoch, 12. Mai

„Lebendige Heimat“

Vom Werden unseres Heimatbogens
Steine reden

Wuppertal, 25. März. Dem gestrigen Vorabend der Ortsgruppe Wuppertal der Abteilung Niederrhein des Bergischen Geschichtsvereins im Zeichenjahr der Part-Schule war ein schöner Erfolg beschieden. Nicht allein, daß sich eine stattliche Zahl von Heimatfreunden eingefunden hatte, auch das Programm enthielt eine Fülle des Wissenswertesten, was noch die Mitteilung eines niederbergischen Reichsdirektors kam.

Nach Joseph Davids Allegro moderato aus Opus 77, in feinsinniger Weise von dem Orchester vorgetragen, begrüßte Lehrer Schmitt die Heimatfreunde. Viktor J. J. hielt einen Vortrag „Steine reden“, der durch eine Reihe fesselnder Lichtbilder eine wertvolle Ergänzung erhielt. Aus bezauberndem Munde hörte man genaue Einzelheiten über das Werden unseres Heimatbogens. Der Kalkstein gibt neben dem Schiefer dem Wuppertaler Heimatboden das Gepräge. Der Kalkstein hat sich allmählich durch die Ablagerung von Korallenentwürfen gebildet. Wie die Geologen annehmen, war vor 500 Millionen Jahren unsere Heimat von dem Tethys-Meer überflutet. Es mußte eine allzu große Tiefe gehabt haben, da ja sonst die Korallen, für die Licht und fließendes Wasser Lebensbedingung ist, nicht hätten leben können. Schicht um Schicht hat sich abgelagert, das Meer trat später zurück, Gebirge entstanden, die dann später unter gewaltigen Berührungen verborgen. Ein mächtiges, kleines Modell bildet hier der Tilmannsdorfer Sattel in Düsseldorf, den wir schon an dieser Stelle im Jahre 1937. Diese Erdbeben haben der Landschaft ihr heutiges Aussehen.

Die Tiefe der Kalksteinlager in unserem Gebiet wird auf 1000 Meter geschätzt. Bei den Bildern von bereits ausgearbeiteten Steinbrüchen zeigte sich, wie schnell die Natur Runden, die dem Erdboden durch die Industrie gerissen werden, wieder durch Bäume, Sträucher und verschiedene Pflanzenarten die in dem Erdreich zwischen dem schließlichen

Gestein Wurzel fassen, heilen kann. Derartiges Brüche, in denen heute die Kalkindustrie Anpflanzungen mit Kiefern, Fichten, Eichen und anderen Laub- und Nadelbäumen vornimmt, bieten einen wohlgefälligen Eindruck. Weiter behandelte der Redner Höhlen, Dolinenbildungen und die Verfestigung des Kalksteins. Die Dolinen sind Erosionsformen, die in der Regel mit weichem Sand angefüllt sind. Eine ganze Anzahl dieser Dolinen haben wir zwischen Bobwinkel, Lünenberg und Sonnborn.

Der lebendige Vortrag fand den Beifall aller Anwesenden. Nachdem das Streichorchester Franz Schuberts Allegro moderato aus Opus 125 vorgetragen hatte, entbot Dr. Kentsch die Gruppe der bergischen Kreisleiter und verbündete sich über die Ziele und Aufgaben der Abteilung Niederrhein des Bergischen Geschichtsvereins. Vorüber an dieser Stelle schon oft ausführlich berichtet wurde. Das Orchester beschloß den eindrucksvollen Heimatabend mit Joseph Davids Variationen auf dem Kaiserquartett.

Drei Tote bei einem Autounfall

Wuppertal, 24. März. Am Mittwochnachmittag geriet ein von Bocholt kommender, mit fünf Personen besetzter Kraftwagen, in einer Kurve auf den Sommerweg, kreuzte zwei Straßenbäume und landete schließlich vollkommen zertrümmert im Straßengraben. Die Polizeibeamten Hubert Detter und J. J. waren auf der Stelle tot, während der Wagenführer und ein weiterer Mitfahrer schwerere Verletzungen davontrugen. Die Wageninsassen beobachteten an einer Reihfolge in Wuppertal, annehmen Vertreter der Staatsanwaltschaft und ein Sachverständiger erschienen bald nach dem Unfall an der Unfallstelle.

Ein Kran von der Laufbühne abgestürzt

Ein Toter, drei Verletzte

Wuppertal, 24. März. In der Schiffsverft G. W. Berninghaus auf der Vulkanstraße brach eine Laufbühne des fahrbaren Drehkranes. Der 45 Tonnen schwere Kran stürzte von der elf Meter hohen Laufbühne ab und bearbeitete einen 15-jährigen Hilfsarbeiter, der sofort tot war. Der Kranführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Zwei weitere Arbeiter er-



Kreuzfiskus

bei der romanischen Pfarrkirche in Andernach

litten leichtere Verletzungen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Zu dem Unglück ereignete sich noch folgende Einzelheiten: Das Unglück ereignete sich während der Arbeitszeit. Plötzlich brach die Laufbühne ab, so daß der 45 Tonnen schwere Kran abstürzte. Er fiel zunächst auf einen Schiffsanbau, dessen Verankerungen aber nicht sehr erheblich sein sollten. In seinem weiteren Fallen kam er dann auf den Kessel, wo viele Arbeiter beschäftigt sind. Man kann nun Wind hören, daß von dem stürzenden Ungeheuer nicht mehr zu retten sei. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

ZUM FEST
BOENICKE
ZIGARREN
der Inbegriff
guter Qualität!

KAMPFESPIEL
SUMATRA-SANDBLATT-SPEZIALMARKE
ZU 10 · 15 · 20 · 30 PF.
KISTEN ZU 50 STÜCK
6 ZIGARILLOS
KISTEN ZU 100 STÜCK

15 PF.
20 PF.

SPEZIAL-
PREISLISTE
KOSTENFREI

SPORTNATION
SUMATRA-SANDBLATT-SORTIMENT
ZU 10 · 12 · 15 · 20 PF.
Zwei hervorragende Sortimente
für höchste Ansprüche!

OTTO BOENICKE

Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Tummel

Stiefkind

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(14. Fortsetzung.)

Er hatte zuviel anderes zu bedenken, als er liegendes, schwererwiegendes, Er genoss seine Freiheit keineswegs, er litt unter ihr. Auch wenn Papa im Bett lag — man konnte doch schnell hinaufspringen, um ihn etwas zu fragen. Auch wenn Mama behauptete, nichts von Geschäften zu verstehen, und in Wirklichkeit nicht viel davon verstand — man konnte sich doch mit ihr ansprechen, ohne sich eine Bloße zu geben. Aber man konnte doch nicht täglich Auslandstelegramme verschicken, weil man nicht selbstständig zu entscheiden! Und man mußte sich überdies noch vor den Angestellten den Anschein geben, als ob man nicht einen Augenblick schwänke, was zu tun wäre! Das Vertrauen, das Papa in ihn gesetzt hatte, war ebenso ehrenvoll wie drückend. Und es waren keine schlimmen Stunden, wenn er nicht sicher war, dies Vertrauen zu verdienen.

Manchmal durchdrachte ihn eine fiedende Angst: Wenn Papa nun kranker wäre, als es den Anschein hatte? Er war so wenig besorgt, ja, fast gleichgültig gewesen, was in seiner Abwesenheit mit dem Geschäft geschähe. Wenn er sonst einmal für zwei Tage weggegangen war, hatte er alle Möglichkeiten ins Auge gefaßt, für alle Umstände die genauesten Anweisungen gegeben. Diesmal hatte er die Fragen nur halb beantwortet, einen angefangenen Satz mit einer müden, ungeduldrigen Handbewegung beendet: „Ach, es wird schon gehen! Du wirst es schon richtig machen! Du wirst schon sehen, was du zu tun hast!“ — Sehr schmeichelhaft, aber sehr beunruhigend...

Viet sitzt in einer Ecke des großen, dunkel- und goldverzierten Saales, trinkt seinen Kaffee, hört mit halbem Ohr auf den rhapsodischen Varm der Musik und beobachtet die um ihn sitzenden, die ein- und ausströmenden Leute.

Mit einer Aufwallung von Neid stellt er fest: Wertvoll! — sie haben alle so sorglose Gesicht! Das Gespinnne und Unruhige ihres Ausdrucks weicht, sobald sie einen freien Tisch oder die Bekannten gefunden haben, mit denen

Kommunion-Geschenke in größter Auswahl u. in allen Preislagen
Buchhandlung Hermann Steinmetz
Wuppertal-Elberfeld, Königsstraße 12

sie verabreden sind. Der junge Mann, der so verzweifelt vor sich hingekarrt hat, strahlt auf, als das nicht einmal hübsche Mädchen auf ihn zukommt. Da sitzt ein Pärchen, da auch eins, da noch eins. Und alle beschreiben sie sich, als gäbe es nichts Wichtigeres in der Welt als ihre dumme kleine Viedelet.

Zwei Mädchen kreuzen mit suchenden Blicken an ihm vorüber — nette Erscheinungen, gut im Geschäft zu gebrauchen — ein paar große graue Augen hatten ihm einen Moment ins Gesicht, wechselten plötzlich den Ausdruck —

Und unwillkürlich ruft er laut, erschaut und erfreut: „Toosje!“

Das Mädchen kommt lächelnd an seinen Tisch.

Und er steht auf, um ihr die Hand zu geben. „Toosje! Wie geht es dir denn? Oder mußt du jetzt „Grüßlein Vermeulen“ sagen?“

„Nein — bitte nicht, Herr Vissert!“ Wenn sie spricht und lächelt, hat sie noch dasselbe Gesicht wie früher.

„Wie bist du groß geworden, Mädchen! Du bist ja noch eine halbe Elle gewachsen! Und wie geht es dir denn? Was tust du?“

„Oh, danke — sehr gut. Ich nähe — und ich hab' immer viel zu tun. Ich bin sehr froh darüber — und ich hab' auch noch nicht vergessen —“ Sie lacht verlegen, und eine helle Rote überfliegt ihr Gesicht; aber die großen Augen glänzen ihn dankbar an.

„Ach, Unfuss!“ Er macht eine abwehrende Handbewegung. „Aber ich will dich nicht aufhalten! Ihr sucht sicher eure Jungen? Die werden schon schnell nach euch ausfahren!“

„Nein — bestimmt nicht!“ Sie schüttelt lachend den Kopf.

„Na, na? Ich seh' dir nach! Ich muß doch aufpassen, zu wem du dich setzt — ob er mir auch gefällt!“

„Er wird Ihnen sicher nicht gefallen!“ Ein übermütiger Ausdruck verzieht die Wangen in den Wangen. „Er gefällt uns nämlich auch nicht! Der schlafende Dede da drüben, der wird es wohl werden! Er ist nämlich der einzige, der noch zwei Stühle an seinem Tisch frei hat. Aber wir hatten Angst, er bilde sich womöglich was ein!“

Wenn ihr weiter nichts lacht als zwei Stühle, dann kann ich den Wettbewerb mit dem Deden aufnehmen! Ich verpasse euch auch mir nichts einzubilden.“

Auch das andere Mädchen ist näher gekommen und hat die letzten Sätze gehört. „Wenn Sie geritten? Sehr liebend!“ sagt sie ein bisschen gemacht damenhaft und greift nach der Stuhllehne.

„Nein!“ wehrt Toosje heftig und zieht die Brauen zusammen. „Das geht doch nicht! Sie erwarten doch wahrscheinlich jemand?“

„Keine Menschenkette! Wirklich nicht! Also:

Wenn es nur das ist, was dich bindet...?“ Er rückt auffordernd den Stuhl zurecht.

„Das ist meine Freundin Vep von Ditt! Und das ist mein trüberer Vass, Herr Vissert! Du weißt doch wohl, Vep?“ Sie macht eine kleine, verlegene Geste des Vorstellens.

„Und wie geht es deiner Mutter, Toosje? Offenlich gut! Das ist eine sehr liebe Frau, meine Mutter. Ich hab' sie ja nur das eine Mal gesehen, als du frant warst. Weist du noch? Aber ich habe sie so deutlich in Erinnerung... Vor allen Dingen: Was wünschen die jungen Damen? Der Kellner ist gerade in unserer Nähe. Täglich Kaffee oder ein Eis vielleicht? Womit sollen wir den Anfang machen?“

Viet fällt es nicht schwer, so etwas wie eine Unterhaltung in Gang zu bringen. Es wird nichts weiter von ihm verlangt als ein bisschen Freundlichkeit. Dergleichen wäre schon zuviel. Er braucht keine Formen zu beachten, er braucht sich nicht anzustrengen, um Eindruck zu machen, er braucht das Gespräch nicht auf einem gewissen „Niveau“ zu halten. Er muß nur vermeiden, die Mädchen einschüchtern.

Und nach einer Viertelstunde hat die eine ihre mühsame Vornehmheit vergessen und die andere ihre Verlegenheit — sie lachen und schwätzen alle drei durcheinander wie vergnügte Kinder.

Die lange ist es her, daß er Toosje nicht gesehen hat? Denkt Viet zwischendurch. Eine kleine Ewigkeit! Eigentlich ein bisschen peinlich, die Geschichte damals! Aber, lieber Himmel, sie waren beide noch Kinder — auch wenn sie es selber vielleicht nicht wußten. In der Erinnerung steht er sich als einen kleinen Jungen — ruhrend und lächerlich klein. Hat er ihr nicht damals sogar einen Kuss gegeben? O ja, er weiß es ganz genau... Ob sie es wohl auch noch weiß? Aber die Maschine hat sie doch bekommen, und das ist ihm eine herliche Genugtuung. Wenn er sonst das arme Mädel aus ihrer Stellung gebracht hätte, mühte er jetzt mit schlechtem Gewissen ihr gegenüberstehen. Und so ist es netter — ein angenehmer, ein durchaus erfreulicher Abend...

Wahrscheinlich ist Viet im Laufe der letzten Jahre ein dutzendmal an Toosje Vermeulen vorbeigelaufen oder gefahren, ohne sie zu sehen. Er hat selten an sie gedacht, und wenn er an sie gedacht hat, so stand sie ihm vor Augen als ein zierliches, schmahtiges, fünfzehnjähriges Kind, beiseite, ja, fast ärmlich gekleidet. Er hätte nie nach einer großen, hübschen, gut-angezogenen jungen Dame den Kopf gewandt, mit dem Gedanken: Ist das nicht Toosje?

Nur so wenigstens ist es zu erklären, daß er ihr nach der ersten Begegnung so oft in die Arme läuft.

Er sieht sie an der Tramhaltestelle stehen, als er eilig im Auto nach Rotterdam fährt, um etwas vom Großhändler zu holen. Er sieht sie in einer Gruppe junger Mädel auf blühenden Fahrrädern, als er Sonntags mit den de Blaauws den Wassenaarischen Weg hinunterfährt.

Er trifft sie in der Beeneistraat, als er abends nach Lebenslust einen kurzen pflichtmäßigen Gang durch die Geschäftstrassen macht und mit gerunzelter Stirn und strengem Blick die Schaufenster mustert. Vielleicht ist es diese Farbe, die den Winter über herrschen wird? Mit dem Winter können sie auch keine Krone mehr gewinnen, das liegt bei ihm schon den zweiten Sommer. Was, zwei fünfundsiebzig derselbe Stoff, der bei ihm für drei Gulden im Fenster liegt? Ach so, je Elle! Wer rechnet! Beinahe noch mit der Elle, außer den Marktfeuten und den Bauern aus dem Weidland? Das ist geradezu ein unausbeutbarer Kniff von der Konkurrenz, um das Publikum zu täuschen! Die Leute lassen sich ja so leicht in die Augen streuen; die feinsten Gedanken bleiben ihnen im Gedächtnis, aber sie sind zu träge, um den Unterschied im Maß auszurechnen!

Seine Brauen ziehen sich noch mehr zusammen, senken sich noch tiefer über die forschenden Augen.

Neben ihm steht eine junge Dame, und sie sieht all die verlockenden Dinge in den strahlenden Fenstern genau so an wie er. Nicht bewundernd oder sehnsüchtig, nicht neidvoll oder in Träumen verfunken: Wie würde ich darin ausfallen? Nein — ernst, sachlich, prüfend, mit geraden Lippen und gerunzelter Stirn.

„Toosje!“ sagt er lachend. „Wirst du dir ein neues Kleid kaufen, daß du so vertieft bist?“ Sie fährt leicht zusammen. „Guten Abend, Herr Vissert! Guten! Das war' das erste Mal! Aber man muß doch immer auf die Höhe bleiben...“

„Ja, das muß man! Wir beide haben nicht mehr die naive Freude, uns Schaufenster anzusehen, weil wir uns etwas kaufen wollten; wir sind geübt zu ein kleinchen Abendmüde noch zum Geschäft.“

Es geschieht ohne Verabredung und Anforderung, daß sie nebeneinander weitergehen, von einem Fenster zum andern.

„Glaubst du wirklich, daß das Mode wird?“ fragt er zweifelnd, mit einer Geste.

„Ach, glaube doch!“ Sie nickt ernsthaft

Vorübergehend vielleicht... Aber ich habe schon drei Kundinnen gehabt, die danach gefragt haben.“

„Hast du ordentlich zu tun?“
„O ja! Ich kann nicht klagen. Ich hab' schon manchmal daran gedacht, mir eine Hilfe zu nehmen. Aber dann hab' ich wieder keinen rechten Platz. Und eine größere Wohnung? Es atme natürlich, aber dann werden die Unkosten gleich um so viel höher, und ich möchte nicht teurer werden, dann verlore ich meine alte Kundin, und ob man gleich neue kriegt, ist auch noch die Frage. Wieder mal in der Saison ein paar Nächte durcharbeiten — es kommt dann auch wieder stillere Zeit, wo man auskutscheln kann.“

„Du darfst dich aber nicht überarbeiten!“ sagt er mit väterlicher Strenge. „Deine Gesundheit ist dein Kapital — damit darfst du nicht verschwenden!“

„Ach, woher denn?“ Wenn sie lacht, dann schwindet der letzte Zug von Abspannung und Ermüdung aus ihrem feinen Gesicht. „So ara ist es nicht! Mutter hilft mir ja auch. All den Kleinkram, der so lange aufsteht — Anopplöcher flicken, über Haken und Haken annähen — so etwas macht sie für mich. Sie hat ja auch nicht so viel in der Wirtschaft zu tun, schon darum macht' ich keine größere Wohnung. Wenn es so weitergeht wie bisher, dann können wir auch schon etwas zurückschauen. Und dann macht' ich auch —“ Sie hält inne, und eine helle Rote fliegt in die bloßen Wangen.

„Was möchtest du?“ fragt Viet arglos.
Die großen grauen Augen richten sich flehend auf ihn. „Endlich die Maschine bezahlen! Das bedrückt mich schon die ganze Zeit...“

„Ach, hör doch auf mit dem Unfuss!“ fällt er ihr ärgerlich ins Wort.

„Nein, nein — das ist kein Unfuss!“ Sie schüttelt heftig den Kopf. „Sie glauben nicht, wie oft ich schon darüber nachgedacht hab'! Satt ich damals Ihr Geschenk zurückweisen müßten? Vielleicht... Aber, sehen Sie, es war die einzige Möglichkeit, um mir eine Existenz zu gründen. Und außerdem: Wir wußten doch, wie gut es gemeint war. Es hätte Sie vielleicht beleidigt oder Ihnen sogar Unannehmlichkeiten verursacht... Und dann darauf sind Sie ins Ausland gegangen; ich wußte nicht einmal Ihre Adresse... Als ich erfuhr, daß Sie wieder hier wären, da hab' ich immer mit mir gekämpft: Aber dann dachte ich: Wenn ich Ihnen solche oder ein solches mal ins Gesicht käme, dazu hat' ich nicht den Mut... Und wenn ich Ihnen aufsuchte und verlor, Sie allein zu sprechen, mochte ich jemand da wäre, oder abends, wenn

München erhält das modernste Großaquarium

Unterwasserlandschaften aller Erdteile

In Hellabrunn in München wird gegenwärtig an der Errichtung des modernsten Aquariums gearbeitet, das jetzt im Rohbau fertiggestellt wurde. Dieses Aquarium wird Unterwasserlandschaften aller Erdteile enthalten, so daß der Besucher Gelegenheit haben wird, die Wunder der Unterwasserwelt kennen zu lernen. Besonders reichhaltig wird die Sammlung einheimischer Fische sein. Aus der Nordsee werden alle wichtigen Raub- und Nahrungsfische. Eine zweite Meerwasserabteilung zeigt Fische des Mittelmeeres. Eine Besonderheit Hellabrunns wird die große Süßwasserabteilung sein, die die heimischen Fluß-, Bach-, Teich- und Seefische umfaßt, während in einer weiteren Abteilung tropische Süß- und Meerwasserfische untergebracht werden. Insgesamt sind 50 Schaubecken und 30 Ruckbecken vorgesehen. Sie fassen bis zu 16.000 Liter Wasser. Besonders hervorzuheben ist das Becken der tropischen Seefischbrüthen, das eine Größe bekommt, wie sie bisher für Seefischbrüthen noch nicht zur Verwendung kam. Der tägliche Meerwasserumlauf wird rund 200.000 Liter, der Süßwasserumlauf rund 220.000 Liter ausmachen. Das Meerwasser wird nicht besonders nach München transportiert, sondern entsprechend seiner chemischen Zusammensetzung in München hergestellt.

Ein Galvani-Teststein

Zu Ehren des Jahrestages ihres Landesmannes Galvani haben die Feinschneider von Bologna ein eigenartiges Gefäßchen veranlaßt. Bekanntlich hat der große Forscher seine Theorien entwickelt, indem er die Zuckungen eines Froschschenkels beobachtete, und er hat damit einen entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Elektrizitätslehre gemacht. Diese Tatsache wird sogar in der Statue Galvanis in Bologna berücksichtigt, indem man dem großen Gelehrten ein paar Froschschenkeln in die Hand gegeben hat. Die Gesellschaft von Feinschneidern, die das Gefäßchen jetzt veranlaßt, glaubte das Andenken Galvanis daher auch nicht schoner ehren zu können als durch eine Speisefarke, auf der es nur folgende Gänge gab: Froschschenkelfuppe; Froschschenkelfel in Butter gebraten; gekochte Froschschenkelfel; Froschschenkelfel in brauner Soße; kurz: alle die Froschschenkelfelbissen, die die Franzosen so sehr lieben.

Sie meinauen — dann — dann — dann dach-ten Sie womöglich —“ Sie hatte verlesen.

„Was sollte ich denn womöglich denken? Daß du ganz verrückt wärst, von einer solchen Kleinigkeit so viel Aufhebens zu machen? Oder daß du wahr so blöde auf mich, daß du um keinen Preis ein Geschenk von mir annehmen wollest?“

„Nein, nein, das nicht — das hätte ich Ihnen schon ausreden können... Aber, daß — daß —“ Sie hätten mir vielleicht nicht geglaubt, daß es wirklich nur wegen der Maschine wäre... Sie hätten vielleicht gedacht, ich wolle — ich — liebe Ihnen noch...“

„Und das —“ Viet unterdrückte ein Lachen und hielt ihr befehlend die Augen. „— das hätten du mir nicht ausreden können?“

Sie verzicht ärgerlich das Gesicht und kämpft mit dem Ablass auf. „Nein... Doch, natürlich... Jetzt machen Sie sich einen Spas daraus, mich in Verlegenheit zu bringen! Jetzt weiß ich überhaupt nicht mehr, was ich sagen soll.“

„Na komm!“ beruhigt Viet. „Ich will dir einen Vorschlag machen: Denk jetzt nicht mehr an die dumme Maschine! Und wenn du mal einen eierlichstigen Bräutigam hast, kannst du sie mir bezahlen! Aber wenn du einen vernünftigen hast, dann denke daran, es sei ein

Auf jeder Tour mit Olbas

nervenberuhigend, desinfizierend, schützend 22b
JUNGBRUNNEN, D., Schuchardstr. 1, E., Poststr. 5

Dochzettelgeschenk von mir!“ Aber bis dahin wollen wir nicht mehr davon reden!“

„Dann —“, sagt sie mit einem tiefen Atemholen, „dann fürchte ich, wir werden nie im Leben mehr davon reden...“

Es ist etwas in dieser Antwort, das ihm eine plötzliche heiße Freude gibt — er weiß selber nicht, warum. „Abgemacht!“ sagt er und streckt ihr die Hand hin.

Obne zu zögern, legt sie ihre Finger hinein, die er mit seinem Druck umschließt. Aber es ist ihm nicht ganz klar, was nun eigentlich zwischen ihnen abgemacht ist.

„Weißt du was?“ sagt er aufleuchtend. „Nicht haben wir unsere Füsse genug angeknirscht mit dem herumgehen — jetzt leben wir uns irgendwo noch eine Viertelstunde ruhig hin und trinken eine Tasse Kaffee. Rstest du das nicht eine gute Idee?“

„Eine ausgezeichnete Idee!“ sagt sie mit ernsthafter Bemerkung, ein kleines zuckendes Lächeln um die vertieften Mundwinkel.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel

1	2	3	4	5	6	7
8						
9				10		11
14		15			16	
18	19				20	21
24		25		26	27	
29					30	

Bedeutung der einzelnen Wörter
a) von links nach rechts: 1 Wasserpflanze, 8 Flüssigkeitsbehälter, 8 römische Göttin, 9 europäische Hauptstadt, 10 Zeitraum, 12 englische Insel, 14 im Karst vorkommende Amphibie, 16 römische Münze, 17 Sirenen, 18 Hafenmauer, 20 Westeuropäer, 22 Riesenbild, 23 Mutter, 24 Nebenfluß der Mos, 26 Stille, 28 Gestein, 29 Körperteil, 30 Bild;

b) von oben nach unten: 2 Eingeweide, 3 afrikanischer Strom, 4 Erdgeist, 5 tierisches Fett, 6 latholische Gebet, 7 Bundenrückstand, 9 germanischer Heerführer, 11 Zaubermittel, 13 Bedürfnis, 15 Monat, 16 Gefäß, 19 Duft, 21 einfache Maschine, 22 Gefäß, 23 stiltlicher Begriff, 25 süße Speise, 27 Fisch.

Lösung des Rätsels in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Bajazzo, 5 Projekt, 6 Pel, 9 Maer, 11 Erda, 12 Anis, 13 Red, 14 Pafr, 15 Jfe, 18 Elf, 20 Lafette, 21 Kippala; — b) 1 Bon, 2 Jena, 3 Alte, 4 Obelisk, 5 Praerie, 7 Raferne, 8 Breslau, 9 Math, 10 Rabe, 16 Lias, 17 Zofa, 19 Uta.

Magenbeschwerden vorbeugen!

Bullrich-Salz Röhre Tabl. 20 Pfg.

Von Gauwegewart Erik Arnhold

Nach einer erquickenden Rast geht's mit einem frohen Wanderliebchen bald weiter ins bekannte Aittal. Durch Feld und Wald ein Frühlings-

A black and white photograph of a small, two-story house with a chimney, partially obscured by large, bare trees. The house is situated on a grassy slope. The image is grainy and has a high-contrast, almost silhouette-like quality, with the trees in the foreground being dark and the sky being light. The house has a gabled roof and a chimney on the right side. There are several windows visible, some of which appear to be boarded up or have dark frames. The overall mood is somber and quiet.

Photo: Archiv.

Gleich nach Uebertretung der Eisenbahnlinie Wuppertal-Köln bietet sich uns ein malerischer Blick zur Rheinebene, der uns bald bei der Hildener Seide nähert. Die unfernen heimischen Gefegeltreger bekante Abflugboje wird in nördlicher Richtung umgangen. Nicht am Roberg (107 Meter) (25) mit seinem zum Festlegen sehr empfehlenswerthen Ausfichtsturm vorbei führt unser Hefepfad. Das nun von uns durchwand-

Immer noch in der Heide bleibend, gelangen wir — Spornbruch bleibt rechts — nach Kellersdorf (25), wo eine stimmungsbefüllte Aase uns zum letzten Teuf unserer Frühlingsfahrt führt. Bei Sedental besuchen wir ein Naturdenkmal ganz eigener Art, den nimmer versiegenden Siebdeuell (25). Dann geht's langsam weiter zur Höhe des Müllbühl. Wir find dem Besizer des Gutes Stabenhaus (25) dankbar, daß er uns die „Apfelbaum-Allee“ freigeht, jetzt sie uns doch einen weiten Rundblick ins schöne Rheinland. Nach der Unterquerung der Eisenbahn Ruppertal—Düssel-

Ostern am Rhein

Während die Felsalbothe freudig in den Hellen schaukeln, kühnen die Wellen auf den Hotelerrassen eilig ihre Kräfte. In den Gassen blühen die Axteln blau und gelb und weiß. Die Wagnollen haben große fleischige Knospen. Ueberall rüftet sich die Natur zum Fest. Wenn auch Oheim in diesem Jahre recht früh fällt, so ist am Aheim doch alles für die Tage gerüstet. Die großen weißen Adernschiffe werden von der Karfreitag bis Osterdienstag durch-



Wer es einmal erlebt hat, wenn die Oester-
glocken über dem Rhein klingen, der wird nicht
lange schwanken, wenn es darum geht, das Ziel
seiner Osterreise zu wählen. K. H. B.

in Bad Soden am Taunus

In Soden am Taunus, dem weltberühmten Heilbad für Rheuma, Asthma, Herzleiden u. s. w. ist der Frühlingsabschnitt der ganzjährigen Kurzeit im Ganzen. Es ist bekannt, daß unter deckendem Himmel der Frühling liegend und strahlend frühzeitig in Bad Soden am Taunus seinen Einzug hält. Schonungsflima mit intensiver Sonnenstrahlung und -wärme, Windstille, Nebelfreiheit und aller sonstigen Wettervorzüge, erhöht die heilbringende Frühjahrskurwirkung der Soderner Quell- schätze. (Auskunft erteilt die Bade- und Kurverwaltung.)

Inhaber Georg Dickel — Ruf 42 Haan, z1042

München: Pension Sterl am Bahnh.
Briennerstr. 24a, Ecke Augustenstr.
Eleg.möbl.Zim., 1-3 Bett., je B.2-
Frühst.v.50 \$, an. Zentrilh., Lift, Bad.
Vormeld. erw. in Referenz. Tel. 324 41

Zeiger

Der Stadt Wuppertal

FOR DEBENTURE PROSPECTUS

dir. a. H. Ruf 467 Honnet, bieler
Erhol.-Suchd. angen. Aufth. bei an-
erk. gt. Vpfl. Sonn. Zim., Bad i. H.
Wende, Prosp. verl. Inh. Ferd Gohr
2738

Keine andere Melame

Nerotal
Leitende Fachärzte: Dr. V.

**Ideale Sportmöglichkeiten
Inmitten von Kuranlagen** 2804

Nicht erst krank

R ... werden!
sindern vorbeugen durch eine Kur in

Radiumbad Oberschiema

dem bewährten Kurort für Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien,
Wechseljahre und Alterserscheinungen • Verjüngungskuren.

Donnerstag, 25. März

Aktien und Renten freundlich

Reichsschuldbuchforderungen

Kahnbach	197.2	199.7	196.7	Kokkewitz	144.2	144.5	145.0
Kanbach/Pal	16.25	16.37	16.37	Chum Fähris	—	—	—
Kardell, Lloyd	17.90	17.90	18.12	Wannseeberg	115.9	118.3	118.5
Kremsdahl	210.7	211.0	210.4	Mandfeld	115.0	118.0	115.0
Kruse, H. Gies	11.12	11.25	11.30	Hain Brunn	200.5	230.5	230.5
Kühn	14.30	14.30	14.30	Biele Elekto	—	—	133.0
Langer, Peter	145.0	145.0	145.0	Racin Stahl	—	—	157.2
Ludendorp	124.8	124.8	125.0	Hil. Wenzl Et	128.6	128.6	128.8
Lupe, Hilspiano	—	—	—	Rüterswerk	142.1	142.1	143.1
M. Contz, Gas	112.7	112.7	112.7	Saalefildt	169.8	170.0	170.0
Nautsch Erdöl	143.5	143.7	143.7	Schuckert	164.5	165.0	165.0
Nisch, Waffen	165.5	165.5	166.0	Siem & Halske	192.5	194.2	196.5
O. Lichki, A.	—	—	148.0	Störk Baum	135.1	135.1	136.1
P. Arbeninberg	165.3	165.7	165.7	Vier Stahlw.	114.3	114.7	115.0
Pöhlmann, B.	165.0	165.0	165.0	Walden	162.0	162.0	162.0
Reichenberger	155.0	155.0	155.0	Winterhal-Kall	132.0	131.1	131.0
Reusch Eisen	116.8	116.8	117.5	Zeilist, Waldh	157.7	157.7	157.7
Sal. Ankerbau	125.0	125.0	125.5				

Devisen

London, 25. März 1937. New York 488,52, Paris 106,30, Berlin 1215,50, Spanien 7750, Montreal 87,68, Amsterdam 892,81, Brüssel 2901,50, Italien 231, Schweiz 2144,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,50, Prag 140, Belgrad 214, Sofia 998, Rumänien 667, Lissabon 10,15, Konstantinopel 610,50, Athen 547,56, Wien 610, Warschau 2577, Buenos Aires offiziell 1600, notiziell 1623, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 301, Montevideo 2675, London auf Bombay 612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Par draht-liche Auszahlungen	Diak. %	28. März 1937 Gold Brief	24. März 1937 Gold Brief
Ägypten 1 Ägypt. Pfa	—	12,465	12,485
Argentinien 1 Pap-Peso	6	0,746	0,750
Belgien 100 Belg.	2	41,89	41,97
Bulgarien 1 Milire	6	0,151	0,153
Dalergien 100 Lewa	6	0,947	0,953
Frankreich 1 kas. Doll.	—	2,492	2,496
Japan 100 Yen	4	54,29	54,39
100 Gulden	6	47,04	47,04
England 1 Pfund	2	12,155	12,185
100 Estn. Kr.	4	67,93	68,07
Finland 100 Finn. M.	4	5,5	5,57
Frankreich 100 Franc	4	11,43	11,45
Griechenl. 100 Drach.	6	2,359	2,357
Holland 100 Gulder	2,5	136,14	136,42
Iran 100 Miao	—	15,13	15,17
Island 100 Isl. Kr.	8,5	54,39	54,49
100 Italien	5,5	54,39	54,49
Japan 1 Yen	2,285	13,69	13,91
Jugoslawien 100 Din.	6	0,709	0,711
Lettland 100 Lats	6	3,709	3,704
Litauen 100 Litas	6	48,35	48,35
Norwegen 100 Kroner	4	61,30	61,10
österreich 100 Schill.	3,5	48,95	48,95
Polen 100 Zloty	4,5	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	6	11,94	11,94
Rumänien 100 Lei	3,5	1,813	1,813
Schweden 100 Kron.	2,5	62,68	62,68
Schweiz 100 Franken	1,5	56,56	56,56
Spanien 100 Pesetas	6	17,02	17,02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8,56	8,56
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengo	4	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,579	1,581
V. S. Amerika 1 Dollar	1,5	2,498	2,498

Dollar geg. Pfd. in London	4,8851	4,8860	(4,86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2,49	2,49	(2,48*)
Pfund geg. RM. in London	12,152	12,151	(20,43)

*) Alte Parität 4,20.

Der Londoner Goldpreis betrug am 24. März 1937
für eine Unze Feingold 142/3/4 s gleich 86,5845 RM.
für ein Gramm Feingold demnach 54,8974 Pence gleich
2,78875 RM.

Amsterdamer Devisenkurse vom 25. März 1937. Berlin 7344-7348, London 892.50-892.75, New York 184.68 bis 184.81, Paris 839.25-839.50, Belgien 3677-3678, Schweiz 4163-4165.

Züricher Devisenkurse vom 25. März 1937, Paris 20.16.25, London 21.44.50, New York 4.39, Belgien 78.92.50, Italien 33.12.50, Holland 26.13, Berlin 176.50, Wien, Notenkurs 60.00, Auszahlungskurs 81.50, Stockholm 110.57.50, Oslo 167.35, Kopenhagen 95.73, Prag 15.31, Warschau 83.10, Budapest 86.90, Beograd 10.00, Athen 390, Konstantinopel 343, Bukarest 325, Helsingfors 346.50, Buenos Aires 122.12, Japan 125.12

Südamerikanische Wechselkurse (mitgeteilt von der Deutschen Überseebank Berlin, W.G. Berlin, 25. März 1957. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 24. März 1957.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurse 123,50 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) anti. Mittelkurse 131,70 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freireisekurrensmittelkurse 16,90 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd.-Stekl.

Lima: (23. März) London (30 T. S.) Verkaufskurs
 19 Soles oder gleich 1 Pfd.-Sterl., New York (Sicht)
 Verkaufskurs 3,90 Soles oder gleich 1 US.-Dollar.
 Rio de Janeiro: (23. März) Berlin (Sicht)
 amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM.,
 Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 500 Milreis gleich
 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittel-
 kurs 75 Milreis gleich 1 Pfd.-Sterl.

Warenmärkte

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 25. März 1937: 16.61, vom

Liverpoolser Notierungen für Sakellaridis u. Upper
F.G.F. vom 25. März 1937. Oktober Sak. 1223, F.G.F.
941, Dezember Sak. 1225, F.G.F. 943. Tendenz: stetig.

Liverpoolser Baumwollkurse (American Universal Stand. Middl. in pence per lb) vom 25. März 1907, Mai 775, Juli 777—778, Oktober 761—762, Januar 754. Tendenz: steig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 25. März 1937. Anfang. April Ashm, 1965, Mai Sak, 2274, Juni Ashm, 1740, Juli Sak, 2345, November Sak, 2166.

New Yorker Baumwollkurse vom 24. März 1967.
Schluß. Loco 1463, April 1413, Mai 1403, Juni 1397,
Juli 1391—1392, August 1374, September 1357, Oktober
1349, November 1336, Dezember 1332, Januar 1326, Fe-

Berliner Börse vom 25. März 1937

in den Dividendensätzen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse		Zu 25.3. 25.3.		Klein- Hoden 26-27. West- 3.9.	
Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen					
Ant.-Ausd. d.R.	126	25.3.	24.4.		
Reichsanleihe 30	—	120.2	120.1		
Reichsanleihe 35	—	101.1	101.1		
Reichsanleihe 36	—	98.87	98.87		
Reichsanleihe 38	4	99.00	99.00		
Intern. Young					
Anleihe 30	5.5	103.5	103.5		
Pr.St. Ant. 28	4	108.2	108.2		
Pr. Staatsanleihe					
34 II Folge	6	—	—		
D.R. Reichsanleihe					
30	4.5	99.30	99.40		
31	4.5	100.4	100.3		
32	4.5	100.2	100.1		
D. Schutz 1914	4	—	—		
Stadtanleihen					
Pr. Zentralanleihe	2	4.5	98.50	98.50	
dito 24	4	4.5	98.50	98.50	
dito 26-27	4	4.5	98.50	98.50	
dito 28a	4	4.5	98.50	98.50	
Hypothek.-Pfandbriefe					
Bamberg-Hyp	4	4.5	98.50	98.00	
Wittenb.-Hyp	4	4.5	98.50	98.00	
Wittenb.-Hyp	4	4.5	98.50	98.00	
dito 1-3	4	4.5	98.50	98.00	
Neudt. Grund					
14. 17. 20. 21	4	4.5	98.50	98.00	
14. 22. 24	4	4.5	98.50	98.00	
Pr. C.B.G. Grund	4	4.5	98.50	98.00	
dito 26-27	4	4.5	98.50	98.00	
dito 28	4	4.5	98.50	98.00	
dito 28a	4	4.5	98.50	98.00	
Pr. Ctr. Nord	4	4.5	98.25	98.25	
Pld. 1. zu Erw.	4	4.5	98.25	98.25	
dito Kom	4	4.5	98.50	98.50	
Pr. Pfbr. Bk. 50	4	4.5	98.50	98.50	
dito 45-46	4	4.5	98.50	98.50	
dito Luth. 43	4	4.5	98.50	98.50	
dito Luth. 17-19	4	4.5	98.50	98.50	
Kath. Pfandb.	4	4.5	98.25	98.25	
34. 36 a 39	4	4.5	98.25	98.25	
dito 27 a 38	4	4.5	98.25	98.25	
dito 34 b 35	4	4.5	98.50	98.50	
Provinzialanleihen					
Kleinprovinz					
Landsbank	4	4.5	98.50	98.50	
dito 1 und 2	4	4.5	98.25	98.25	
dito Komm	4	4.5	98.37	98.37	

[illegible]

bruar 1933, März 1934, Zufuhren in Atlantischen
Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 9000, Export nach
d. übr. Kontinent 6000, Export nach Japan und
China 3000. Tendenz: stetig.

Berliner Metalle vom 25. März 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	94.50
Raffinadkupf., loco	88.75
Standardkupf., loco	88.75
Originalhüttenwechselblei	38.75
Standard-Blei	38.75
Originalhüttenroh-zink	38.50
Standard-Zink	38.50
Original-Hütten Aluminium (95-99 Proz.)	144.00
ditto in Walz- oder Drahtbarren	145.00
Banks, Sirraler, Australzinn	—
Schneidnickel (98-99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Slaber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.10-42.00

Londoner Mittel-Metalle vom 25. März 1937

Kupfer per Kasse.....	73.50	Blei prompt.....	31.81
" per 3 Monate.....	72.75	" entfernte Sichtes....	31.56
" Elektrolyt 78.00—84.00		Zink prompt.....	33.56
Zinn per Kasse.....	303.00	" entfernte Sichtes....	33.68
" per 3 Monate.....	293.00		

Köln, 24. März

Leder. Im allgemeinen ist es der Industrie gelungen, der Nachfrage der Verbraucher und Händler einigermaßen gerecht zu werden.

Nachte und Peste, Ungeachtet der bevorstehenden Feiertage bleibt die Geschäftstätigkeit rego.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 25. März 1937.
Neuer Kontrakt. März 45 B 43 G, Mai 45 B 43 G,
Juli 45 B 43 G, September 45 B 43 G, Dez. 45 B 43 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 25. März 37.

Anfang. Smoked ribbed sheets loco 12.75 Wert, per April 12.75 bezahlt, per April-Juni 12.87 bezahlt, per Juli-September 13.00 Verkäufer, per Oktober-Dezember 12.93 Wert, per April-Mai 12.62. Tendenz: stramm.

Die Reichsbank in der dritten Märzwoche

Berlin, 25. März 1937. Die Entlastung der Reichsbank hat sich auch in der dritten Märzwoche nur noch in weiter verringertem Tempo und Ausmaß fortgesetzt. Von der zusätzlichen Ultimo-Belastungsspitze wurden in der Berichtswoche weitere 8,9 v. H. abgebaut, so daß sich nunmehr für die ersten drei Wochen des laufenden Monats ein Abbau von 75,7 v. H. gegen 79 v. H. im Vorjahre errechnet. In dieser nur noch mäßigen Wei-

Rheinisch-westfälische Börse

Erholt

Düsseldorf, 25. März 1937. An der letzten Börse vor den Feiertagen zeigte sich etwas mehr Nachfrage, und auf den Aktienmärkten kam es zu leichten Kurserholungen. Nur Kalikuxe blieben weiter gedrückt. Auch der Verlauf war meist freundlich und die Börse schloß gut gehalten.

Auf dem Kaesamarkt wurden Basalt 0,825 Prozent höher bezahlt, zu behaupteten Kursen verkehrten

[illegible]

	26. 3.	24. 3.	25. 3.	24. 3.
Kaimg. Dornf.	—	—	41000	410 000
Köln-Gummi	7500	75 0000	25500	255 000
Krefeldverh.	82 120	82 25 00	2000	200 000
Käppchenh.	—	—	35000	350 000
Loeb's werk	10800	108 20 00	25 000	250 000
Mannesm.	119 10	117 30	81000	810 000
Masch. Intern	142 500	141 10	9700	97 000
Pomg. & Zahn	—	—	26500	265 000
Rauqu. Fahr.	48 370	48 500	11700	117 000
Rheinsteint.	147 500	146 50	7700	77 000
Rh. W. Elektr.	128 300	128 000	—	—
Rh. W. Kalkw.	14700	147 000	—	—
Schles. Feldr.	15000	150 500	—	—
Schwabenr.	194 50	195 30	—	—
Stollw. Gebr.	116 30	116 10	—	—
Thomse	—	—	—	—
Tuchf. Aachen	9000	—	—	—
V. D. Nickel.	—	158 000	—	—
Ver. Glanzst.	—	—	—	—
Ver. Pumpen	—	155 00	—	—
Ver. Stahlw.	—	118 70	—	—
Wagg. Dordr.	9600	95 00 00	—	—
Werkb. Kall	61 120	60 120	—	—
Winterh. Kall	1510	153 50	—	—

Kuxe (Freivkehrs-)			
	Geld	Brief	
Deutschland	825	450	
Liegn. Hambr.	18000	18800	
Baierbank	1120	1190	
Maringl. Gf.	7100	7000	
Mess-Louise F.	2050	3100	

Freivkehrs- Aktien			
	Geld	Brief	
Alexander	97	67	
Alt. Hochb.	145	130	
Sirbach	66 50	66 50	
Alta Zement	127 50	120 50	
Bannw. Kall	—	—	
Humboldt-F.	125	120	
Isola-Werke	110	110	
Löhring Hg.	117 50	118 50	
Masch. Krupp	—	—	
Siederr. Berg	103	—	

Verkehrs- Aktien			
	Geld	Brief	
Barn. Rh. Str.	—	—	
Dauerschiff.	—	—	
Nied.-Wittr.	100 00	100 00	
Pr. Rh. Dampf	100 00	103 00	

Versicherungs- Aktien (RM. am Stock)			
	Geld	Brief	
Aachener Rück	23 50	23 50	

Der letzte Hof soll erlaßt werden

Für die Durchführung besonderer Spezialaufgaben ist weiterhin vorgesehen, Fachkräfte, die auf den in Frage kommenden Gebieten besonders befähigt sind, zu Schulungszwecken auch über den Rahmen ihrer Landesbauern-

Die Preissenkung für künstliche Düngemittel. Zur Senkung der Preise für künstliche Düngemittel, also für Stickstoff, um 30 Prozent und für Kali um 25 Prozent, die Generaloberst Göring verkündet hat, wird jetzt noch klargestellt, daß diese Maßnahmen zwar innerhalb des Vierjahresplanes getroffen worden sind, aber voraussichtlich auch darüber hinaus noch in Kraft bleiben werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die Vorleistung der Industrie spätestens innerhalb der Vierjahresplanfrist durch die Gegenleistungen der Landwirtschaft, nämlich durch eine mindestens 30prozentige Steigerung des Verbrauchs von künstlichen Düngemitteln, ausgeglichen wird. Von der

Eine Tagung in Düsseldorf

Die Tarifgestaltung

Der Vorsitzende kennzeichnete die große Entwicklung und Bedeutung des Kraftfahrwesens sowie die verschiedenen Versuche, den Wettbewerb zwischen Schiene und Straße staatlich zu ordnen. An diese Grundgedanken anknüpfend behandelte Dr. Wesemann unter Darlegung der Grundlagen des gewerblichen Güterkraftverkehrs das vielgestaltige Ordnungswerk und die Aufgaben, die das Gesetz im Zusammenhang hiermit dem Reichskraftwagen-Betriebsverband auferlegt. Hierbei wurden die akuten Fragen, insbesondere die umstrittene Grundlage des Reichskraftwagen-Tarifs — selbständiger oder von der Reichsbahn abgeleiteter Tarif —, in den Vordergrund gestellt. Im Grundsatz standen der Übertragung des Reichsbahn-Tarifs wesentliche Schwierigkeiten nicht entgegen, wenigstens teilweise, in der Eigenart der Kraftwagen liegende Abweichungen als notwendig bezeichnet wurden. Hinsichtlich der wichtigen Frage der Beförderungspflicht im gewerblichen Güterkraftverkehr wurden die notwendige Eigenwirtschaftlichkeit der einzelnen Unternehmer und die sich jeweils aus Größe, Standort, Gütern und -aufkommen ergebenden Unterschiedlichkeiten betont. Abschließend ging Dr. Wesemann auf die Weiterbildung des Tarifs, die nach dieser Richtung hin bestehen, die verschiedenen Wünsche des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes und der verfrachtenden Wirtschaft wie auch auf das Verhältnis der Verkehrsmittel untereinander ein. Der gewerbliche Güterkraftverkehr sehe seine Aufgabe nicht in der Wegnahme bestehenden Verkehrs, sondern in der durch eine schnelle und anpassungsfähige Beförderungsleistung ermöglichten wirkungsvollen Ergänzung der vorhandenen Verkehrsbedienungen. Die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten

Wie mitgeteilt wurde, sieht die Verwaltung der zukünftigen Entwicklung mit Vertrauen entgegen.

des gewerblichen Güterkraftverkehrs seien noch in keiner Weise erschöpft. Die sich nicht nur auf grundsätzliche Fragen beschränken, sondern zum großen Teil auch auf die Verlagerpraxis abgestellte Darlegungen des Redners fanden bei den mehr als hundert anwesenden Vertretern der industriellen Werke und Organisationen großen Anklang.

Der Werkverkehr mit Lastkraftwagen

Dr. Ahrens von der Industrieabteilung stellte anschließend dem gewerblichen Güterkraftverkehr den besonders bedeutsamen Werkverkehr mit Lastkraftwagen gegenüber und erörterte die gegen Bastei und Fortentwicklung dieses Verkehrs erhobenen Einwendungen. Die Wirtschaftlichkeit der eigentlichen Transportleistungen der werkseigenen Fahrzeuge sei angesichts der vielfgestaltigen, vorwiegend individuell gearteten Einsatzgründe keineswegs immer entscheidend. Der gewerbliche Güterkraftverkehr sei — entgegen vielfachen Annahmen — zum großen Teil nicht in der Lage, den Werkverkehr zu ersetzen. Der gewerbliche und werkseigene Güterkraftverkehr sollten sich gegenseitig ergänzen. Allerdings müsse sich der Werkverkehr zum Besten des Ganzen die Güterbeförderungen für andere enthalten. In Befürchtungen, daß der Werkverkehr die öffentliche Verkehrsorganisation beeinträchtigen, erschienen in den tatsächlichen Verhältnissen kaum begründet. Die durch das Gesetz festgelegten Begriffseinschränkungen für den Werkverkehr zögen unter Abwägung aller gegenwärtig wirksamen Umstände der Ausdehnung des Werkverkehrs schon natürlich Grenzen.

Gegenseitige Ergänzung von Werkverkehr und gewerblichem Verkehr

In einem zusammenfassenden Schlusswort konnte der Leiter, Dr. H. Poensgen, ein weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen über das Verhältnis zwischen werklichem und gewerbsmäßigem Güterkraftverkehr feststellen. Diese beiden Verkehrsarten sollten sich gegenseitig ergänzen, nicht bekämpfen. Mit einem Hinweis auf die durch den Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband ermöglichte Eingliederung des gewerblichen Güterkraftverkehrs in den Gesamtverkehr der deutschen Verkehrsorganisation schloß der Vorsitzende die Tagung.

Geschäftsbericht der Reichsmonopolverwertung

Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ging in das Geschäftsjahr 1935/36, wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, mit einem Bestande von 1,17 Mill. hl Weingeist hinein; was gegenüber dem vorhergehenden Geschäftsjahr mit 1,39 Mill. hl eine weitere Senkung um rund 0,13 Mill. hl bedeutet. Die Herstellung von ablieferungsfreiem, also ausschließlic in den Trinkverbrauch gelangendem Branntwein betrug 180 014 (179 699) hl. Abgeliefert wurden im Geschäftsjahr 1935/36 an die Reichsmonopolverwaltung insgesamt (ohne beschlagnahmte Mengen) 3,52 (3,57) Mill. hl, davon aus landwirtschaftlichen Brennereien 2,40 (2,50) und aus Monopoll Brennereien 0,63 (0,58) Mill. hl; gegenüber dem Vorjahr ergibt sich damit ein schließlich der nicht abgelieferten 16 766 hl ein Weniger von 37 399 hl gleich 1,043 v. H. Der durchschnittlich gezahlte Uebernahmepreis je hl Weingeist betrug 45,437 (45,960) RM. An Branntweinübernahmeregeln wurden im ganzen 159,99 (163,80) Mill. RM. gezahlt. Der Branntweinabsatz erreichte im Berichtsjahr insgesamt 3,90 (3,86) Mill. hl.

Davon wurden zum regelmäßigen Verkaufspreis 0,51 (0,49) Mill. hl auf zum allgemeinen erhöhten Verkaufspreis 3,21 (3,209) Mill. hl abgegeben und zum Ausfuhrpreis 243 (282) hl. Die zum allgemeinen erhöhten Verkaufspreise abgegebenen Mengen enthalten zu 1,19 (2,90) Mill. hl Treibstoffpreise. Der Alkoholgehalt der Abgabe betrug 100 % und wurde aufzufahren. Wird jedoch die zugesetzte Methanolmenge mit berücksichtigt, so ergibt sich eine Steigerung auf 6,17 Mill. hl gleich 7,74 v. H. Die Verkaufspreise erfordern eine Veränderung bis auf den Preis für Treibstoff. Nach dem letzten Stande der Verkaufspreise ab 1. 1. 1905 auf 67,50 RM. pro Hektoliter, was auf 44,50 RM. erhöht werden. Insgesamt ist wieder auf allen Verwendungsgabinten eine Absatzsteigerung zu verzeichnen. Für Trinkzwecke hat sich

Der Absatz am 15. April 1937 lag gleich 9,57 v. H. über dem des Jahres 1936. Die R. L. an sich ergibt einen Reibverlustrücklage von 211,59 (170,59) Mill. RM. Der Reibverlustrücklage von 191,49 (170,59) Mill. RM. Die Mehr an Reibverlustrücklage einnahme ist im wesentlichen auf die mit Wirkung vom 1. 10. 1935 eingetretene Erhöhung der Reibverlustrücklage zurückzuführen. Die gesamten Erträge stiegen von 30,46 (28,26) Mill. RM. denen u. a. die Erträge aus dem Verkauf von 1,27 (1,27) Mill. RM. (Zölne und Gebühre) zuzurechnen sind. Der Vergleich für die Kosten der Monopolverwaltung, durch die Finanzbehörde mit nur 9,50, Abschreibungen mit 2,18 (2,09) und sonstige Aufwendungen mit 22,09 (20,29) Mill. RM. und eine Zuzahlung zur Reibverlustrücklage mit 4,0 (5,5) Mill. RM. gegenübersteht.

In das Geschäftsjahr 1936/37 wurde ein Bestand von insgesamt 0,88 Mill. hl übernommen und zwar an unvergälltem Brantwein 0,8 und an vergälltem 0,06 Mill. hl.

Holland und die internationalen Schrottverhandlungen. Bei den internationalen Schrottverhandlungen nimmt Holland eine besondere Stellung ein. Weil Holland bisher kein Walzwerk besitzt, kommt es als Schrottverbraucher nicht in Frage. Es ist praktisch das einzige Land, das die Schrottausfuhr noch nicht beschränkt hat.

Die Schrottmüllereien in Holland sind in der Hauptsache nur zwei Firmen, nämlich die Schiederscheepwerf en Machinehandel Holland und Frank Rijdsdijk Industriële Ondernemingen, die beide zu 100 Prozent in holländischen Händen haben. Der holländische Schrottpreis, der vor zirka 20 Jahren mit neun Gulden seinen tiefsten Stand erreichte, hat sich in den letzten Jahren um 100 Prozent erhöht, so daß gegenwärtig sogar ein Preis von zirka 20 Gulden genannt wird. Im gleichen Maße sind aber auch die Preise für die alten Schrottmüllereien.

Bei den gegenwärtigen internationalen Besprechungen hält man in holländischen Kreisen auf Grund dieser Sachlage die holländische Stellung für ziemlich stark und es wird erwogen, ob nicht in Austausch gegen Schrott für Holland eine bessere Eisenversorgung erreicht werden kann.

Genossenschaftstagung in Dresden. De

Edeka Verband Deutscher kaufmännische Genossenschaften e. V. hält seinen 30. Verbandstag in der Zeit vom 22. bis 26. Mai 1933 in Dresden ab. Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens rechnet er mit einer Besucherzahl von 4000 bis 5000 Kaufleuten des Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinkost-Einzelhandels aus dem ganzen Reich.

Reichstender Köln

Das heutige Abend-Programm

[illegible]

Freitag den 26. März

6.00: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. Ga-
stliche: Selene aus dem 18. Jahrhund. — Partinann: Eine
wunderl. Frau, Aderbar, Euphorie, — Renberg: Eine aus
Schiller's "Mocd", Dieblich, — Kienberg: Storch;
Heldentugend, festerer Einzug. — Feder: Casertina
zu Der Freundschaft. — Feder: Vorapbrate über das viel
„Frühlingssort“. — Reichen: Im einem Ackergarten.
— Urban: Aus Morgens Reich. — Aus Offspringen: A Das
Hauendelich. — Ruch: Granzelich. — Offspringen:
Mandermarich.

7.00: Nachmitt. Musik: Morgenlich — Morgenau.
8.00: Zeit. Wetter, Nachrichten.

8.45: Eine kleine Fassung deutscher Dichter.

9.15: Morgenmusik. Es spielt das Hammerorgel.

9.45: Die christliche Morgenmusik.

10.00: Weiter ihres Nachs (Schallplatten).

11.29: Die letzten Worte des Dichters Heinrich von Kleist. Die Stimme des Dichters: Albert Petersbach.
11.30: Kreisbüchse. Weitzer der Orgel. Anton Vogel, München; Zugbüchse: Giacomo c-moll. — Archet: Cretacilio c-moll. — Brand: Pastorale e-Mur. — J. G. Koch: Locata d-moll.
12.00: Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Orchester.
12.15: Musikpause.
13.05: Fortsetzung der Musik am Mittag.
14.00: Neue Unterhaltungsmusik der Reichshofener Röhre. Grenzbeil des Freischauwenspiels.
15.00: Pflanzentour. Karl Császár Dittmar, Bariton Hans Haack, Maxime Cornelius: Trauer und Trost. Ein Zwiegespräch. — Greg: Wolke g-moll, für Maxime.
15.40: Am Kaiserlichen Theater. Szenen: Erste und zweite Liebes- und Ehenzene mit Erklärungen.
16.00: Radummitzfesten. Es spielt das Leipziger Sinfonie-Orchester. Solisten: Henriette Schme Alti Helmut Nabelow (Violone); Theodor Blumey (Flöte); Hedwig: Curmetine „Die Künsten von Athen“ — Johann: Wie aus „Radummitz“. — Gretel: Dritte kleine Hefestimmung. Regard. Rougen für Violone und Flöte.
17.00: Proletariat Dr. Karl Hoffe. Einführung in Bach Matthäus-Passion. — Richter: Zehn
17.10: Aus der großen Reihethalle in Roth-Zug Passion nach dem Evangelium Matthäus. Herr Johann Sebastian Bach. Solisten: Elisabeth Keuge, Anna Frieda und Pauline Keuge. Kantat, Quartett: „Gott ist die Welt.“ Sänger: Maxime-Gesangsverein und Frauen der Singkreis der Heiligen Rochuskirche. An der Orgel: Proletariat a. Badem. Orchester. Das Stadt. Orchester Köln (Leitung Eugen Barth). 1. Zeit.
18.30: Aus meinem Leben. Der Dichter Peter Törle. Nacht.
19.00: Passion nach dem Evangelium Matthäus. Von Johann Sebastian Bach. 2. Zeit.
20.10: Eine Menscheneinigung.
20.20: Menschenmusik (Schallplatten).
20.45: Es gibt da, Kameratz! Kunstspiel aller Nationen folgend.
21.00: Kammermusik. Die hören das Palmer Strick quartett mit dem Streichquartett d-moll (RR. 421) von Regard.
22.00: Rül. Weiter, Nachdenken.
22.15: Bühnenkampf im Deutschen Reichthum gegen Ständehaus.
23.00: Das Schönheitsbild enthält: Zeitsman-Berichte. Wert 154. von Meyer, gespielt von J. Ott (Zweites Bildnis), von Schmidt den Wolf von 1904-1912.
23.00—24.00: Radummitz. Das Unterhaltungsspiel.

Samsdag den 27. März

6.00: Kranzenges. — Weiterberich. für den Bauer.
 6.05: Zeitbeurtheilungen.
 6.30: Frühfestein, Hong Bund und sein Arbeiter.
 7.00: Nachrichten. Anst. Mortalität — Mortalität.
 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.
 8.10: Trauungen.

8.30: Ruht am Morgen. Ausfahrt von dem Schloß
hinüber Linderdallmossdorfer. Zuppe; Arricht in
Wind. Obw. — Nobredt; Die Kaiser der Welt.
— Gluck: Schmetterlinge, Intermezzo. — Vogt: Metacell.
— Richter: Wüppens Traum. — Vogt: Biennet.
— Debar: Musikalische Vögelchen. — Garg: Nennasopp.
— Zeit: Tannenruhm.

9.30: Neue Anschauung (Schauplatten).
9.45: Art. Heller, Nachricht.

10.00: Rühliches Spiel für unsere Reinfirn.
10.20: Wo ist das im Sport? Nichts! Keine mehr.

11.45: Neuer, merf' auf!

12.00: Mußt am Mittag. Es hielt das Orchester die
Oberflächlichen Kunstbesitzer's Beuten O.S. Jede
Capertine in „Der Kreibung“. — Smetana: Melodie
— Banger: Wiener: Fantasia-Baiser. — Gaffner: Ge-
schichte. — Wagner: Melodien aus „Götter und
Helden“.

12.00: Mittagsempfehlungen. — Glückwünsche.

12.15: Fortsetzung der Mußt am Mittag. Hoffmann
Verdacht und Pöbeln, Scherz. — Kraut: Gekörnte
Nachtig. Zug der Luft. — Schenker: ein Häsel.
ball. b) Maria Schme. — Strauß: Ein der ichone, bizz.
Donaus Walzer. — Leisner: Mazurka-Fantatie.

14.00: Mittagsempfehlungen.

14.15: Wiederholungen (Schauplatten).

15.15: Was bringt die Citerfend von der Wüste
mit? — Fandberg's Dieren befinden die Röhre zum
Wald.

15.45: Mittagsempfehlungen.

16.00: Nachmittagsconcert. Es hielt das Theaterorchester
Sonnenbecker, ein Musiktorps der Weichman
Entlage. Ein Vogel fädet mit der Trombach. Ein Neiz-
verding von Ludwig.

18.00: Der neue Pianofon Was bringt der Reich-
fender. Sein in der nächsten Woche

18.05: Neue Unterrichtsnummer des Reichsförder-
Rein, Gruchwitz des Freidasschreibens.

19.00: Aufzeichnung Musikanten: Mußt ganz! Seine
König Gemma (Georg), Hermann Schröder (Hans)
Johann Polentzin, Sprecher.

19.45: Vorabendnahme.

20.00: Ert. Abendempfehlungen.

20.10: Der große Samstagsabend des Reichsförder-
Rein mit dem „Silbernen Abschied“.

22.00: Art. Heller, Nachrichten.

22.30—24.00: Der große Samstagabend. Es giebt
das Münchner: Tanzmusikorchester. Müllr.: Albert Dra-
(Gastophon); Kurt Engel (Xylophon).

Gottesdienst-Ordnung

Gründonnerstag und Karfreitag
Niederl. reform. Gemeinde, Ebersfeld, Demeerstraße
Karfreitag 3 Uhr: Predigt.
Reformierte Gemeinde Cronenberg, Karfreitag 10 U.
Haupt- und Abendmahl: P. Schmidt, 5 Uhr: Gottes-
dienst: P. Bodemühl.

[illegible][illegible]

PERTAL

Verlobungen, Vermählungen und alle anderen Familienereignisse werden seit 50 Jahren angefündigt in Wuppertals großer Familienzeitung, der

GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

Märchen

(1. Fortsetzung.)

Albert und Stanley Gliksten waren die Eigentümer der bedeutenden Holzhandelsfirma Gliksten & Söhne Ltd., London; der Großvater schon hatte das Geschäft gegründet und der Vater hatte es ausgebaut, die Söhne übernahmen es und machten eine der größten englischen Handelsfirmen daraus. Albert war damals 36, Stanley 32 Jahre alt, sie waren also zu alt, um sich als aktive Fußballer betätigen zu wollen, und zu alt, um nicht genau zu wissen, was sie taten — sie waren zu jung, um nicht noch warnungsladende Herzen voller Begeisterungslustigkeit im Leibe tragen zu dürfen. Wer die Brüder Gliksten aus geschäftlichen Beziehungen her kannte, wußte nichts anderes, als daß es zwei smarte, kluge, talentvolle Geschäftsleute waren, echt englische Businessmen mit allen deren Stärken und Schwächen. Und erst allmählich lernten die anderen Vereinsmitglieder durch den häufigen Umgang erkennen, daß diese beiden Herren wahrhaft begeisterte Sportsleute waren. Warum die reichen Jungen sich gerade den unwichtigen kleinen Verein Charlton Athletic ausgesucht hatten, um ihrer Freude am Fußballsport freien Lauf zu lassen? Na, sie hatten ihn sich ja gar nicht ausgesucht.

James Roger Simmons war ihr Buchhalter

ein junger Mann von 28 Jahren, erster Buchhalter im Zentralbüro der Holzhandelsfirma Gliksten & Söhne Ltd. — und dieser Simmons war ein Spieler der ersten Fußballmannschaft von Charlton Athletic. James Roger war ein tüchtiger Bursche, weniger auf dem Fußballplatz als an den Hauptbüchern seiner Firma und er genoß das ganze Vertrauen seiner Chefs. Sie verließen freundschaftlich mit ihm, und hin und wieder wurde Mister Simmons auch schon einmal eingeladen, mit den Herren Gliksten zum Wochenende hinauszufragen, sie taten etwas für ihren famosen Buchhalter, die Chefs. Und dann passierte es, daß Mister Simmons schon einmal tot wurde und dann wieder zu leben, und etwas merkwürdig von unheimlich und unendlichem Bedauern und sehr gerne, aber leider, leider nicht in der Lage ... und dann haben sich die Gliksten verwandelt an und liegen über Buchhalter laufen, denn sie waren sich darüber einig, daß der junge Mensch wohl eine Braut haben müsse, mit der er sein Wochenende verbringen möchte — und da war keinem Menschen zu raten. Sie nahmen es nicht einmal ab, die beiden Gliksten, denn sie hatten Verstand für so etwas und sie dachten nicht im Traum daran, dem Angestellten wegen seiner Abgabe, die andere Leute vielleicht beleidigt hätte, die kalte Schulter zu zeigen.

Bis eines Tages in der Zeitung stand,

beim Spiel der Charlton Athletics gegen den Football-Club Southport sei der Spieler Simmons durch ein böses Pöbel des gegnerischen Linienläufers verletzt und vom Platz getragen worden. Bis zu jenem Tage der Buchhalter Simmons nicht zum Dienst erschien und eine Entschuldigung zum Büro schickte, er habe sich eine erhebliche Antriebsverletzung zugezogen und müsse für einige Tage das Bett hüten.

„Hallo, Albert!“ rief Mister Stanley, der rein zufällig die Notiz vom Fußballspiel las — „das wird doch nicht unser Simmons sein?“ Mister Stanley Gliksten sann vor sich hin, dann suchte er im Telefonbuch die Nummer des Geschäftsführers der British Football-Association. Sieh sich von jenem Namen und Telefonnummer des Präsidenten vom Charlton Athletic F. C. an, und wußte einige Minuten später, daß der verletzte Spieler Simmons Buchhalter bei einer großen Holzhandelsfirma sei.

Die Braut war der Fußballklub!

Drei Tage später humpelte Herr James Roger Simmons wieder ins Büro. Und als ihn Herr Stanley Gliksten mißbilligend fragte, wie das denn passiert sei, wurde er wieder rot wie ein Schulmädchen und begann zu flüstern wie zuweilen, wenn er eine Hochzeitsfeier abgefeiert hatte. Geklungen sei er, und da habe ihn jemand gegen das Knie getreten und ... aber dann sagte ihm Herr Stanley, er habe etwas von einem Fußballspiel und von der Verletzung eines Mannes namens Simmons gelesen — da legte der junge Buchhalter ein umfassen des Gesandnis ab, und stammelte hörten die Gliksten zu und erfuhr, daß von Braut keine Rede sein konnte, und daß er die ehrenvolle Einladung eben dann abgelehnt hätte, wenn sein Verein ihn für ein wichtiges Punktspiel gebraucht. Er hatte ja auch nie gelogen, denn die Geschichte von der Braut hatten sich die Chefs nur so ausgedacht. Und Simmons schilderte seinen Verein und seinen Fußballsport und alles, was damit zusammenhing, in so glühenden Farben, daß die Gliksten-Brüder recht neugierig wurden und eines Tages zu einem Besuch bei der Charlton Athletic gingen. Weil nun ihr Buchhalter dabei war, regten sie sich mächtig auf, drückten gewaltig beide Daumen — zusammen also deren vier — und schrien noch mehr, als die alten Fanatiker von der Charlton Athletic-Anhängerschaft selbst. Weiter ist da nichts zu erzählen. Es ist klar, daß die Gliksten sich bei den Charltons anmeldeten, und von nun an nur

Aus der Geschichte des Charlton Athletic F.C.

um ein Fußballteam

noch gelegentlich schon Freitagabends zum Wochenende fuhren, jedenfalls niemals dann, wenn ihre Charltons einen Spieltermin am Samstag hatten.

Die Wunschträume der Gliksten-brüder

Die nüchternen Geschäftsleute Albert und Stanley Gliksten waren wie verwandelt, wenn sie zu ihrem Fußballklub gingen, und es tat ihnen in der Seele weh, wenn sie zusahen, wie ihre Mannschaft immer so klein und bescheiden im Hintergrund stehen blieb, derweilen von den großen Mannschaften der 1. Division alle Zeitungen voll waren, und die Namen der Spieler in aller Munde blieben. Na, träumten sie oft, wenn ihre Charltons in der 1. Division wären und da mit Aston Villa und Sunderland und wie sie alle hießen, kämpfen dürften! Na, wenn sie beide, die hoch geehrten Brüder Gliksten, doch nur einen Weg wüßten, ihren Verein auch einmal an das helle Licht des allmächtigen öffentlichen Interesses zu bringen! Und es kam der Tag, da sie solchen Träumen auch einmal vor den Ohren des Präsidenten Ausdruck verliehen. „Na, meine Herren“, sagte der Herr Präsident, „da habe ich schon einen Weg. Aber man kann ihn nicht beschreiben, denn dieser Weg muß mit Gold besetzt werden und Gold haben wir bei den Charltons nicht.“ — Wie denn dieser goldgepflasterte Weg auszuweisen hätte, wollten die Herren wissen. Und dann hielt ihnen der Vorsitzende des kleinen Fußballvereins einen langen und breiten Vortrag, und als die Brüder nach Hause fuhren, hatten sie mancherlei zu bedenken und zu besprechen. Und da sie ihre Herzen nun einmal an diesen kleinen Verein gehängt hatten, und da sie beide so oft davon geträumt hatten, und da Gottlob der Holzhandels-Geld genug abwarf, um ihnen die Verwirklichung solcher Träume zu gestatten, wurde an jenem Abend der Grundstein zur neuen Ära des Charlton Athletic F. C. gelegt.

„The valley“ — der eigene Platz

Sie waren sich vollkommen klar und einig darüber, was sie beginnen wollten, die Brüder Gliksten. Und schon am nächsten Tage bekam der ehrenamtliche Geschäftsführer des Vereins den Auftrag, sich mit dem Obmann des Spielerschusses auf den Weg zu machen und ein geeignetes Gelände zu suchen, auf dem man den Charltons einen eigenen Platz anlegen konnte. Sie trauten zwar ihren Ohren nicht und zwischten sich

gegenseitig in den Arm, als sie wieder auf der Straße standen, aber es war nichts daran zu brechen und zu brechen, und drei Tage darauf melbten sie ihren Auftraggebern, daß der Platz gefunden und sogar sehr preiswert zu haben sei. Ganz nahe bei den Außenbezirken der Hauptstadt, eingebettet in einen windgeschützten Tal, hatten sie eine Wiesenfläche entdeckt, die einen idealen Fußballplatz abgeben konnte, und der Besitzer, der ohnehin nicht viel mit dem Gelände anfangen konnte, da er an Verbauen nicht dachte, war bereit, es für einen Spottpreis loszuschlagen. Die Brüder Gliksten kauften die Wiese und ihre Umgebung für den Charlton Athletic F. C. und schickten ihre Boten von neuem los: Sie sollten den Kampfbau zu Kampfbau gehen und die besten jungen Fußballspieler ausfinden, die Namen und Anschriften notieren und den Gliksten-brüdern bereinsenden. Es geschah, und nach zwei Monaten hatte man eine lange Liste von begabten, hoffnungsvollen Spielern beisammen. Bewußt — und

darin zeigte sich schon, wie schnell die Geschäftsliebe Gliksten begriffen hatten, worauf es ankam — hatte man vermeiden, zu den Spielern der 1. Division zu gehen und die Spieler der erstklassigen Vereine zu beschäftigen. Denn, so kalkulierten die Brüder, die großen Kanonen sind etwas unerlässlich teuer, zweitens, da sie ja schon jahrelang Kanonen sind, gewiß eher auf dem absteigenden als auf dem aufsteigenden Ast, und drittens viel schwerer lenkbar als junge Talente, die vielleicht selbst noch nicht wußten, was sie wert waren. Ueberdies aber wollten die Brüder Gliksten eine harmonische Elit haben, und keine Mannschaft mit einzelnen großen Stars.

Die Liste wurde hundertmal gesiebt,

dann bekamen zwanzig junge Fußballspieler eines Tages einen Brief, der etwa folgenden salomonischen Inhalt hatte:

„Wir bitten Sie, sich zu einer auch für Sie wichtigen Besprechung in Fußballtrajen dann und dann da und da einzufinden zu wollen.“ Unterzeichnet waren diese Briefe mit: Gliksten & Söhne, Ltd. Holzhandelsfirma, London.

Die ausgesuchten zwanzig jungen Spieler waren restlos zur Stelle, und sie schauten nicht schlecht, als man ihnen sagte, um was es sich handelte. Alle stimmten zum Schluß begeistert zu, und dann gingen die Brüder Gliksten ans Werk, die etwas schwierigeren Unterhandlungen mit den Vereinen der Spieler zu führen. Nur zwei machten Schwierigkeiten, aber Stanley Gliksten wußte mit biden Schach, und sie wurden Wunder.

(Fortsetzung folgt.)

Wuppertal veranstaltet

Großes Leichtathletikfest am 6. Juli

Nach dem riesigen Erfolg, den das im vorigen Jahre von 35.000 Besuchern besuchte Wuppertaler Leichtathletikfest gehabt hat, kommt die Mittelung nicht überraschend, daß auch in diesem Jahre wieder eine der größten europäischen Veranstaltungen im Wuppertaler Stadion stattfinden wird. Die Ausrichtung hat der S.S.V. Wuppertal in Verbindung mit dem Reichsverband Leichtathletik und der Stadtverwaltung Wuppertal übernommen.

In einer im großen Rahmen aller beteiligten und interessierten Kreise abgehaltenen Sitzung nach Sportbegegnung hat die ersten Einzelheiten bekannt. Wir wollen uns heute darauf beschränken, mitzuteilen, daß die Veranstaltung am Dienstag 6. Juli, um 19 Uhr, stattfinden wird, daß ausgedehnte Verhandlungen mit den besten Kräften Schwedens, Englands, Hollands und Italiens schweben, daß das Programm acht Wettkämpfe für Männer und vier für Frauen umfassen wird, und daß alle Kreise der Polizei, Verwaltung, des Verkehrs, der Industrie und der Presse ihre volle Unterstützung zugesagt haben.

In der anschließenden Sitzung der Reichsbund, Kreisführung würdige Kreisführer Reich die Verdienste des Schiedsrichters Erich Rüschwig, der 25 Jahre lang auf den Fußballplätzen als Leiter tätig war, und überreichte ihm die Plakette der Stadt Wuppertal. Auf Frauenwartung für Wuppertal wurde Hil. Hase bestimmt, die in enger Verbindung mit den Sportreferentinnen des R.D.M. die Gestaltung unseres Frauenportes übernimmt. Interessant war ferner die Mitteilung, daß das frühere Wuppertaler Waldstadion in Zukunft als Wuppertaler Waldstadion im Wuppertaler Stadion durchgeführt wird, und daß auf Anordnung der Reichsbundleitung die Ausrichtung von der Kreisführung übernommen wird. Wichtig ist auch die Feststellung, daß das Volkstheater in Zukunft vom Radam 3 betreut wird.

Auf Vorschlag des Kreisjugendwartes wurde beschlossen, den Vereinen die Anregung zu geben, eine Neugestaltung der Eintrittspreise für Jugendliche vorzunehmen. Sie ist zusammenzufassen unter dem Begriff: „Kortial der bisher üblichen Schülerpreise, dafür von jetzt ab verbilligten Eintritt für Jugendliche gegen Vorlegung des S.S.V.-Ausweises.“

Ruhrort 19 und Schwarz-Weiß-Warten haben sich in Ruhrort in einem Wasserballspiel gegenüber. Die Gastgeber siegen mit 7:4 (2:2).

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Hans - Hilbert - Kampbahn
Karfreitag, 26. 3. 1937, 19 Uhr: Großer Fußball-Kampf
Holstein Kiel
Glasch. Nordmark, Mach. Pökel, u. Deutscher Meister
Blau-Gelb Wuppertal
Eintritt-Vorverkauf: Stehplatz 0,50, Tribüne 0,25, Tribüne 1,00 RM. An der Kasse: Stehplatz 0,60, Tribüne 0,75, Tribüne 1,00 RM. einsehl. Sportgroßchen. 7000
Karfreitag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Hagenstr.
Mannschafts-Ringen gegen Styrum.

Sportplatz in Wuppertal-Sonnborn
Fußball - Gesellschaftsspiel
Karfreitag, den 26. März 1937, nachmittags 5 Uhr:
S.C. Sonnborn 07 — Sp.V. Germania Wuppertal

Westdeutsches EIS-STADION Düsseldorf
am 200 — Eingang Brehmstr. — Tel. 61279
Karfreitag, den 26. März
und Ostersonntag, den 28. März, Beginn: 20 Uhr
Geschwister Pausin
Wien
2. Sieger Weltmeisterschaft 1936 und 1937,
2. Olympiasieger
Eishockey: BERLIN Zehlendorfer Wespen
gegen DUSSELDORF
Vorverkauf und Eintrittspreise siehe Plakatanschlag

Nach 13 Jahren: Oxford

Ueberraschend klare Entscheidung in Englands klassischem Ruderkampf

London, 24. März. (Drahtb.) Das große traditionelle Ruderrennen der englischen Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge fand heute mittag statt. Die Oxford-Mannschaft, die seit einer Reihe von Jahren immer wieder unterlegen gewesen war, siegte diesmal mit einem überraschend großen Vorsprung von drei Rängen in 22:39 Minuten und bestätigte damit den guten Eindruck, den die Mannschaft im Training hinterlassen hatte.

BS. London, 24. März. (Drahtb.) 1923 gewann Oxford das traditionsreiche Ruderrennen gegen Cambridge auf der Themse zwischen Putney und Mortlake. Jahr für Jahr verhielte Oxford diesen Erfolg zu wiederholen. Und immer wieder gewann Cambridge, die Mannschaft der „Blauen“, die in den Nachkriegsjahren nur einmal — eben 1923 — eine Niederlage erlitt. In diesem Jahre schaffte Oxford den zweiten Sieg der Nachkriegszeit. Schon die letzten Berichte vor dem großen Rennen sprachen von einer Favoritenstellung der „Dunkelblauen“, die sich nunmehr bestätigt hat.

Cambridge führt im Gesamtergebnis nach 80 Rennen mit 47:41 Erfolgen bei einem toten Rennen im Jahre 1877. Mit drei Rängen Vorsprung behauptete sich in diesem Jahre Oxford. Die Zeit von 22:39 Minuten für sieben Ruder-

meter ist die schwächste seit dem Jahre 1887. Der Hauptgrund liegt darin, daß das Hochwasser die Rufe stark abschwächte und so die Schnelligkeit der Boote vermindert war.

Wie alljährlich hatte sich eine große Menschenmenge an den Ufern der Themse eingefunden, die mit der bei großen englischen Sportveranstaltungen üblichen Begeisterung dem Verlauf des Ruder-Wettrenns folgte. Oxford begann im ersten Schlag Cambridge ruderte den ersten Schlag und hatte zu Beginn leichte Vorteile. Bei der zweiten Bridge lagen beide Boote auf gleicher Höhe und über 1/4 Kilometer entwickelte sich ein harter Kampf. Bis Oxford auf dem letzten Kilometer einen Vorsprung herausholte, ihn im Zwischenstopp auf eine Ränge abschwächte und zum Schluß mit drei Rängen ganz klar den Sieg behauptete.



Der diesjährige berühmte Ruderwettkampf der Universitätsmannschaften von Cambridge und Oxford, das 80. Rennen überhaupt, endete mit einem Sieg der Oxford-Studenten, die mit zweieinhalb Längen Vorsprung durchs Ziel gingen. Damit wurde die Siegesserie der seit 1924 ungeschlagenen Cambridger unterbrochen. Associated Press.

Großes Karfreitag-Aufgebot

Fußball um Meisterschaft, um Vereinspokal und in Freundschaft

Lange hat an Ostertagen nicht mehr so ein Fußballbetrieb geherrscht, wie er diesmal geplant ist. Selbst der Karfreitag bleibt nicht frei von Kämpfen. Die Termine zwingen zur Fortsetzung der Spiele um Punkte und Pokal. Außerdem gibt es einige interessante Freundschaftstreffen.

Fortuna marschiert

Dreimal Gauliga um Punkte

Der Abstiegskampf ist in der niederrheinischen Gauliga entzündet. Nun richten sich alle Blicke auf Fortuna Düsseldorf. Wird es dem Gaumeister gelingen, auch in diesem Jahre Fußsieger zu bleiben? Zwei Punkte Vorsprung hat vor dem Ziel, das die Meisterschaft der Düsseldorf als ziemlich sicher erscheinen. Aber es sind noch einige gute Gegner zu überwinden.

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07

Der Meister spielt zu Hause. Er hat die Pflicht, zwei Punkte zu gewinnen. Der ihm gütlich geschenkte Vorsprung, für den er sich bei Oberhausen bedanken darf, kann bei ein wenig Zufall schnell wieder verloren sein. Hamborn ist eine starke Mannschaft. Aber wir tippen auf Fortuna, wenn auch der Kampf der beiden Rivalen ziemlich gleichwertig sein wird.

Duisburg 08 — VfL Venrath

Die Duisburger werden kein großes Interesse mehr an Sieg haben und sich leicht und recht durchspielen. Unter diesen Umständen ist ein Sieg der Venrather wahrscheinlich.

Rot-Weiß Oberhausen — Preußen Krefeld

Die Oberhausener hoffen darauf, daß Fortuna noch einmal scheitert. In diesem Falle haben sie Meistertitel. Sie dürfen allerdings dann schon sehr viel verlieren und keinen Punkt abgeben. Die Preußen werden nicht an einer Niederlage vorbeistreichen.

Freundschaftliche Probe

Blau-Gelb Wuppertal — Holstein Kiel

Der norddeutsche Fußballspieler, mehrfache Norddeutschlandmeister und Endspieltitelnehmer an der Deutschen Meisterschaft, Holstein Kiel, wird in Wuppertal sicherlich mit besonderem Interesse empfangen werden. Denn die Mannschaft spielt nicht nur augenblicklich in der Nordmark-Gauliga eine hervorragende Rolle, verfügt nicht nur über ein halbes Dutzend norddeutscher Auswahlspieler, sondern sie bringt auch mit Linken einen ehemaligen Wuppertaler mit, der bei Blau-Gelb groß geworden ist. Das gibt dem Freundschaftstreffen einen besonderen Reiz. Die Wuppertaler werden sich ihres großen Gegners würdig erweisen.

SC. Sonnenborn — Germania Wuppertal

Dieser Kampf verdient erhöhte Beachtung. Denn die Sonnenborner haben von unten her in die Bezirksklasse zurück, und Germania schließt sich an, die Bezirksklasse zu verlassen. Wer ist nun stärker. Diese Frage ist interessant genug, um einmal eine Antwort in Freundschaft zu suchen.

2. Pokal-Zwischenrunde

Die Bezirksklasse wird über Ostern stark in Anspruch genommen, denn es gibt nicht nur Pokalspiele am Karfreitag, sondern auch Meisterschaftstreffen am zweiten Feiertag. Da heißt es also, die Kräfte richtig einteilen, um überall in Ehren zu bestehen.

In vierzehn Spielen müssen die bergisch-märkischen Vertreter zur zweiten Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal starten. Bis auf wenige Ausnahmen gehören die Gegner derselben Klasse an. Ein Blick auf den nachstehenden Spielplan zeigt zur Genüge, daß keiner etwas achtlos bekommt, nur der Absteiger Spielverein hat freies Gezeig.

Schwarz-Weiß Wuppertal — Turia Essen

SC. Cronenberg — Alemannia Bochum
VfL. Chlin — SC. Gladbach
TSV. Ronsdorf — FC. Schling
VfL. Lüttringhausen — VfL. Altenessen
SV. Langenberg — VfL. Remscheid
SV. Velbert — Werden 08
VfL. Hilden — Bayer Leverkusen
SG. Sol. Gräfrath — VfL. Unterath
Rot-Weiß Essen — Germania Rülkenbahn
Ran 04 — SC. Vangerfeld
Natingen 04 — Helene Essen
Duisburger SV — Düsseldorf 99
VfL. 04 Düsseldorf — Victoria Mennrath
SG. 05 Düsseldorf — Odenkirchen 05/07.

In dieser immerhin außerordentlichen Gesellschaft befinden sich nur fünf Vertreter der Kreisliga. SC. 05 Düsseldorf gehört sogar der zweiten Klasse an, ist aber als neugeborener Meister

Klepperboote, Zelte, Mäntel

an Jungbrunnen, Poststr. 5 u. Schurhardstr. 1

her spielerisch um nichts schlechter als seine anderen Konkurrenten. Daß die Düsseldorf ausgerechnet gegen Odenkirchen den Meister von Gruppe 1 der niederrheinischen Bezirksklasse antreten müssen, ist bedauerlich. Alle anderen Spiele versprechen interessante Kämpfe, weil die Gegner annähernd gleichwertig sind. Keine Mannschaft trifft auf einen Partner, den sie aus den bisherigen Meisterschaftsspielen kennt. Unsicherheit über den Ausgang herrscht also überall, aber gerade das gibt den Spielen um den Pokal einen besonderen Reiz.

Die Wuppertaler SC. 04 u. 03 u. 02 u. 01 lernen einen weiteren neuen Vertreter kennen. Turia 86 spielte zuletzt unentschieden gegen Blau-Gelb, und empfiehlt sich durch Siege über Rülkenbahn, Hilden, Cronenberg, Haan, Velbert, Eller und VfL. 04. — Der Cronenberger SC. hat in Alemannia Bochum eine ausgesprochene Pokalmanie zum Gegner. — VfL. Schling darf den untergeordneten SC. aus Gladbach nicht auf die leichte Schulter nehmen, und ebenso muß sich der Gruppenmeister

VfL. Altenessen in Lüttringhausen sehr vorsehen.

Interessant versprechen auch die Spiele von Langenberg gegen den in der Kreisliga führenden VfL. Remscheid und zwischen Hilden und Leverkusen zu werden. — Rülkenbahn und Langenberg müssen ins Aufgebot und stehen gegen Rot-Weiß Essen bzw. Kran 04 vor schweren Aufgaben. — Der westdeutsche Meister Duisburger SV steht im Viertelfinale mit einem ebenfalls im Westen bekannten Fußballspieler, wenn auch Düsseldorf 99 nicht mehr so stark wie früher ist. — Helene Essen ist gegen Natingen zwar kein Favorit, aber zu Überraschungen fähig. Auch SV. Velbert, SG. Gräfrath und VfL. 04 haben noch nicht gewonnen.

Amtswalter spielen Fußball

Winterhilfsfest in der Ronsdorfer Waldkampfbahn

Einen interessanten Fußballkampf, bei dem einerseits Sport und Freude zu ihrem Recht kommen werden, zum anderen aber auch ein ideeller Zweck verfolgt wird, findet am Karfreitag morgen in der Ronsdorfer Waldkampfbahn statt. Die Amtswalter der Arbeitsfront und der KZV. treten an, um dem König Fußball zu widmen. Der Reiz des Kampfes liegt darin, daß der größte Teil der Kämpfer bisher noch nicht vor die Lederkugel getreten hat. Allerdings befinden sich auch einige Direkteure darunter, die früher einmal der Stolz des Ronsdorfer Fußballs waren. Der Kampf findet um 11 Uhr statt. Der Gesamtbeitrag fließt dem KZV. zu. Die beiden Mannschaften: A-Mannschaft (Schwarz-Weiß; Korfmeier; Heber, Matthes; Strub, Jürgens, Wiemers; Gersin, v. Reiser, Kempf, Langmann, Frisch, Mannhaft (blau-weiß); Mohr, Woll, Gnael, Hoff, Schmitz, Glau, Kauer, Lufas; Feuerhach, Kemper; Trimpop.

Achtung, Fußball-Schiedsrichter!

Der Kameradschaftsabend der Ortsgruppe C (Vormen) findet heute (Donnerstag) um 8.30 Uhr bei Stöck, am Cleff, statt. Die Antworten treffen sich schon um 19.30 Uhr.

Viel los in Südwestfalen

Für den Karfreitag steht eigentlich der südwestfälische Sport recht viel. Namentlich Hagen bietet einige wichtige Ereignisse. Neben dem großen Ringkampf in Besten — Mittelrhein, der im Saalbau veranstaltet wird, ist vor allem das Fußballspiel der bekannten Handballer von Solingen 98 beim TSG. Hagen bemerkenswert. Es wird das eine sehr beachtete Kräfteprobe der beiden starken Nachbarstädte werden, zumal der TSG. gegenwärtig wieder eine der schlagkräftigsten Einheiten Westfalens ist. Weiter gibt es dann noch den Besuch einer Wuppertaler Auswahl der Boxer, die sich aus Kämpfern von Schwarz-Weiß, Barnum und Faustkämpfern zusammensetzt. Auch das Meisterschaftsspiel der Dortmunder Gruppe zwischen Sportfreunde Dortmund — TuS. Menge wird man beachten, ist es doch für die Meisterschaft bedeutsam.

1. Kreisklasse am Karfreitag

Gruppe A: Am Karfreitag finden zwei Spiele statt, die für Milse und Kassel wieder Vorrunde bringen. Nur um die Meisterschaft zu entscheiden, wurden diese Spiele angelegt.

Milse — Herdecke 63

Tura Kassel — FC. Volmarstein

Gesellschaftsspiele

VfL. Schwerte — VfL. Brambauer; Hagen 72 — Boelersbeide; Letmathe 98 — Hütten 09; Mettenberg — Germania Bochum.

Meisterschaftsspiele im Bergischen

2. Klasse, Gruppe Opladen: In der Opladener Gruppe steht erneut der wichtige Kampf zwischen Monheim und Burscheid an, der voraussichtlich über die Befestigung des zweiten Platzes, der zum Aufstieg berechtigt, entscheiden wird. Das Spiel ist offen. — Ferner treffen Neukirchen und Uettingen zusammen.

2. Klasse, Gruppe Remscheid: Von nicht allzu großer Bedeutung ist die Auseinandersetzung zwischen dem SC. Gelsbachwerter Remscheid und dem VfL. Wipperfurth. Beide Mannschaften haben gleiche Aussichten.

2. Klasse, Gruppe Solingen: Ebenfalls nur einen Kampf gibt es in der Solinger Staffel. Hier erwartet der in den letzten Spielen stark verbesserte Solinger Turnerbund den VfL. Wald. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Turner den Waldern abermals eine Enttäuschung bereiten.

Privatspiele am Karfreitag

VfL. Opladen — Jahn Ruppertsg
VfL. Reichlingen — VfL. Wald 03
TuS. Radevormwald — SC. Dahlhausen

Schwierige Ringerprüfung

Blau-Gelb Wuppertal — SC. Strum
Die Ringermannschaft von Blau-Gelb Wuppertal, die bekanntlich Gruppenmeister der Bezirksklasse wurde, trägt am Karfreitag einen Freundschaftskampf gegen die im Gau Niederrhein gut empfohlenen Ringer des SC. Strum aus. Die Wuppertaler betrachten dieses Treffen als Prüfung für die demnächst beginnenden Kämpfe um den Aufstieg in die Gauliga. Die Mannschaft tritt voraussichtlich mit folgenden Leuten an: Storsberg, Greis, Reiber, Vichten, Möller, Werner und Schneider.

Boxen in Velbert

SC. Velbert — Faustkämpfer Gladbach
Nach dem schweren Klubkampf am Wochenende stellt sich der Velbeter Vorklub am Wochenende wieder zu Hause vor. Angeführt wird folgende Velbeter Mannschaft: Tals, Neuwald, König I, Greiß, Schwippert, Müllenbach II, Müllenbach I, Meyer und Medenhof.

Warnung für disziplinierte Osterwandler!

Feueranzünden im Walde wird streng bestraft

Zu der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abstechens offene Holzfeuer im Walde angezündet und dadurch Waldbehände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben.

Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und, wenn es sich um gefährliche Stellen im Walde handelt, nach § 368, Nr. 6, des Strafgesetzbuches strafbar ist, und daß außerdem der Täter über seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen Verständnis dafür erwartet werden, daß durch solch fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der unbedingt vermieden werden muß. Alle beteiligten Kreise, besonders die jugendlichen Wanderer, werden deshalb auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie äußerste Vorsicht zu beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlich zu befolgen haben.

Achtung!

Ueberfallkommando-Feuerlöschpolizei!

Das Ueberfallkommando hat die Aufgabe, die Allgemeinheit oder den einzelnen im Falle einer

plötzlich eintretenden Gefahr zu schützen und die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Die rechtzeitige Gefahrenabwehrung kann aber nur dann von Erfolg sein, wenn das Ueberfallkommando mit der größten Schnelligkeit an dem Gefahrenpunkt eintrifft. Zur Erfüllung der dem Gemeinwohl dienenden Aufgaben hat das Ueberfallkommando gegenüber allen anderen Straßenbenutzern den Vorrang. Bei seinem Herannahen ist sofort Platz zu machen, Fahrzeuge haben sofort rechts anzufahren und zu halten. Diese Anordnung gilt in gleichem Maße für die Straßenbahnen und Pferdebusse. Aus Nebenstraßen kommende Fahrzeuge dürfen beim Herannahen des Ueberfallkommandos erst dann einbiegen, wenn das Fahrzeug vorbeigefahren ist.

Was für das Ueberfallkommando gilt, trifft in gleicher Weise für die Fahrzeuge der Feuerlöschpolizei zu, sofern sie als solche kenntlich sind oder sich durch besondere Schallzeichen (Stöße oder zweitonige Hornklänge) kenntlich machen.

Das Ueberfallkommando benutzt auf seinen Fahrzeugen als besonderes Zeichen eine dreitonige Hornklänge.

Wer als Straßenbenutzer das Ueberfallkommando oder die Feuerlöschpolizei behindert, verurteilt sich an seinen Mitmenschen, bringt andere in Gefahr und macht sich selbst strafbar.

Ein Ruf an alle!

Kämpfe mit gegen den nassen Tod!

Die Auferstehung und Helfer gegen den nassen Tod ist die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Sie will dafür sorgen, daß die Zahl der Ertrinkungsopfer noch weiter gesenkt wird. Waren es vor zehn Jahren, bevor die DLRG. aus den durch die Inflation geschaffenen Trümmern wieder aufgebaut wurde, noch 6000, die alljährlich den vermeintlichen Tod im Wasser fanden, so sind es heute nur noch 3500 Tote. Aber auch diese Zahl ist schrecklich genug. Ist das noch alljährlich die Schwermertung eines Todes, die durch den Ertrinkungsstich der deutschen Volksgemeinschaft entfallen wird. Dieser Ausfall an Volkskraft und Volksvermögen ist heute untragbarer denn je.

Darum baut die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft unermüdet am Ausbau ihres Rettungsdienstes. Zu den 400.000, die jetzt schon ihre Prüfungen als Rettungsschwimmer in Deutschland abgelegt haben, müssen nochmals 400.000 Lebensretter treten, dann erst wird der nasse Tod gebannt werden. Hierzu ist die Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen notwendig. Keiner ist zu alt und keiner zu jung, um mitmachen zu können. Durch einen Beitrag, durch Übung und Ablegung einer Prüfung, durch Rettungsdienst kann jeder mithelfen. Not und Jammer können gelindert, kostbare Menschenleben erhalten bleiben.

Wald, Tod, die Sonne die Menschen wieder hinaus an die Flüsse und Seen. In das frohe Rauschen der Lebensfreude darf nicht der Todesstreich eines Ertrinkenden vergeblich hineinschallen. Hilf auch du mit! Du kannst helfen, wenn du willst — also hilf!

Vorzugsrenten vom 1. April 1937 ab

Am 1. April 1937 beginnen für Vorzugsrenten gläubiger die Auswirkungen des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzwesens vom 23. 3. 1934 (RGBl. I, S. 232).

Nach dem 31. März 1937 kann grundsätzlich ein Antrag auf Vorzugsrente nicht mehr gestellt werden. Es sind jedoch Ausnahmen zugelassen. Auch nach dem 31. März 1937 sind antragsberechtigt:

1. Der überlebende Ehegatte des Urentwerbers, wenn der verstorbene Urentwerber die einfache Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat.

2. Die Eltern und Kinder des Urentwerbers, wenn sie wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind. Für das Antragsrecht der Eltern und Kinder ist es nicht erforderlich, daß der Urentwerber überhaupt Vorzugsrente oder Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat. Urentwerber ist derjenige, dem im Umlauf gegen Markanleihen des Reiches Auslosungsrechte auf Grund des Anleiheauslosungsgesetzes zuerkannt worden sind.

3. Der ursprüngliche Besitzer erhöhter Vorzugsrente, dessen Rente aus einem der in § 21 Absatz 1 Ziffer 1 bis 3 des Anleiheauslosungsgesetzes bezeichneten Gründe erloschen ist. Berechtigte Vorzugsrenten laufen weiter, ohne daß der Gläubiger einen neuen Antrag zu stellen hätte. Allerdings nehmen vom 1. April 1937 ab bei der einfachen Vorzugsrente die Auslosungsrechte, die der Vorzugsrente zugrundeliegen, an der Auslosung teil. Wird ein Auslosungsrecht in einer der bis 1935 veranlassenden Auslosungen gezogen, so hat der Gläubiger das Wahlrecht, ob er den Einlosungsbeitrag oder statt der bisher bezogenen einfachen Vorzugsrente die erhöhte Vorzugsrente beziehen will. Einfache Vorzugsrente kann er nach Ziehung des Auslosungsrechts für dieses nicht weiter erhalten.

Nähere Auskünfte erteilen die Bezirksfürsorgestellen.

Ostertagsplan der städtischen Bühnen

Am Karfreitag gelangt im Oberfelder Haus, 19 Uhr, „Hamlet“ in der Inszenierung des Intendanten Dr. Günther Stoll zur Aufführung.

Am Ostermontag wird im Barmer Haus, 17 Uhr, neu einstudiert, „Siegfried“ aufgeführt. Die Inszenierung Max Haas, das Bühnenbild gestaltet Albrecht Langenfeld. Beisitzend sind die Damen Gerhart-Voigt a. G., Schepers und Witt und die Herren Berg, Ruyten, Lang

Schmitt, Matthes und Balthar. — Am gleichen Abend wird im Oberfelder Haus „Hamlet“ wiederholt.

Am Ostermontag wird nachmittags 3 Uhr im Barmer Haus „Die lustige Witwe“ zur Aufführung kommen. Abends 8 Uhr findet eine Wiederholung des Volksstückes „Strahlenmuse“ von Paul Schurek statt. — Im Oberfelder Haus geht am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, Dünies erfolgreiches Lustspiel „Der Clappenballe“ in Szene. Abends 8 Uhr gelangt die Erfolgsoperette „Lichter und Lauer“ zur Aufführung.

Jungmädel und Jungvögel waren

Zur Werbung des Jahrganges 1937 tat auch das Volkswindler- und Sonnenborner Jungvögel das seinige. In den Straßen waren Transparente angebracht, die zum Eintritt ins Jungvögel einluden. Um den Eltern zu zeigen, was sie tun, hatten Jungmädel und Jungvögel zu Elternabenden eingeladen. Am Samstagabend war der erste dieser Abende im Schwofertischen Saalbau in Sonnenborn und am Sonntagabend hatten sich Eltern und Freunde im Volkswindler Stadtsaal in großer Zahl eingefunden. Es war eine Freude zuzuschauen, wie Mädel und Vögel hier mit Begeisterung und ganzer Hingabe bei der Sache waren. Und wie schauderhaft ausklangen in der schönen einbettenden Tracht. Recht stolz waren sie darauf, schon selbst auf der Bühne stehen zu dürfen, um etwas zu singen oder zu spielen. „Jungmädel und Jungvögel“ singen und musizieren, so waren die Elternabende bereichert, und das Singen und Musizieren nahm sein Ende. O ja, gewiß, ein richtiges Orchester war da, und da mag mancher Junge und manches Mädel, die noch hübsch zwischen den Eltern saßen, gedacht haben: Hei, das möchte ich aber auch können und dabei noch ein wenig. Aber nicht genug damit, daß Jungmädel und Jungvögel singen, auch die Eltern mußten mitmachen, und so war bald eine enge Verbindung zwischen Eltern und Jugend. Gefungen und gespielt wurden Lieder, Märchen, Rätsel usw. Zwischenburch wählten sich dann Mädelchens- und Jungvögel-führer mit warmen Worten besonders an die Eltern und baten um Verständnis für die gute Sache.

Die Deutsche Kurzschrift in der Schule

In dem unersättlichen Lektürekampf unserer Zeit nimmt die von uns betreute Deutsche Kurzschrift einen hervorragenden Platz ein.

In einer rund hundertjährigen Entwicklung ist diese schöne Kunst zu einem selbstverständlichen Ausdrucksmittel fast aller schreibenden Volksgenossen geworden.

Wie der Wille des diesjährigen Reichsschülerleistungswettbewerbs ausweist, wird die Deutsche Kurzschrift heute an allen Schularten des Reichs liebevoll gepflegt. Auch in der Volksschule ist sie als zulässiges, maßvolles Fach in breiter Front eingebürgert. Von den 3371 Teilnehmern im Gau Hessen die Volksschulen 771 Schüler mit rund 1000 Arbeiten. Es erscheint ein geradezu sinnvoller Vorgang zu sein, wenn z. B. ein Volksschüler, der als Volksschüler die Kurzschrift erlernt und sie trotz seiner hundertfachen Verunsicherung (Tischer) weiter übt, seit einem einem halben Jahr als Stenograph des Führers tätig sein darf.

In diesem Jahr haben die Volksschüler die Schüler der höheren und Mittelschulen in der Teilnehmerzahl sehr übertroffen. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese Schulen noch nicht wieder die vorbildlichen Kurzschriftkurse der früheren Jahre erworben sind. Die Ursache hierfür bildete vielfach die bestehende Unsicherheit in der Frage der Kurzschriftform (Stenogramm). Durch die sog. Kullmbacher Urkunde vom 30. Januar 1936 ist diese Unsicherheit beseitigt. Die Form der Deutschen Kurzschrift steht fest. Ihre geordnete Weiterentwicklung dürfte sich lebhaft in der heute stattfindenden Gesellschaft der D. K. abspielen. Die Zeit ist also reif, unsere Schulen wieder zu guten Stenographen der D. K. als der derzeit letzten Entwicklungstufe der Schrift überhaupt zu machen.

TipTop DER LIKÖR
Für Feinschmecker
IN DEN MARKEN
WÜRZIG-MILD-RASSIG

Allein echt: Dampfdistillation A. Kitzler, W.-Barmen